Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallescher Courier,
Landwirthschaftliche Mittheilungen,
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprecherverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 86. — Jahrg. 192. | Halle a. S., Montag 20. Februar 1899. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 37. Berliner Bureau: Berlin SW., Hornburgerstr. 3.

Abonnements-Einladung für den Monat **März.**

Alle Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition nehmen Bestellungen auf unser Zeitung für den Monat März entgegen.
Abonnementspreis für Halle a. S., Giebichenstein und Trotha 85 Pfg., bei allen Postanstalten 100 Pfg.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung auf Wunsch bis Ende dieses Monats kostenlos.
Halle a. S., im Februar 1899.
Verlag der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Der neue Präsident.

Als der neue Präsident der französischen Republik, Loubet, während des Wahlaktes am Sonnabend erfuhr, daß seine Wahl gesichert sei, soll er geäußert haben, er sei nicht zu beneiden. Er hat nur zu recht, und wer daran zweifeln konnte, daß dieser friedfertigste aller Franzosen, dieser anspruchslose Ehrenmann, der sich aus bescheidensten Anfängen (er ist ein Bauernsohn!) zu einem Ministerpräsidenten, einem Senatspräsidenten und Oberhaupt der Republik emporgeschwungen hat, mit wildem Haß verfolgt werden wird, den wird die Lektüre der antirevisionistischen Presse und die Agitation der letzten Nacht vor der Wahl schnell eines Besseren belehren. In einer Republik, die beim Emporkommen einer energischen, charaktervollen politischen oder militärischen Persönlichkeit sofort eine Gänsehaut überläuft und die aus dem Zittern vor einem Staatsstreich eigentlich niemals herauskommt, hatte bei der Wahl von vornherein ein Mann von nur mittelmäßigen Gaben die meisten Aussichten. Und in der That, Loubet ist kein Adler, wie der Franzose sagt, keine napoleonische Natur, kein Menschenbändiger, dessen Frankreich im Augenblick doch so dringend bedürfte. Schon im Senat flößte er den Ruhestörern mit dem Geklapper seines Papiermessers oder Lineals nur wenig Schrecken ein, und im Kongreß, wo er als Senatspräsident den Vorsitz führte und wo es galt, auch die wilder gearteten Deputirten und den sich wie rasend gebärdenden Derouléde zu bändigen, da half ihm alle Energie seiner Glocke nichts.

Aber „ein vollkommener Schwachkopf", wie ihn Cassagnac nennt, der „Autorite" nennt, ist er keineswegs, und seine „geistige Unzulänglichkeit", von der das wildgewordene Mitglied der Liga des französischen Vaterlandes, der Chauvinist Lemaître, spricht, übertrifft keinesfalls die seines Vorgängers, der trotz seiner gekennzeichneten guten Eigenschaften nichts weniger als ein großer Geist war. Jedenfalls fehlt es ihm nicht an sittlichem Muth, denn vergebens haben ihn Nationalisten und anderes Gelichter von der Annahme der Präsidentschaftskandidatur abzuschrecken versucht. Und welcher infamen Mittel haben sie sich dazu bedient —! Wiewohl er in der „Affaire" sich so neutral verhalten hatte, wie dies einem Senatspräsidenten überhaupt nur irgend möglich ist, behaupten sie doch, er stütze sich auf die Feinde des Heeres, er stehe an der Spitze der Dreyfusleute, er sei der Mann Clemenceaus; drohten sie ihm doch mit dem Beispiel des moralisch zum Rücktritt gezwungenen ehemaligen Präsidenten der Republik, Casimir-Périer. Ja, der unsagbare Quesnay de Beaurepaire, den man als den Oberstaatsanwalt der Cäsarianer, Patriotenligisten und Nationalisten bezeichnen könnte, wagt es, ihn im „Echo de Paris" einer ehemaligen verbrecherischen Parteinahme für die Panamisten und insbesondere für den Baron Reinach zu zeihen. Unter solchen Umständen wird die Präsidentschaft für ihn eine wahre Blutzeugenschaft werden. Tritt er für die Revision des Dreyfusprozesses ein, für deren Widersacher sein Vorgänger gilt, so werden deren Gegner auch vor noch größeren Verleumdungen, als die vorherbezeichneten, nicht zurückschrecken. Thut er es nicht, bleibt er verfassungsmäßig neutral, so wird er es auch mit den Revisionisten verderben, ohne darum die Gegenpartei für sich zu gewinnen.

Die „Kreuzzeitung", der wir diese durchaus zutreffenden Ausführungen entnehmen, wies vor Kurzem auf die Thatsache hin, daß die „Affaire" alle politischen und wirthschaftlichen Parteien aufgelöst habe, da im Heerlager der Revisionisten und Anti-Revisionisten Mitglieder aller Gruppen bunt durcheinander gewürfelt seien. Charakteristisch dafür ist auch der Umstand, daß Loubets Hauptgegner im Kongreß Méline war. Beide Männer stehen sich politisch sehr nahe, beide sind von gleicher persönlicher Lauterkeit, beide haben Verständniß für die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung, beide sind Bimetallisten, aber freilich — Méline ist entschieden gegen die Revision. Der bloße Umstand aber, daß Loubet neutral ist, genügte, um einen Antagonismus zu schaffen, der in einem leidenschaftlich geführten Wahlkampf seinen Ausdruck fand. Möge es, beiläufig bemerkt, dem neuen bimetallistischen Präsidenten der Republik vergönnt sein, auch in dieser Stellung und mit noch größerem Erfolge als bisher für die Doppelwährung zu wirken.

Die orleanistischen und bonapartistischen Kronprätendenten haben nicht Zeit gehabt, die günstige Gelegenheit sich zu Nutze zu machen. Das Manifest des ersteren ist ganz eindruckslos geblieben, der letztere scheint überhaupt zu keinem energischen Entschluß gekommen zu sein: er hat die Zeit mit Berathungen verloren, indessen der mit kluger Hast zusammentretende Kongreß Faures Nachfolger wählte. Damit scheint die Gefahr, welche die Republik bedrohte, vorläufig beseitigt zu sein. Die Präsidentschaftskrise ist ohne zu große Erschütterungen für den Staatskörper überwunden worden. Was freilich die nächsten Tage bringen werden, das kann Niemand mit Bestimmtheit vorhersagen, insbesondere auch, ob das von den Antirevisionisten geflissentlich verbreitete Gerücht von einem unnatürlichen Tode Faures schnell wieder verstummen oder ernste politische Folgen haben wird. Auffallend ist es ja, daß an der Brüsseler und Wiener Börse Meldungen von einem doch durchaus nicht beabsichtigten Rücktritt Faures vor dessen Tode eingetroffen waren; im Uebrigen aber scheint obiges Gerücht doch in keiner Weise gerechtfertigt. Trotzdem wird es vielleicht Glauben finden wie so viele andere sinnlose Behauptungen, und dann könnte sich um die Frage, ob Faures Gehirn gerichtsärztlich zu untersuchen ist, und überhaupt um seine Leiche, um seinen Tod ein ähnlicher wüthender Kampf entspinnen, wie etwa um Dreyfus.

Deutsches Reich.

* **Zur Abrüstungskonferenz.** Durch einen neuen aus Petersburg kommenden Bericht wird bestätigt, daß bezüglich des Programms für die Abrüstungs-Konferenz zu ihren Antworten nur die italienische und englische Regierung Vorbehalte gemacht haben. Was England anbelangt, so schreibt man aus London, daß mit den maritimen Rüstungen nicht nur fortgefahren wird, sondern diese noch beschleunigt werden und eine neuerliche Erweiterung erfahren sollen. Man spricht davon, daß schon demnächst in dem englischen Parlamente zwei neue Bills, betr. die Vermehrung der Flotte, eingebracht werden sollen.

* **Eisenbahn-Tarifkommission.** Unter dem Vorsitz des Geh. Raths Kranold fanden am 16. und 17. ds. in Berlin die üblichen Februar-Sitzungen der deutschen Eisenbahn-Tarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten statt. Die nächste Plenarsitzung soll am 20. Juni in Eisenach zusammentreten.

* **Der Hauptverband der deutschen Flottenvereine** hielt am Sonnabend in Berlin eine Vorstandssitzung ab. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der Bruder des Protectors des Hauptverbands, des Herzogs Albrecht Johann zu Mecklenburg, wurde zum Präsidenten gewählt und nahm dieses Amt an. Korvettenkapitän z. D. Lazarowicz berichtete

[Nachdruck verboten.]

Immer schneller.*)

Eine Studie über die neuesten Fortschritte im Eisenbahn- und Straßenbahn-Verkehr.

Von Rudolf Curtius.

Wo sind die Zeiten hin, da man mit behaglicher Langsamkeit unter den Klängen des Posthorns von Ort zu Ort reiste, um nach mehrtägiger, oft sogar wochenlanger Fahrt endlich das Ziel zu erreichen! Ob man da einige Stunden früher oder später am Bestimmungsort anlangte, verschlug damals wenig, denn man rechnete nicht so genau wie heute mit der Zeit und verkürzte sich die langen Stunden durch Gespräche mit den Reisegefährten, unter denen man bei den damaligen Verhältnissen, wo das Reisen viel kostete, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit immer Leute von Anstand und Bildung zu finden erwarten durfte.

Im Gegensatz zu dieser Gemächlichkeit finden wir heute auf Reisen fast nur noch zugeknöpfte Menschen, denen die moderne Eile und Hast im Gesicht geschrieben steht, und die über die Versäumung eines Eisenbahnanschlusses je nach Temperament jammern und fluchen wie über ein großes Unglück. Denn eine Generation des gesteigerten Erwerbslebens, welche die Bedeutung des time is money voll erfaßt, hat keine Zeit übrig und sieht ihre oberste Devise in den zwei Worten „Immer schneller".

Unsere Altvordern hielten schnelles Reisen für etwas recht Gefährliches, und man entsetzte sich schier über das Reisetempo, welches der erste Napoleon sich selber und seinen Generalen und Courieren zumuthete. Das eigentliche Schnelltempo begann aber erst mit der allgemeinen Einführung der Lokomotiveisenbahnen und Dampfschiffe, also vor kaum achtzig Jahren, und ist seitdem in einer steten Steigerung begriffen, deren Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge ist fast ununterbrochen der Gegenstand von Erörterungen in der Presse, welche nicht nur auf die Möglichkeit größerer Fahrgeschwindigkeit, sondern auch darauf hinweist, daß in anderen Ländern schneller gefahren wird als bei uns. Was den letzteren Punkt betrifft, so handelt es sich meistens nur um vereinzelte Glanzleistungen amerikanischer Eisenbahngesellschaften, welche sich an Schnelligkeit zu überbieten suchen. Nach den Durchschnittsleistungen aber übertreffen nur der englische Schnellzugsverkehr und einige wenige Verbindungen zwischen den nordamerikanischen Millionenstädten dasjenige, was die deutschen Eisenbahnen und zwar speziell die norddeutschen leisten, wie auch in Oesterreich auf verschiedenen Linien Züge mit anerkennenswerther Geschwindigkeit verkehren.

Gegenüber der Thatsache, daß einzelne englische Züge auf gewissen Strecken stellenweise bis zu 120 Kilometer in der Stunde fahren, geben auch unsere Eisenbahntechniker zu, daß die größte auf deutschen Bahnen zulässige Geschwindigkeit von 90 Kilometer in der Stunde sich mit unseren Dampflokomotiven noch um ein Beduetendes übertreffen ließe, jedoch nur auf fast gänzlich ebenen und graden Strecken, auf welchen ein schwerer Oberbau gelegt, und eine gänzliche Trennung des Personen- vom Güterverkehr durchgeführt werden müßte. Mit einer Steigerung der Stundengeschwindigkeit um etwa 30 bis 40 Kilometer ist aber den ausschweifenden Träumen der bewegungsfrohen Gegenwart nicht gedient. Man will Geschwindigkeiten von 150, 200, ja 250 Kilometer in der Stunde erreichen und hofft zu diesem Ziele mit Hilfe der Elektrizität zu kommen. Die allerneuesten Versuche, welche man zu diesem Zwecke in Frankreich auf der Strecke zwischen Paris und Melun unternommen hat, sind in hohem Grade ermuthigend ausgefallen. Natürlich muß die elektrische Lokomotive, welche den Zug mit solchen rasenden Geschwindigkeiten zieht, ein wahres Monstrum von Schwere und Größe sein. Da die Anwendung von Akkumulatoren das Gewicht ins Ungemessene erhöhen würde, bleibt nichts anderes übrig, als die Zuleitung des Stromes vom Zentralstationen durch eine Mittelschiene, wie sie für die Wanseebahn bei Berlin geplant ist, oder die Erzeugung der Elektrizität auf der Lokomotive selber, welche vorn zur leichteren Ueberwindung des Luftwiderstandes konisch zugespitzt ist. Daß man mit einer solchen Lokomotive von 18 Meter Länge, wie sie Heilmann gebaut hat, spielend leicht einem Zuge von 2000—3000 Centner Eigengewicht eine dauernde Geschwindigkeit von 100 Kilometer geben kann, ist, wie gesagt, bereits erwiesen. Weit darüber hinaus wollen aber die Amerikaner mit einer elektrischen Eisenbahn, die zwischen New-York und Philadelphia gebaut wird. Sie hoffen dabei, die 136 Kilometer lange Strecke zwischen den genannten Städten in nur 36 Minuten zurückzulegen, was bei Berücksichtigung der langsameren An- und Abfahrtsgeschwindigkeiten auf offener Strecke eine Fahrgeschwindigkeit von 270 Kilometer in der Stunde ergeben würde. Rechnet man hiervon ein gutes Theil ab, welches getrost auf echt amerikanische, sanguinische Uebertreibung zu setzen ist, so bleibt als immerhin erreichbar doch eine Stundengeschwindigkeit von 180 bis 200 Kilometer. Von Beobachtung optischer Signale durch den Führer und das Fahrpersonal kann da natürlich keine Rede mehr sein, und eine Sicherung des Zuges bei drohender Gefahr kann nur durch automatisch wirkende Vorrichtungen gegeben werden, welche, vom Streckenpersonal gehandhabt, den elektrischen Strom unterbrechen. Während unsere schnellsten D-Züge auf einer Strecke von 400—600 Meter zum Halten zu bringen sind, braucht der projektirte elektrische Zug einen Raum von 3 Kilometer, um aus voller Fahrgeschwindigkeit zur Ruhe zu kommen. Der kleinste Unfall, der dabei dem Zuge zustößt, muß natürlich zu einer gänzlichen Zertrümmerung der Wagen führen und die schrecklichen Folgen jedes Eisenbahnunfalls außerordentlich steigern. Ein Vortheil

*) Im Vordergrunde des allgemeinen Interesses steht unzweifelhaft auch die Verkehrstechnik. Nachdem wir vor Kurzem eine mit großem Beifall aufgenommene Studie über „Das Fuhrwerk der Zukunft" zum Abdruck brachten, lassen wir heute einen weiteren in sich abgeschlossenen Artikel über die neuesten Fortschritte im Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr unter obigem Titel folgen. Diesem wird sich noch ein dritter Aufsatz über die neuesten Errungenschaften des Schiffsbaues und der Schiffsmaschinen anschließen. Beide hochinteressante Aufsätze, die wir freundlicher Beachtung empfehlen, sind eine Studie aus der Feder unseres bewährten Mitarbeiters Rudolf Curtius. Die Redaktion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0001

über die erfreuliche Wirkung des versandten Aufrufs des Hauptverbands im Auslande. Hierauf kam die Stellung des Hauptverbandes zu dem Allgemeinen Deutschen Flottenvereine zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß bei gutem Einvernehmen zwischen der Leitung der beiden Vereine eine klare Abgrenzung des beiderseitigen Arbeitsfeldes möglich sein werde, so daß sie auf getrennten Wegen Deutschlands Wehrkraft zur See fördern könnten.

* **Streiks und sozialdemokratische Verhetzung.** Die Vorstände der beiden Berliner Bäcker-Innungen sind mit den Gesellenausschüssen neuerdings wiederholt zu Berathungen zusammengetreten, die aber zu einer Verständigung nicht geführt haben. Die Bäckermeister können sich im eigenen Interesse und dem der Gesellen selbst nicht dazu verstehen, die Hauptforderung der Gesellen: Abschaffung von Kost und Wohnung bei den Meistern, zu bewilligen. Denn den Gesellen kann in der Wirthschaft niemals das nach den von ihnen aufzuwendenden Mitteln geboten werden, was ihnen heute der Meister vorsetzt; sie werden sich deshalb an den in der Bäckerei immer vorhandenen Vorräthen schadlos halten, und der Meister hat für eine schlechtere Ernährung seiner Gesellen bedeutend erhöhte Unkosten zu tragen. Trotzdem haben die Bäcker den verheiratheten Gesellen ihre Forderung zugestehen wollen. Ebenso wurde den Gesellen eine Freinacht an den 3 Hauptfesttagen bewilligt. Dagegen glauben die Meister auf einen Minimallohn von 21 Mark für die Woche schon mit Rücksicht auf die vielen schwachen Kräfte, die dann eine Anstellung überhaupt nicht mehr so leicht finden würden, sowie auf die Preisgabe des Arbeitsnachweises an die Gesellen nicht eingehen zu können. Demgegenüber haben die Gesellen ihre Forderungen in vollem Umfange aufrecht erhalten und das Entgegenkommen der Meister als „Heuchelei" verworfen. Der Streik erscheint demnach unvermeidlich. Die Bäckermeister äußern sich hierüber mit den zutreffenden Worten:

Doch nicht die Bäckergesellen als solche, sondern die Sozialdemokratie will Kraftproben zeigen und wird auch hier einen Riesenkampf vom Zaune brechen, zu dem jede Veranlassung fehlte. Der Verdienst und die Gesammtarbeitsverhältnisse der Bäckergesellen gaben ihnen nicht die geringste Veranlassung dazu. Bezüglich des Streikes kann das große Publikum wegen einer Brodnoth unbesorgt sein. Der Bäckereikleinbetrieb bürgt dafür, daß Brod nie fehlen wird. Hinsichtlich des Boykotts appelliren wir an das Gerechtigkeitsgefühl der wohlgesinnten Bevölkerung.

* **Koloniales.** Eine Erweiterung der militärischen Abtheilung des Kolonialamtes hat sich mit der kulturellen Entwickelung unserer afrikanischen Kolonien nothwendig gemacht. Durch die vielfachen Expeditionen, die von Seiten der Regierung nach allen Richtungen der einzelnen Gebiete veranlaßt wurden, hat sich die Unzulänglichkeit des jetzt zur Verfügung stehenden Kartenmaterials erwiesen. Während bisher alle auf solchen Expeditionen gemachten Ergänzungen geographischen Instituten zur Vervollständigung der Landkarten überwiesen wurden, soll dies jetzt im Kolonialamt selbst geschehen. Für diese Zwecke ist eine Abtheilung für Landesaufnahmen gegründet worden, die dem zum Auswärtigen Amte kommandirten Hauptmann Ramsay von der ostafrikanischen Schutztruppe unterstellt worden ist. Derselbe war bisher Chef der in Udschidschi stehenden neun Kompagnien jener Schutztruppe und ist infolge seines mehr als zehnjährigen Aufenthalts in Ostafrika einer der ausgezeichnetsten Kenner dieser Kolonie, namentlich was das Innere derselben anbetrifft. Kommandirungen je eines Offiziers von der südwestafrikanischen und Kameruner Schutztruppe zu der kartographischen Abtheilung des Kolonialamtes dürften schon in der nächsten Zeit erfolgen. Die militärische Abtheilung besteht z. Zt. aus einer Personal-, Bekleidungs-, Medizinal- und kartographischen Sektion.

Die Ersetzung der Kreuzer „Arcona" und „Cormoran" durch den Kreuzer „Hertha" auf der ostasiatischen Station bedeutet eine abermalige Verstärkung unserer Streitkräfte in den dortigen Gewässern.

Die ausscheidenden Schiffe haben keinen Gefechtswerth, sie besitzen nur geringe Schnelligkeit, keinerlei Panzerschutz und keine schweren Geschütze, eins auch nicht einmal Schnellladekanonen; sie haben zusammen etwa 4000 Tonnen Wasserverdrängung. Die 1897 vom Stapel gelaufene „Hertha" hat dagegen rund 6000 Tonnen, erhebliche Schnelligkeit (19 Knoten), starken Deckpanzer und eine aus Schnellladekanonen schweren und mittleren Kalibers bestehende Artillerie, die in sechs Panzerthürmen und vier gepanzerten Kasematten untergebracht ist. Diese Anordnung ist ähnlich wie bei unserm neuesten Schlachtschiff „Kaiser Friedrich III.". Das ostasiatische Geschwader besteht nach dieser Veränderung aus den sieben größten und besten unserer zur Zeit verwendungsbereiten Kreuzer, nämlich aus vier gepanzerten bezw. geschützten Kreuzern von 7500 und 6000 Tonnen („Kaiser", „Deutschland", „Kaiserin Augusta", „Hertha") und drei kleineren geschützten Kreuzern von 4400 und 4100 Tonnen („Irene", „Prinzeß Wilhelm", „Gefion"). Alle diese Schiffe sind von neuerer Bauart und Ausrüstung mit Ausnahme der beiden Panzerkreuzer „Kaiser" und „Deutschland", die schon 1874 vom Stapel liefen und in den Jahren 1894 und 1895 umgeändert und mit Schnellladekanonen ausgerüstet wurden.

* **Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland** versendet mit der Parole: Anonyme Lügen — offene Wahrheit! ein Flugblatt, das sich gegen einen mit allen Mitteln der Gründung der Spiritus-Central-Verwerthungs-Gesellschaft entgegenarbeitenden Anonymus wendet. Nach diesem Flugblatt sollen die Spritfabriken in Zukunft eine Rektifikationsprämie von 4,37 Mark in Wirklichkeit erhalten, während der Anonymus dem Unternehmen durch die Behauptung zu schaden sucht, daß diese Prämie in Zukunft 7,95 Mk. betragen werde. Mit solchen plumpen Mitteln wird es nicht gelingen, die Herbeiführung gesicherter Spirituspreise und den Kampf gegen die heute bestehenden Preistreibereien zu unterdrücken.

Parlamentarisches.

Als Reichstagskandidat für den **zweiten Berliner Wahlkreis** haben die Sozialdemokraten abermals den früheren Buchdrucker Richard Fischer aufgestellt. Bei der Hauptwahl hatten Fischer und Kreitling beinahe Stimmengleichheit.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Vier Jahre lang hat Baron Banffy an der Spitze der ungarischen Regierung gestanden, die er von dem begabten früheren Ministerpräsidenten Weferle übernommen hatte. Weferle hatte sich durch die Einführung der Civilehe in Ungarn eine, wie es schien, unerschütterliche Position im Parlamente geschaffen, mußte aber zurücktreten, da die Krone mit der Tendenz seiner Amtsführung unzufrieden war; er gab seine Entlassung, er begründete seinen Rücktritt vor dem Parlament mit der ausdrücklichen Motivirung, er habe das Vertrauen der Krone verloren. Banffy hatte sich bald in die Gunst des Kaisers und Königs gesetzt und erhielt von ihm zu wiederholten Malen, zuletzt durch die Wegräumung des Hentzi-Denkmals von seinem Platze auf dem Ofener Festungs- und Burghügel, Zeichen besonderer Gnade. Während aber die Opposition der Volksströmung entsprechend Weferle rücksichtsvoll, selbst chevaleresk behandelte, stieß Banffy durch seine übergroße Zurückhaltung, durch seine häufigen und nicht eingelösten Versprechungen auf den erbittertsten Widerstand der Minderheit und weicht jetzt der Obstruktion seiner parlamentarischen Gegner. Ohne Zweifel ist dies, so bemerken die „B. N. N.", ein schwerer Schlag für die monarchische Autorität in Ungarn. Anfangs hieß es, Banffy müsse um jeden Preis gehalten werden; dann aber erklärte er selbst, von seinem Platze weichen zu wollen, wenn die Opposition ihm den Abzug mit vollen politischen Ehren nach Bewilligung des Budgetprovisoriums und nach Aenderung der Hausordnung des Parlaments gewähre. Aber seine Gegner waren unerbittlich; sie wollten nicht zugeben, daß der von ihnen tief gehaßte Mann zuerst einen moralischen Sieg erringe und erst dann seinen Sitz im Abgeordnetenhause und an der Spitze der liberalen Partei einnehme. Alle seine Drohungen, er werde sich durch Neuwahlen des Abgeordnetenhauses seine ärgsten Gegner vom Halse schaffen, blieben wirkungslos; da er seine Bereitschaft erklären mußte, nach den Wahlen zurückzutreten, so hätte er sie nicht mehr in dem vollen Glanze eines künftigen Premiers vornehmen lassen können und der Ausfall der Wahlen hätte vielleicht gegen ihn entschieden. Er scheidet also, wiewohl die Krone und die Parlamentsmehrheit sein Verbleiben wünschte. Der Sieg der Minorität ist somit vollständig. Der Gedanke, nach ihm nicht einen Mann des Parlaments, sondern einen hohen Beamten nach Art des Banus von Kroatien an die Spitze des Staates zu berufen, ist fallen gelassen. Der kroatische Statthalter Graf Khuen-Hedervary hatte, als er 1895 zu einer solchen Sendung berufen wurde, nicht die nöthige Schneidigkeit und Entschlußfreudigkeit gezeigt, so daß der Hof den etwaigen Kampf gegen eine starke Parlamentsopposition nicht aufzunehmen wagen will.

Die nunmehr auf allen Linien siegreiche Opposition wird ihren Erfolg ausbeuten, insbesondere wird sie für ihre Aufmerksamkeit dem Ausbau eines selbständigen ungarischen Wirthschaftsgebietes zuwenden. Es ist nach dem Falle Banffys nicht daran zu denken, daß sie sich für die Aufrechterhaltung der Zollunion mit Oesterreich durch eine längere Reihe von Jahren verpflichte; sie wird die in Oesterreich herrschende Verwirrung benützen, um sich die Zusage zu ertrotzen, daß nach Ablauf der jetzigen Handelsverträge mit Deutschland und den anderen fremden Staaten das ungarische Parlament die volle Freiheit der Entschließung behalte, ob es die Zolleinheit mit Oesterreich bestehen lasse. Insbesondere drängt die öffentliche Meinung Ungarns dazu, daß von 1903 die Handelsverträge nicht mehr Namens der österreichisch-ungarischen Monarchie als Einheit, sondern Namens der beiden selbstständigen Staaten Oesterreich und Ungarn abgeschlossen werden dürfen. Diese beiden Staaten hätten dann auch das Recht der Kündigung der Verträge, um, wenn es ihnen beliebt, selbstständig ihre Wege zu gehen. Alle diese Ziele werden verfolgt, ohne daß man in Wien daran denkt, durch Befriedigung der Deutschen ein Gegengewicht wider solche Losreißungsgelüste zu schaffen. Die Bestrebungen der Ungarn werden lange nicht mit solchem Unmuth betrachtet wie die Forderungen der Deutschen innerhalb ihres Sprachgebietes, von slavischen Richtern und der tschechischen Gerichtssprache verschont zu bleiben. Der Maßstab für die Beurtheilung, ob eine Bewegung dem Staate abträglich sei oder nicht, ist verloren gegangen und in einer Art Verblendung hält man die Slavisirung Oesterreichs für nothwendig, um den Staat vor germanischer Ueberfluthung zu schützen. Dieses Mißtrauen wird Tag für Tag genährt, so daß man nicht einmal mehr Sinn hat für die Ausschreitungen, welche sich tschechische Gemeindebehörden wiederholt wider die Armee-Verwaltung gestatten. Sonst würden Erklärungen, wie die einer Anzahl von tschechischen Gemeinden, daß sie nur dann mit Offizieren verkehren, wenn diese der tschechischen Sprache kundig sind, sofort geahndet werden. Statt dessen hat man sich aber zwei Monate Zeit ge[...] lassen, bis man den widerspenstigen Bürgermeistern eine Rechtfertigung ihres Vorgehens abverlangte. Dieses an und für sich unbedeutende Symptom beweist, daß man in den slavischen Strömungen eine Schutzwehr der Dynastie gegen eingebildete Gefahren sieht. Ansichten wie die, welche der jung[...] tschechische Abgeordnete Kramarz jüngst in der „Revue de Paris" niederlegte, gelten für patriotisch, obwohl die von ihm als Ziel hingestellte Zerlegung Oesterreichs in eine Reihe von kleinen Staaten und der beabsichtigte Bund mit Frankreich und Rußland über die Monarchie die größten Gefahren heraufbeschwören würde. Vor[...] und für längere Zeit treibt das Staatsschiff im slavischen Fahrwasser.

Ausland.

Amerika.

Aguinaldo

erließ neuerdings eine Proklamation, in welcher er die Amerikaner beschuldigt, die Philippinen in verrätherischer Weise angegriffen, [...] Ortschaften ohne Grund bombardirt, friedliche Bürger gefangen ge[...] setzt und es auf Ausrottung der philippinischen Rasse abgesehen [...] haben. Dieselbe werde aber den Kampf bis aufs Messer fortsetzen und sich bei den Großmächten beschweren.

Türkei.

Macedonischer Kongreß.

Nachdem das Projekt bezüglich Abhaltung eines macedonischen Kongresses in Genf auf Hindernisse gestoßen, soll der Kongreß in Sofia abgehalten werden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

-ss **Bennewitz** (Saalkreis), 18. Februar. (Durch die Frechheit eines Fechtbruders) kam gestern Abend der Oekonom Friedrich Weiße zu Schaden, indem er bei dem Bemühen, denselben vom Gehöft zu vertreiben, nicht auf den Weg achtete und, über Ackergeräth stolpernd, derart zu Falle kam, daß er eine Fraktur des rechten Oberarmes erlitt, welche seine Aufnahme in die Klinik zu Halle nöthig machte.

-ss **Stolzenhain** (Kr. Liebenwerda), 18. Februar. (Beim Versteckspielen) verunglückte heute die 6 jährige Hüfnerstochter Katharina Bergmann, welche sich auf dem Scheunenboden befand, als plötzlich eine größere Strohschicht nachgab und die Kleine derart traf, daß sie durch die Luke auf die Tenne herabstürzte. Sie erlitt hierbei einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels und wurde in die Klinik nach Halle geschafft.

— **Wittenberg**, 19. Februar. (Die köstlichste Reklame, die wohl je für Hauptmanns neueste Tragödie „Fuhrmann Henschel" gemacht worden ist, veröffentlicht das „Witt. Tgbl." — vorsichtiger Weise allerdings in einem „Eingesandt". Dasselbe lautet: „Ein großes theatralisches Ereigniß steht den Theaterbesuchern unserer Stadt bevor. „Fuhrmann Henschel" kommt! Damit wäre eigentlich jedes weitere Wort überflüssig, denn wer hätte nicht von den Erfolgen „Der versunkenen Glocke" gehört, die aber gegen die neueste Dichtung von Gerhart Hauptmann, seinen „Fuhrmann Henschel" eigentlich gar nicht in Betracht zu ziehen sind. Die Aufführung dieser mit der größten Spannung erwarteten Novität des schlesischen Dichters war in Berlin, Wien, Breslau, Hamburg wirklich ein Ereigniß von weittragender Bedeutung: heißt es doch in der deutschen Dichtkunst wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts. — Sowie „Fuhrmann Henschel" auf dem Theaterzettel steht, heißt die Parole des Abends stets: Ausverkauft! — Auch hier bei uns wird der Erfolg zweifellos derselbe sein und das schlesische Novitäten-Ensemble (Direktion S. Redlich), welches gelegentlichst seines einmaligen Gastspiels „Fuhrmann Henschel" zur Aufführung bringen wird, soll eine geradezu mustergiltige Aufführung Hauptmann'scher Dramen liefern. Unser Gewährsmann, welcher von diesem tadellosen Ensemble „Die versunkene Glocke" und jetzt auch „Fuhrmann Henschel" sah, äußerte sich geradezu glänzend über die Aufführungen. — Das Interesse für „Fuhrmann Henschel" scheint auch hier ein ganz besonderes zu sein, kein Wunder, da uns nicht alle Tage derartige Genüsse geboten werden."

∞ **Liebenwerda**, 17. Febr. (Verbot von Märkten. — Gemeindepflege.) Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Orten unseres Kreises ist die Abhaltung von Märkten für Klauenvieh bezw. der Auftrieb oder sonstige Transport von solchem Vieh auf die Märkte für die Amtsbezirke Coßdorf, Lichtenberg, Möglenz, Falkenberg, sowie für die Städte Liebenwerda, Mühlberg, Uebigau und Wahrenbrück bis auf Weiteres verboten. — In seiner letzten General-Versammlung beschloß der hiesige Vaterländische Frauenverein die Bildung einer fünften Gruppe, welche die Einrichtung und Unterhaltung der Gemeindepflege und die Anstellung einer Schwester ins Leben rufen soll. Die Schwestern im städtischen Krankenhause sind meistens dortselbst vollauf beschäftigt und können sich der Gemeindepflege nicht immer widmen.

M. **Mühlberg a. E.**, 19. Februar. (Verschiedenes.) In dem Stande der Typhusepidemie in Mückenberg ist außer einer Neuerkrankung keine Veränderung eingetreten. Die inficirte Wasserleitung ist polizeilich geschlossen worden, nachdem seitens des bakteriologischen Instituts zu Halle das Vorhandensein von Typhusbazillen in dem Leitungswasser konstatirt worden ist. — In drei hiesigen Geschäftslokalen wurden vor einigen Tagen die Ladenkassen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Der langjährige Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, Herr Rendant O. Lichtenberg, legte in Anbetracht seines hohen Alters sein Amt als solcher nieder. Herr Lichtenberg wurde hierauf zum Ehrenpräsidenten des Vereins ernannt. Herr Lichtenberg ist auch ein eifriger Förderer landwirthschaftlicher Interessen und in hiesigen landwirthschaftlichen Kreisen sehr geschätzt.

√ **Eisleben**, 19. Februar. (Evangelischer Bund. — Städtischer Singverein.) Gestern Abend hielt im Saale des Wiesenhauses der evangelische Bund einen Familienabend ab zu Ehren des großen Reformators Dr. Martin Luthers, der am 18. Februar 1546 hier verstarb. Herr Pastor Asmus hielt Vortrag über „Das evangelische Kirchenlied und die Reformation" und Herr Realschul-Direktor Halfmann über „Luthers Meisterschaft im Katechismus". Der Seminarchor trug vor jedem Vortrage unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Lahse Motetten und geistliche Lieder vor. Zu dieser Versammlung hatten sich die evangelischen Bewohner unserer Stadt zahlreich eingestellt. Das Lutherdenkmal auf dem Marktplatze war zum Todestage Dr. Martin Luthers mit Guirlanden geschmückt. — Der städtische Singverein wird nach dem Osterfeste einen Liederabend veranstalten, wobei Fräulein Ilse Delius aus Stettin, Tochter des Herrn Regierungs-Bauraths D. — früher hier in Eisleben — als Solistin auftreten wird.

O **Eisleben**, 18. Februar. (Diebstahl.) In einem hiesigen Hotel wurde einem erst seit einigen Tagen eingetretenen Kochfräulein B. aus Pölsfeld aus ihrer verschlossenen Komode eine goldene Damenuhr nebst einer goldenen und einer silbernen Kette, sowie eine goldene Brosche im Gesammtwerthe von ca. 70 Mark gestohlen. Bald lenkte sich der Verdacht auf das ebenfalls dortselbst im Dienst stehende Dienstmädchen K. aus Ziegelrode, welches denn auch nach längerem Leugnen den Diebstahl eingestand und den Ort des verborgenen Gutes angab. Die Bestohlene erhielt ihr Eigenthum zurück. — Bei der Durchsuchung der Sachen der Diebin stellte sich

---

der sich aus der Natur des Betriebes ergiebt, bleibt jedoch gewiß den elektrischen Fernbahnen gegenüber den jetzigen Dampfbahnen und besteht darin, daß man in kurzen Zwischenräumen einzelne Wagen ablassen wird. Es werden daher voraussichtlich auf den elektrischen Zukunftsbahnen, welche man früher oder später eben doch zwischen den größten Städten anlegen wird, statt der in stundenlangen Zwischenräumen abgelassenen langen Züge jede viertel oder halbe Stunden einzelne Wagen verkehren, mit welchen die Ueberwindung von Strecken wie Berlin—Wien statt in 14 Stunden in nur 6 Stunden und Berlin—Köln statt in 10 Stunden in 5 Stunden möglich sein wird.

Ebenso wichtig wie die Beschleunigung des Fernverkehrs ist die Umwälzung, welche sich gegenwärtig unter unseren Augen im inneren Verkehr der Großstädte vollzieht. Tramways sind heute bereits in fast allen Städten über 50000 Einwohnern und oft auch in viel kleineren vorhanden und erfüllen nur ein thatsächliches Bedürfniß. Schlimm aber sieht es mit der auf denselben erzielten Geschwindigkeit aus, welche bei Pferdebetrieb 10 Kilometer in der Stunde keinesfalls übersteigt. Aus diesem Grunde macht die Umwandlung derselben in elektrische Straßenbahnen trotz des großen damit verbundenen Kostenaufwandes kolossale Fortschritte. Die damit erzielte Verbesserung des Verkehrs, so bedeutend sie ist, genügt aber noch keineswegs dem Bedürfniß der ganz großen Städte; denn während es hier darauf ankäme, längere Wegstrecken mit großer Geschwindigkeit zurückzulegen, verbietet sich letztere schon aus Rücksicht auf die Fußgänger und das übrige Fuhrwerk. Da heißt es daher, sich entweder wie ein Maulwurf in langen Röhren unterirdisch einzuwühlen oder die Bahnlinie auf luftigem Viadukte zu führen.

Das erstere System ist in England zur allgemeinen Geltung gelangt, wo man schon in den sechziger Jahren in London begann, ein weites Tunnelnetz tief unter der Oberfläche der Straßen anzulegen, das gerade jetzt bedeutend erweitert und für den elektrischen Betrieb umgestaltet wird. Die Gunst des Publikums aber hat sich von jeher den Hochbahnen zugeneigt, welche in New-York, wo deren zahlreiche in einer Gesammtlänge von mehr als 60 Kilometer Länge existiren, zur höchsten technischen Vervollkommnung gelangt ist, bei welcher die ästhetische Seite allerdings arg verkürzt wird. Dort in New-York läßt man auch außer den im Dreiminutenbetrieb folgenden Zügen auf besonderen Gleisen Stadtschnellzüge laufen, welche mit 45 bis 50 Kilometer Geschwindigkeit betrieben werden und die lang gestreckte Manhattaninsel, auf der die Königin der neuen Welt erbaut ist, in 20 Minuten von einem Ende bis zum anderen durcheilen. Das Muster von Eleganz bleibt trotz ihres siebzehnjährigen Bestehens unter den Hochbahnen noch immer die Berliner Stadtbahn, der sich die Wiener Stadtbahnlinien jedoch würdig anreihen. Aehnliche Hochbahnen besitzen im ferneren Chicago, Liverpool und Elberfeld-Barmen, in welch letzteren das Langensche System der Schwebebahn zur Durchführung gelangt ist. Das Charakteristikum dieser Bahn ist, daß bei ihr die Wagen mittelst der über dem Dache angebrachten Räder an der hoch in der Luft mitten über dem Flußbett der Wupper erbauten, von mächtigen eisernen Bogen gestützten Laufschiene hängen.

Die gefährlichsten Feinde der Hochbahnen sind die benachbarten Hausbesitzer, welche von denselben eine Entwerthung ihrer Grundstücke befürchten, und so scheint denn der unterirdischen im Tunnel geführten Bahn die Zukunft zu gehören. Es werden daher auch bedeutende Theile der in der Ausführung begriffenen Siemens'schen Hochbahn in Berlin unterirdisch geführt werden und in Glasgow und Budapest funktioniren derartige Anlagen bereits seit mehreren Jahren auf das beste. Man legt, um jede Kollision der sich begegnenden Züge zu vermeiden, jedes Geleis in eine besondere Röhre und hat von dem elektrischen Betrieb den Vortheil, daß keine nennenswerthe Luftverschlechterung eintritt, und daß man große Geschwindigkeiten erreichen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0002

heraus, daß das **Dienstbuch** Fälschungen aufwies! Das Mädchen wurde dem Kgl. Amtsgericht überwiesen.

§ **Querfurt**, 19. Februar. (Städtisches. — Konkursaufhebung. — Kinderbewahranstalt.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, für das Etatsjahr 1899—1900 an Steuern wie bisher zu erheben: 190 Prozent Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern) und 140 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, in beiden Fällen einschließlich 40 Prozent Kreissteuer. — Der Kämmerei-Etat pro 1899—1900 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 98100 Mk. Haupteinnahmen sind Kommunalsteuer inkl. Kreissthimmer Betrage von 79566,92 Mk., Klassenmiethe vom Schulverband 6000 Mk., für Obstverpachtung und Grasnutzung 4300 Mk.; Hauptausgaben werden sein Besoldungen im Betrage von 13926 Mk., Zinsen der Passiva 9138,62 Mk., Tilgung der Schulden 6161,38 Mk., Zuschuß zur Armenpflege 7585 Mk., Kirchliche Zwecke 4000 Mk., Schulbedarf 22215,12 Mk., Kreisabgaben 17000 Mk. Der Schulvorstandsetat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 47600 Mk.; der Armenkassenetat bleibt, wie im Vorjahre, in Höhe von 10900 Mk. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hilarius Röser hier ist aufgehoben. — In unserm Nachbarorte Gatterstedt beabsichtigt man eine Kleinkinderbewahranstalt zu errichten. Die dortigen Gutsbesitzer haben dazu einen jährlichen Beitrag von ca. 600 Mk. bewilligt. Hoffentlich wird auch die Gemeinde ihren Beitrag zu dem Unternehmen geben, damit die Anstalt in diesem Frühjahr schon eröffnet werden kann.

§ **Freyburg a. d. U.**, 20. Febr. (Diebstähle. — Verhafter.) Dem Fischer Mende wurde in vergangener Nacht aus seinem Fischkasten ein etwa sechs Pfund schwerer Hecht gestohlen. In derselben Nacht versuchten Diebe in das Pfarrhaus zu Laucha einzubrechen, wurden aber durch Frau Oberpfarrer K., welche erwachte und sofort Lärm schlug, verscheucht. — In das Amtsgerichtsgefängniß wurde gestern der im „Gasthof zum goldenen Ring" als Hausknecht bedienstete Gustav Förster aus Lonzig bei Zeitz, der bereits eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hat, eingeliefert. Z. ist gesändig, seinem Brodherrn eine Kiste Cigarren, die in einer Höhle nahe der Stadt gefunden wurde, gestohlen zu haben.

Br. **Freyburg**, 19. Febr. (Pfarrerwahl.) Als Pfarrer von Kirchscheidungen wurde P. Reinhorst-Wengelsdorf gewählt.

Br. **Mücheln**, 19. Februar. (Gutes Trinkwasser.) Die seitens des Königl. hygienischen Instituts in Berlin vorgenommene chemische und bakteriologische Untersuchung von Wasserproben der hiesigen sieben öffentlichen Brunnen hat das erfreuliche Resultat ergeben, daß sämmtliche Wasser brauchbar und gut sind.

e. **Sangerhausen**, 19. Februar. (Zwangsinnung.) Für das Baugewerbe in Stadt und Kreis Sangerhausen ist, da sich bei der Abstimmung die Mehrheit der betheiligten Handwerker für die Einführung des Betrittszwanges erklärt hat, die Errichtung einer Zwangsinnung mit dem Sitz in Sangerhausen vom Königlichen Regierungs-Präsidenten angeordnet worden

e. **Artern**, 19. Februar. (Viehkrankheiten. — Baumtreiber.) Unter dem Rindvieh in unserem Domänenvorwerke Cachstedt herrscht die Influenza, in der Umgegend von Artern tritt die Maul- und Klauenseuche vereinzelt wieder auf. — Auf der Chaussee von Artern nach Schönfeld ist von ruchloser Hand eine Anzahl junger Obstbäume abgebrochen worden. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

— **Erfurt**, 18. Februar. (Die Regierung und das Konsumvereinswesen.) Auf eine Beschwerde hiesiger Kaufleute bezüglich des von Beamten geplanten Konsumvereins erklärte der Regierungs-Präsident von Dewitz: „Beamte, die sich zu einem wirthschaftlichen Zwecke zusammenthun, stehen aber auf dem Boden der Verfassung, des Genossenschaftsgesetzes und aller der auf Selbsthilfe basirten Organisationen. Ich bin nicht gewillt, auf die Beamten eine Einwirkung zu Gunsten eines Konsumvereins auszuüben. Ebensowenig habe ich aber Veranlassung, sie vom Beitritt zu einem solchen abzuhalten . . . Sie (die Kaufleute) haben es wesentlich in der Hand, einer wirthschaftlichen Selbsthilfebewegung den Anlaß zu entziehen, wenn Sie mit allen Kräften dahin wirken, daß die Gewerbetreibenden und Kaufleute für unbedingte und allgemeine Befolgung der solidesten Geschäftsprinzipien Sorge tragen. Dahin gehört zunächst volle Reellität in Waarenversorgung und Preisbemessung, gleichmäßige Behandlung aller Kunden nach dem Werth der Waare und nicht nach der Person des Kaufenden, und vor Allem eine Verbesserung des Kreditsystems. Der pünktliche und sichere Zahler muß wissen, daß er nicht für die Versäte mit zu zahlen hat, welche unvorsichtiges Kreditgeben und überlange Zahlungsfristen hervorbringen. So viel ich höre, will der in der Bildung begriffene Konsumverein das Prinzip der Baarzahlung einführen. Geben Sie keinem Beamten mehr langen Kredit und nehmen Sie ihm nur dafür die Preise ab, die Sie mit dem geringsten Nutzen stellen können, dann haben Sie der jetzigen Bewegung von selbst das Wasser abgegraben."

— **Aschersleben**, 18. Februar. (Abgangs-Prüfung.) Sämmtliche 5 Abiturienten des hiesigen Gymnasiums haben die Prüfung bestanden, darunter vier mit Dispensirung vom mündlichen Examen. — Von den hierher überwiesenen 6 Extranern traten 2 in die mündliche Prüfung ein, die beide bestanden.

— **Halberstadt**, 18. Februar. (Der Landwirthschaftliche Verein) für Halberstadt und Umgegend hielt im Anschluß an die vorjährigen Lehrkurse in der landwirthschaftlichen Buchführung und in der Düngerlehre am gestrigen Tage im Wehrstedt'schen Saale unter Leitung des Dr. Reinhardt-Halle a. S., Beamten der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen, zum ersten Male einen solchen Lehrkursus über Fütterungslehre unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder ab.

— **Salzwedel**, 19. Februar. (Die letzten Ueberreste der Burg Albrechts des Bären) in Salzwedel, die 780 angelegt wurde, sind, wie wir schon kurz mitgetheilt haben, von einem Kommando des Magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 gesprengt worden. Die Gebäude waren seit Jahren von der Königlichen Hofkammer an den Kreis Salzwedel verpachtet, der sie wieder an einen Privatmann pachtweise abgegeben hatte. Dieser begann vor etwa einem Jahre mit dem Abbruch; die Gebäude, welche auch stark ummauerte, tiefe Keller enthielten, waren derartig baufällig, daß Decken und Wände zum Theil eingestürzt waren oder einzustürzen drohten. Die uralten, festen Außenmauern widerstanden jedoch wie Felsen jedem Versuche, sie niederzureißen, erst die Anwendung von Dynamit ließ das Gemäuer der Burgruinen in sich zusammenstürzen. Als ältestes geschichtliches Bauwerk der Stadt Salzwedel, als ein Zeuge tausendjähriger Geschichte, sieht jetzt nur noch ein hoher, ehemaliger Vertheidigungsthurm, das Burgverließ der ehemaligen Burg Albrechts des Bären, in welcher der Geschichte nach Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1096 den Markgrafen Rudolf wegen Gehorsamsverweigerung werfen ließ. Dieser Thurm darf laut Verfügung der Königlichen Hofkammer nicht zerstört werden. Mit der jetzigen Zerstörung der alten Burg wird auch eine alte Sage verschwinden, welche sich an die Siege Albrechts des Bären über die Wendenfürsten knüpft und bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Man zeigte in dem alten Mauerwerk eine Stelle, an der das Blut ermordeter Wendenfürsten ewig sichtbar blieb. Albrecht der Bär hatte einst an 40 Wendenfürsten, die sich nicht unterwerfen wollten, nach der Burg zu Unterhandlungen geladen, sie trunken gemacht und die Trunkenen alsdann ermorden lassen; das Blut, durch Verrath der Gastfreundschaft gestossen, soll durch kein Mittel von dem Mauerwerk zu entfernen gewesen sein. Der Staat Preußen kaufte die Burg im Jahre 1864 für 17000 Thaler von dem Kreis-Gerichtsdirektor von Hitzacker. Seit dem Jahre 1720 befand sich die Burg im Privatbesitz.

W **Pforten**, 18. Febr. (Unfall im Steinbruch.) In dem Steinbruch der Gebr. Keil wurden gestern Vormittag der Vorarbeiter August Kluge und der Bohrer Brandner von hier beim Sprengen von Steinen schwer mit Brandwunden zugerichtet. K. fand Kopfhaare, Bart und Hände arg verbrannt und die Kleidung zerfetzt, B. ist im Gesicht arg zugerichtet worden, auch sein Augenlicht ist gefährdet.

s. **Rodach**, 19. Februar. (Der Leseverein) in Heldritt feierte gestern sein 40. Stiftungsfest. Das älteste Mitglied des Vereins, der 75jährige Tischlermeister Paulus Carl, der dem Verein seit seiner Gründung angehört und der sich der Thatsache rühmen kann, daß er während dieser langen Zeit an den regelmäßigen Vereinsabenden nur drei Mal, und zwar wegen Krankheit, gefehlt hat, wurde als Ehrenmitglied ernannt.

s. **Rodach**, 19. Februar. (Ein gefürchteter Gast) taucht gegenwärtig wieder hier auf, die Maul- und Klauenseuche. Nicht nur in vielen Gehöften hiesiger Stadt, sondern auch auf dem Lande tritt diese unheimliche Seuche wieder auf und scheint sich weiter auszudehnen und bösartiger aufzutreten als in früheren Jahren. Aus manchen Orten kommen laute Klagen, wie z. B. aus Unterlauter, wo bereits 30 Stück Vieh verendet sein sollen. Vorläufig ist auf behördliche Anordnung die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten hier und im Gebiete des Herzogthums Coburg auf die Dauer von einem Monat untersagt.

— **Dresden**, 18. Febr. (Umsatzsteuer.) Der Stadtrath hat den Entwurf einer neuen Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dresden veröffentlicht, wonach eine Umsatzsteuer für Großwaarenhäuser festgesetzt wird, die bei einem Umsatz von 700000 Mark mit ½ pCt. einsetzt, bei einem Umsatz von 1200000 Mk. eine Steuer von 1 pCt. und bei einem Umsatz von mehr als 2300000 Mk. eine solche von 2 pCt. festsetzt. Steuerpflichtig werden die Betriebe erst bei mehr als 200000 Mk. Umsatz und zwar in der Höhe von 0,2 pCt. Außerdem sollen nach einem ziemlich komplizirten System die Zweiggeschäfte einer nach Anzahl und Umsatz festgestellten Umsatzsteuer unterzogen werden.

-i **Dresden**, 19. Februar. (Die staatliche Prüfung für das stenographische Lehramt) findet nach Bekanntgabe des Königlichen Stenographen-Instituts zu Dresden (Vorsitzender Ober-Regierungsrath Prof. Krieg) dortselbst am 27. März und eventuell auch an den darauf folgenden Tagen statt. Zugelassen werden nur solche Bewerber, welche ihrer Meldung das Reifezeugniß eines Gymnasiums, einer Ober-Realschule oder eines Lehrer- resp. Lehrerinnenseminars beifügen können. Gesuch, sowie ein kurzer Lebenslauf sind bis zum 25. Februar in Gabelsbergerscher Schrift einzureichen.

— **Braunschweig**, 18. Febr. (Wunderbare Errettung.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nähe des hiesigen Westbahnhofes. Die Bahnschranken an dem Uebergange an der Weststraße waren bereits geschlossen und der Seesener Zug der Landesesenbahn mußte jeden Augenblick den Uebergang passiren, als der neunjährige Knabe Henry Böhlau, Sohn eines auf der Weststraße wohnenden Schlossers, durch die Bahnschranken kroch und eiligst über die Gleise zu kommen suchte. Hierbei wurde er von der Lokomotive des Zuges erfaßt und mitten zwischen die Gleise hinter die erhöhte Aufmauerung eines Kanals gestoßen. Inzwischen fuhr der ganze Zug über den Knaben, der regungslos liegen blieb, hinweg. Als eben der letzte Wagen davon fuhr, sprang der Knabe ganz vergnügt auf und lief nach der elterlichen Wohnung. Er hatte nur eine geringfügige Hautabschürfung an der Lippe erlitten.

Heer und Marine.

— Generalmajor v. Kamptz, Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, ist unter Beförderung zum General-Leutnant zum Kommandeur der 14. Division, Oberst Frh. Schuler v. Senden, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 68, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade; Major von Blumenthal, agregirt dem Dragoner-Regiment Nr. 19, kommandirt zum Chef des Reitenden Feldjäger-Korps, unter Verleihung des Ranges und der Kompetenzen als Regiments-Kommandeur zu den Offizieren von der Armee versetzt; Major v. Issendorff vom Stabe des Husaren-Regiments Nr. 13 zum Kommandeur des Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 3 ernannt und Major v. Loos vom Generalstabe bei dem Gouvernement von Berlin mit Führung des Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Stellung à la suite dieses Regiments beauftragt worden.

— Nach der Uebersicht über die **Gesammtvermehrung der Kavallerie** in Deutschland, die bekanntlich seitens der Heeresverwaltung der Budgetkommission des Reichstags zugegangen ist, um bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke, verwerthet zu werden, besteht in Preußen der heutige hohe Etat aus 19 Regimentern mit 726 Mannschaften, der mittlere bei den Gardes du Korps aus 699, bei 34 Regimentern, darunter 3 Garde-Regimentern, aus 696 Mannschaften, der niedere Etat bei 28 Regimentern, darunter 4 Garde-Regimentern, aus 681 Mannschaften, im ganzen 73 Regimentern. Nach der Vorlage sollen die 35 Regimenter mittleren Etats auf 701 Köpfe, die 28 Regimenter niederen Etats auf 701 Köpfe gebracht werden. Damit verschwindet der niedere Etat. Sachsen und Württemberg erhöhen pro Regiment um 5 Köpfe gleich 50 Köpfe.

— Eine neue **Garnison-Gebäudeordnung** ist vom Kaiser genehmigt worden, mit der Maßgabe, daß die Bestimmungen derselben statt der bisherigen Vorschriften der Ausführung von Neubauten zu Grunde gelegt werden und auch auf vorhandene Garnisongebäude insoweit Anwendung finden sollen, als Mittel verfügbar sind und die zu erzielenden Verbesserungen in annehmbarem Verhältniß zum Kostenaufwand stehen. Weitere Kreise wird es interessiren, daß auch Bestimmungen über die Einrichtung von Militär-Gerichtsräumen getroffen sind, die freilich erst mit dem Inkrafttreten der neuen Militär-Strafgerichtsordnung Bedeutung gewinnen, aber bei Um- und Neubauten schon jetzt berücksichtigt werden sollen. Insbesondere ist dabei wohl an die mit der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens verbundene Zulassung zum Zuhörerraum gedacht, wobei Vorsorge dafür zu treffen ist, daß die aus Rücksichten militärischer Disketion allgemein getroffenen Ordnungen ihre Wirksamkeit behalten.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß die Infanterie-Regimenter und Bezirkskommandos des **17. Armeekorps** als gemeinsames Unterscheidungszeichen hellblaue Vorstöße an den Aermelpatten des Waffenrocks erhalten sollen.

— Bei der **Reuorganisation der Feldartillerie** werden allgemein Schimmel zur Bespannung verwendet werden, einestheils wegen der Leistungsfähigkeit der Thiere, anderntheils weil die Thiere wegen ihrer hellen Farbe bei der Kavallerie nicht gern gesehen sind.

— Für die **Rekrutirung des Heeres 1899** ist durch Kabinets-Ordre bestimmt: I. Entlassung der Reservisten: Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1899. Das Nähere bestimmen die Generalkommandos, für die Fußartillerie die General-Inspektion der Fußartillerie. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften, unter Berücksichtigung der in Ziffer 1 getroffenen Festsetzung, in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und in Bezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen. Die Mannschaften des Trains, die Oekonomie-Handwerker und die Militär-Krankenwärter sind am 30. September 1899 zu entlassen. — II. Einstellung der Rekruten. Die Truppentheile mit zweijähriger Dienstzeit haben an Rekruten zum Dienst mit der Waffe zu beantragen für ein Infanterie-Regiment 890, ein Jäger-Bataillon 238, ein Feldartillerie-Regiment (fahrende Batterien) 528, ein Fußartillerie-Regiment 519 Mann. Die Truppentheile mit dreijähriger Dienstzeit haben zu beantragen für ein Kavallerie-Regiment 123, ein Feldartillerie-Regiment (reitende Abtheilung) 37 Mann. Für die Detachements Jäger zu Pferde hat die Aufstellung der Berechnung des Rekrutenbedarfs in gleichartiger Weise zu erfolgen. — Die Festsetzung des Zeitpunktes der Rekruten-Einstellung, insoweit in der Allerhöchsten Kabinetsordre nicht Bestimmung getroffen ist, bleibt vorbehalten. — Zur Verstärkung des Lehr-Infanterie-Bataillons während der Sommermonate sind von sämmtlichen deutschen Armeekorps mit Ausnahme des preußischen Gardekorps und der beiden bayerischen Armeekorps in Summa zu kommandiren: 12 Unteroffiziere und 155 Gemeine oder Gefreite.

Personalnachrichten.

— Veränderungen in den Pfarrerstellen der Provinz. Die erledigte evangelische Diakonatstelle zu Sandau in der Ephorie Sandau ist dem bisherigen Pfarrvikar daselbst, Rudolf August Heinrich Franz Maaß, verliehen worden. — Zuder erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Gutzsch in der Ephorie Wittenberg ist der bisherige Pfarrer zu Kobersbaun, Wilhelm Konrad Müller, berufen und bestätigt worden.

Vermischtes.

Ermordung eines Squatters in Australien. Aus Sidney wird geschrieben: Nahe Active Springs in Süd-Australien wurde vor Kurzem ein Squatter mit Namen Beattie in Glen Helen von einem Schwarzen der deutschen Missionsstation Hermansburg ermordet. Mr. Beattie, angelockt durch den Mineralreichthum der Umgegend, pflegte häufig längere Touren in den Macdonald-Bergen zu unternehmen, um nach edlen Erzen zu suchen. So war er auch vor einigen Wochen von seiner Station Glen Helen aufgebrochen; es fiel dabei keinem seiner Leute auf, als er über acht Tage fortblieb, und erst, nachdem fast eine zweite Woche verflossen, wurden die Angehörigen besorgt und Nachforschungen angestellt. Schließlich fand ein Polizist mit Hilfe eines schwarzen Pfadfinders die Leiche. Rund umher lagen verschiedene Gegenstände, die dem Ermordeten gehörten, unter Anderm eine ursprünglich mit Konserven gefüllte Tasche, die jedoch bis auf eine Büchse Kakao ausgeleert war. Es ist festgestellt, daß Beattie am 12. Oktober von Owen Springs abgeritten, von wo er in drei Tagen seine Heimath zu erreichen hoffte. Am 14. Oktober hatte er an der Redbank Lagune ein Lager bezogen, war hier von einem Schwarzen im Schlafe überfallen, gespeert und die Leiche im Sande verscharrt worden. Diesen Schwarzen, der zu der nahe gelegenen Missionsstation Hermansburg gehörte, „Missions Tom" genannt, hatte man an der Stelle der Mordthat gesehen; er wurde nach heftigem Widerstande verhaftet und gestand die That kaltblütig ein. Als der Polizist ihm Handschellen anlegen wollte, schlug er ihn nieder und entfloh, der Mann raffte sich auf und sandte ihm eine Kugel nach, doch sie schlug auf das Halseisen, das dem Mörder bereits umgelegt worden. Nun feuerte der schwarze Pfadfinder seinen Karabiner ab und „Missions Tom" stürzte todt nieder.

Der Verhaftung wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem zwölfjährigen Mädchen entzog sich der fünfzigjährige Stellmachermeister Vogt aus Ulbersdorf im Kreise Sprottau dadurch, daß er sich vor den Nachtzug Glogau-Sprottau warf und sich zermalmen ließ.

Opfer der Liebesthätigkeit. In Fulda sind drei barmherzige Schwestern am Typhus gestorben. Weitere sechs Schwestern sowie die Oberin der dortigen Diakonissinnen-Anstalt sind erkrankt.

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Mittwoch, den 22. Februar, Abends 6 Uhr Passionspredigt; Diak. Heinike.

Johanneskirche: Mittwoch, den 22. Februar, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Südstr. 62; Past. Faßmer.

Zu St. Laurentii: Mittwoch, den 22. Februar, Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst; Diak. Wagner.

Standesamt.

Halle, Meldungen vom 18. Februar 1899.

Aufgeboten: Der Malerstr. Aug. Fricke, Hahnenklee und Helene Leisering, Albrechtstr. 4. Der Bierfahrer Karl Kasch, Schmiedestr. 24 und Marie Müller, Krukenbergstr. 19. Der Feldwebel Berthold Karst, Halle und Agnes Grober, Sprötau. Der Arbeiter Max Gleinig, Halle und Marie Reißig, Zörbig. Der Wärter Aug. Hentze, Halle und Minna Schmidt, Merseburg.

Eheschließungen: Der Schlosser Alb. Kirsten und Emma Bohne, Pfännerhöhe 44. Der Bizefeldwebel Johannes Herz, Hardenbergstr. 2 und Marie Grigoleit, gr. Steinstr. 21. Der Eisenbahn-Bureau-Assistent Paul Froenicke, Pfälzerstr. 1 und Elise Burgmann, ll. Ulrichstr. 13. Der Kutscher Herm. Seidel, Giebichenstein und Amalie Körner, Riebeckplatz 1. Der Heizer Herm. Röhler, Domplatz 8 und Marie Franke, Breiteistr. 12. Der Tapezierer Otto Bürger und Bertha Schaaf, Streiberstr. 16.

Geboren: Dem Kaufmann Otto Koch, Blücherstr. 8, T. Charlotte Louise Marie. Dem Kaufmann Robert Kreuter, Diesdauerstr. 14, T. Charlotte Johanne Wilhelmine. Dem Kaufmann Hermann Hahn, Liebenauerstr. 5, T. Johanne Margarethe. Dem Schlosser Franz Kallenbach, Bernhardgstr. 17, S. Walther Kurt. Dem Fabrikarb. Wilhelm Zwarg, Thurmstr. 157, S. Wilh. Im Alfred. Dem Lithograph Bruno Dähner, Ackerstr. 3, T. Else Helene. Dem Stadtbahnwagenführer Gustav Kaiser, Friesenstr. 2, T. Anna Hertha.

Gestorben: Der Lehrer emer. Gottlob Leudolph, 80 J., Halberstädterstr. 8. Der Buchhandlungsreisende Wilh. Kempin, 51 J. Des Maschinisten Ludwig Kutzner S. Wilhelm, 7 J., St. Elisabethhaus. Des Zimmermann Karl Bierende Ehefrau Emilie geb. Brix, 62 J., St. Elisabethhaus. Des Hilfsbremser Karl Becker S. Wilhelm, 3 Woch., Beesenerstr. 18. Des Zimmermann Franz Maurer S. Franz, 3 Woch., Ludwigstr. 10. Des Maurer Hermann Kutscher S. Willy, 2 Mon., Steg 18. Der Handarb. Gottlieb Naue, 78 J., Beesenerstr. 1. Der Sänger Emil Thume, 58 J., Diakonissenhaus. Des Handarb. August Gundermann gen. Schröder S. Kurt, 2 J., Landsbergerstr. 59. Der Geschirrführer Wilhelm Hermann, 60 J., Klinik. Des Fabrikarb. Otto Conrad S. Willy, 5 Mon., Thorstr. 32.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **B. Hendel**, Halle a. S.

Ein neues Antisepticum, welches sich vornehmlich zur Mund- und Zahnpflege eignet, ist in dem so rasch beliebt gewordenen Kosmin-Mundwasser enthalten. Dasselbe übertrifft dadurch alle anderen Mund- und Zahnwässer an desinficirender Kraft, greift dabei die Zähne in keiner Weise an und besitzt überaus erfrischenden Wohlgeschmack. Gelegentlich einer Sitzung der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft hat Dr. Blume-Berlin Kosmin-Mundwasser außerordentlich empfohlen; auch andere Autoritäten bezeichnen dasselbe als eine Erfindung von epochemachender Bedeutung.

Kakao-Reklame. Daß geschäftliche Anpreisungen leicht geeignet sind, Unfrieden zu erregen, zeigt ein Vorfrag, der vor Kurzem im „Verein Stettiner Kaufleute" gehalten wurde. Der Redner wies unter Zugrundelegung verschiedener Reklameschriften der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt-Wandsbek nach, daß man trotz des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ungestraft (ungehindert) die krassesten Widersprüche und Unrichtigkeiten verbreiten könne. Die Firma Reichardt bekämpfe in unbrechtigter Weise den Detaillistenstand und richte ihre Angriffe jetzt sogar gegen das Fabrikat, welches sie bis vor wenigen Monaten selbst versandte, gegen den Kakao der Halle'schen Fabrik Fr. David Söhne. Durch eine derartige Reklame werde das kaufende Publikum irregeführt und der ganze Kaufmannsstand geschädigt.

HANS ULLMANN
Fernspr. 1008.
gr. Steinstr. 8.
Ausverkauf von Fischern wegen Aufgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0003

über die erfreuliche Wirkung des versandten Aufrufs des Hauptverbands im Auslande. Hierauf kam die Stellung des Hauptverbandes zu dem Allgemeinen Deutschen Flottenvereine zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß bei gutem Einvernehmen zwischen der Leitung der beiden Vereine eine klare Abgrenzung des beiderseitigen Arbeitsfeldes möglich sein werde, so daß sie auf getrennten Wegen Deutschlands Wehrkraft zur See fördern könnten.

* **Streiks und sozialdemokratische Verhetzung.** Die Vorstände der beiden Berliner Bäcker-Innungen sind mit den Gesellenausschüssen neuerdings wiederholt zu Berathungen zusammengetreten, die aber zu einer Verständigung nicht geführt haben. Die Bäckermeister können sich im eigenen Interesse und dem der Gesellen selbst nicht dazu verstehen, die Hauptforderung der Gesellen: Abschaffung von Kost und Wohnung bei den Meistern, zu bewilligen. Denn den Gesellen kann in der Wirthschaft niemals das nach den von ihnen aufzuwendenden Mitteln geboten werden, was ihnen heute der Meister vorsetzt; sie werden sich deshalb an den in der Bäckerei immer vorhandenen Vorräthen schadlos halten, und der Meister hat für eine schlechtere Ernährung seiner Gesellen bedeutend erhöhte Unkosten zu tragen. Trotzdem haben die Bäcker den verheiratheten Gesellen ihre Forderung zugestehen wollen. Ebenso wurde den Gesellen eine Freinacht an den 3 Hauptfesttagen bewilligt. Dagegen glauben die Meister auf einen Minimallohn von 21 Mark für die Woche schon mit Rücksicht auf die vielen schwachen Kräfte, die dann eine Anstellung überhaupt nicht mehr so leicht finden würden, sowie auf die Preisgabe des Arbeitsnachweises an die Gesellen nicht eingehen zu können. Demgegenüber haben die Gesellen ihre Forderungen in vollem Umfange aufrecht erhalten und das Entgegenkommen der Meister als „Heuchelei" verworfen. Der Streik erscheint demnach unvermeidlich. Die Bäckermeister äußern sich hierüber mit den zutreffenden Worten:

Doch nicht die Bäckergesellen als solche, sondern die Sozialdemokratie will Kraftproben zeigen und wird auch hier einen Riesenkampf vom Zaune brechen, zu dem jede Veranlassung fehlte. Der Verdienst und die Gesammtarbeitsverhältnisse der Bäckergesellen gaben ihnen nicht die geringste Veranlassung dazu. Bezüglich des Streikes kann das große Publikum wegen einer Brodnoth unbesorgt sein. Der Bäckereikleinbetrieb bürgt dafür, daß Brod nie fehlen wird. Hinsichtlich des Boykotts appelliren wir an das Gerechtigkeitsgefühl der wohlgesinnten Bevölkerung.

* **Koloniales.** Eine Erweiterung der militärischen Abtheilung des Kolonialamtes hat sich mit der kulturellen Entwickelung unserer afrikanischen Kolonien nothwendig gemacht. Durch die vielfachen Expeditionen, die von Seiten der Regierung nach allen Richtungen der einzelnen Gebiete veranlaßt wurden, hat sich die Unzulänglichkeit des jetzt zur Verfügung stehenden Kartenmaterials erwiesen. Während bisher alle auf solchen Expeditionen gemachten Ergänzungen geographischen Instituten zur Vervollständigung der Landkarten überwiesen wurden, soll dies jetzt im Kolonialamt selbst geschehen. Für diese Zwecke ist eine Abtheilung für Landesaufnahmen gegründet worden, die dem zum Auswärtigen Amte kommandirten Hauptmann Ramsay von der ostafrikanischen Schutztruppe unterstellt worden ist. Derselbe war bisher Chef der in Udschidschi stehenden neun Kompagnien jener Schutztruppe und ist infolge seines mehr als zehnjährigen Aufenthalts in Ostafrika einer der ausgezeichnetsten Kenner dieser Kolonie, namentlich was das Innere derselben anbetrifft. Kommandirungen je eines Offiziers von der südwestafrikanischen und Kameruner Schutztruppe zu der kartographischen Abtheilung des Kolonialamtes dürften schon in der nächsten Zeit erfolgen. Die militärische Abtheilung besteht z. Zt. aus einer Personal-, Bekleidungs-, Medizinal- und kartographischen Sektion.

Die Ersetzung der Kreuzer „Arcona" und „Cormoran" durch den Kreuzer „Hertha" auf der ostasiatischen Station bedeutet eine abermalige Verstärkung unserer Streitkräfte in den dortigen Gewässern.

Die ausscheidenden Schiffe haben keinen Gefechtswerth, sie besitzen nur geringe Schnelligkeit, keinerlei Panzerschutz und keine schweren Geschütze, eins auch nicht einmal Schnellladekanonen; sie haben zusammen etwa 4000 Tonnen Wasserverdrängung. Die 1897 vom Stapel gelaufene „Hertha" hat dagegen rund 6000 Tonnen, erhebliche Schnelligkeit (19 Knoten), starken Deckpanzer und eine aus Schnellladekanonen schweren und mittleren Kalibers bestehende Artillerie, die in sechs Panzerthürmen und vier gepanzerten Kasematten untergebracht ist. Diese Anordnung ist ähnlich wie bei unserm neuesten Schlachtschiff „Kaiser Friedrich III.". Das ostasiatische Geschwader besteht nach dieser Veränderung aus den sieben größten und besten unserer zur Zeit verwendungsbereiten Kreuzer, nämlich aus vier gepanzerten bezw. geschützten Kreuzern von 7500 und 6000 Tonnen („Kaiser", „Deutschland", „Kaiserin Augusta", „Hertha") und drei kleineren geschützten Kreuzern von 4400 und 4100 Tonnen („Irene", „Prinzeß Wilhelm", „Gefion"). Alle diese Schiffe sind von neuerer Bauart und Ausrüstung mit Ausnahme der beiden Panzerkreuzer „Kaiser" und „Deutschland", die schon 1874 vom Stapel liefen und in den Jahren 1894 und 1895 umgeändert und mit Schnellladekanonen ausgerüstet wurden.

* **Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland** versendet mit der Parole: Anonyme Lügen — offene Wahrheit! ein Flugblatt, das sich gegen einen mit allen Mitteln der Gründung der Spiritus-Central-Verwerthungs-Gesellschaft entgegenarbeitenden Anonymus wendet. Nach diesem Flugblatt sollen die Spritfabriken in Zukunft eine Rektifikationsprämie von 4,37 Mark in Wirklichkeit erhalten, während der Anonymus dem Unternehmen durch die Behauptung zu schaden sucht, daß diese Prämie in Zukunft 7,95 Mk. betragen werde. Mit solchen plumpen Mitteln wird es nicht gelingen, die Herbeiführung gesicherter Spirituspreise und den Kampf gegen die heute bestehenden Preistreibereien zu unterdrücken.

Parlamentarisches.

Als Reichstagskandidat für den **zweiten Berliner Wahlkreis** haben die Sozialdemokraten abermals den früheren Buchdrucker Richard Fischer aufgestellt. Bei der Hauptwahl hatten Fischer und Kreitling beinahe Stimmengleichheit.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Vier Jahre lang hat Baron Banffy an der Spitze der ungarischen Regierung gestanden, die er von dem begabten früheren Ministerpräsidenten Wekerle übernommen hatte. Wekerle hatte sich durch die Einführung der Civilehe in Ungarn eine, wie es schien, unerschütterliche Position im Parlamente geschaffen, mußte aber zurücktreten, da die Krone mit der Tendenz seiner Amtsführung unzufrieden war; er gab seine Entlassung, er begründete seinen Rücktritt vor dem Parlament mit der ausdrücklichen Motivirung, er habe das Vertrauen der Krone verloren. Banffy hatte sich bald in die Gunst des Kaisers und Königs gesetzt und erhielt von ihm zu wiederholten Malen, zuletzt durch die Wegräumung des Hentzi-Denkmals von seinem Platze auf dem Ofener Festungs- und Burghügel, Zeichen besonderer Gnade. Während aber die Opposition der Volksströmung entsprechend Wekerle rücksichtsvoll, selbst chevaleresk behandelte, stieß Banffy durch seine übergroße Zurückhaltung, durch seine häufigen und nicht eingelösten Versprechungen auf den erbittertsten Widerstand der Minderheit und weicht jetzt der Obstruktion seiner parlamentarischen Gegner. Ohne Zweifel ist dies, so bemerken die „B. N. N.", ein schwerer Schlag für die monarchische Autorität in Ungarn. Anfangs hieß es, Banffy müsse um jeden Preis gehalten werden; dann aber erklärte er selbst, von seinem Platze weichen zu wollen, wenn die Opposition ihm den Abzug mit vollen politischen Ehren nach Bewilligung des Budgetprovisoriums und nach Aenderung der Hausordnung des Parlaments gewähre. Aber seine Gegner waren unerbittlich; sie wollten nicht zugeben, daß der von ihnen tief gehaßte Mann zuerst einen moralischen Sieg erringe und erst dann seinen Sitz im Abgeordnetenhause und an der Spitze der liberalen Partei einnehme. Alle seine Drohungen, er werde sich durch Neuwahlen des Abgeordnetenhauses seine ärgsten Gegner vom Halse schaffen, blieben wirkungslos; da er seine Bereitschaft erklären mußte, nach den Wahlen zurückzutreten, so hätte er sie nicht mehr in dem vollen Glanze eines künftigen Premiers vornehmen lassen können und der Ausfall der Wahlen hätte vielleicht gegen ihn entschieden. Er scheidet also, wiewohl die Krone und die Parlamentsmehrheit sein Verbleiben wünschte. Der Sieg der Minorität ist somit vollständig. Der Gedanke, nach ihm nicht einen Mann des Parlaments, sondern einen hohen Beamten nach Art des Banus von Kroatien an die Spitze des Staates zu berufen, ist fallen gelassen. Der kroatische Statthalter Graf Khuen-Hedervary hatte, als er 1895 zu einer solchen Sendung berufen wurde, nicht die nöthige Schneidigkeit und Entschlußfreudigkeit gezeigt, so daß der Hof den etwaigen Kampf gegen eine starke Parlamentsopposition nicht aufzunehmen wagen will.

Die nunmehr auf allen Linien siegreiche Opposition wird ihren Erfolg ausbeuten, insbesondere wird sie für ihre Aufmerksamkeit dem Ausbau eines selbständigen ungarischen Wirthschaftsgebietes zuwenden. Es ist nach dem Falle Banffys nicht daran zu denken, daß sie sich für die Aufrechterhaltung der Zollunion mit Oesterreich durch eine längere Reihe von Jahren verpflichte; sie wird die in Oesterreich herrschende Verwirrung benützen, um sich die Zusage zu ertrotzen, daß nach Ablauf der jetzigen Handelsverträge mit Deutschland und den anderen fremden Staaten das ungarische Parlament die volle Freiheit der Entschließung behalte, ob es die Zolleinheit mit Oesterreich bestehen lasse. Insbesondere drängt die öffentliche Meinung Ungarns dazu, daß von 1903 die Handelsverträge nicht mehr Namens der österreichisch-ungarischen Monarchie als Einheit, sondern Namens der beiden selbstständigen Staaten Oesterreich und Ungarn abgeschlossen werden dürfen. Diese beiden Staaten hätten dann auch das Recht der Kündigung der Verträge, um, wenn es ihnen beliebt, selbstständig ihre Wege zu gehen. Alle diese Ziele werden verfolgt, ohne daß man in Wien daran denkt, durch Befriedigung der Deutschen ein Gegengewicht wider solche Losreißungsgelüste zu schaffen. Die Bestrebungen der Ungarn werden lange nicht mit solchem Unmuth betrachtet wie die Forderungen der Deutschen innerhalb ihres Sprachgebietes, von slavischen Richtern und der tschechischen Gerichtssprache verschont zu bleiben. Der Maßstab für die Beurtheilung, ob eine Bewegung dem Staate abträglich sei oder nicht, ist verloren gegangen und in einer Art Verblendung hält man die Slavisirung Oesterreichs für nothwendig, um den Staat vor germanischer Ueberfluthung zu schützen. Dieses Mißtrauen wird Tag für Tag genährt, so daß man nicht einmal mehr Sinn hat für die Ausschreitungen, welche sich tschechische Gemeindebehörden wiederholt wider die Armee-Verwaltung gestatten. Sonst würden Erklärungen, wie die einer Anzahl von tschechischen Gemeinden, daß sie nur dann mit Offizieren verkehren, wenn diese der tschechischen Sprache kundig sind, sofort geahndet werden. Statt dessen hat man sich aber zwei Monate Zeit gelassen, bis man den widerspenstigen Bürgermeistern eine Rechtfertigung ihres Vorgehens abverlangte. Dieses an und für sich unbedeutende Symptom beweist, daß man in den slavischen Strömungen eine Schutzwehr der Dynastie gegen eingebildete Gefahren sieht. Ansichten wie die, welche der tschechische Abgeordnete Kramarz jüngst in der „Revue de Paris" niederlegte, gelten für patriotisch, obwohl die von ihm als Ziel hingestellte Zerlegung Oesterreichs in eine Reihe von kleinen Staaten und der beabsichtigte Bund mit Frankreich und Rußland über die Monarchie die größten Gefahren heraufbeschwören würde. Vorerst und für längere Zeit treibt das Staatsschiff im slavischen Fahrwasser.

Ausland.

Amerika.

Aguinaldo

erließ neuerdings eine Proklamation, in welcher er die Amerikaner beschuldigt, die Philippinen in verrätherischer Weise angegriffen, die Ortschaften ohne Grund bombardirt, friedliche Bürger gefangen gesetzt und es auf Ausrottung der philippinischen Rasse abgesehen zu haben. Dieselbe werde aber den Kampf bis aufs Messer fortsetzen und sich bei den Großmächten beschweren.

Türkei.

Macedonischer Kongreß.

Nachdem das Projekt bezüglich Abhaltung eines macedonischen Kongresses in Genf auf Hindernisse gestoßen, soll der Kongreß in Sofia abgehalten werden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

-ss **Bennewitz** (Saalkreis), 18. Februar. (Durch die Frechheit eines Fechtbruders) kam gestern Abend der Oekonom Friedrich Weitze zu Schaden, indem er bei dem Bemühen, denselben vom Gehöft zu vertreiben, nicht auf den Weg achtete und, über Ackergeräth stolpernd, derart zu Falle kam, daß er eine Fraktur des rechten Oberarmes erlitt, welche seine Aufnahme in die Klinik zu Halle nöthig machte.

-ss **Stolzenhain** (Kr. Liebenwerda), 18. Februar. (Beim Versteckspielen) verunglückte heute die 6 jährige Hüfnerstochter Katharina Bergmann, welche sich auf dem Scheunenboden befand, als plötzlich eine größere Strohschicht nachgab und die Kleine derart traf, daß sie durch die Luke auf die Tenne herabstürzte. Sie erlitt hierbei einen schweren Bruch des rechten Oberschenkels und wurde in die Klinik nach Halle geschafft.

— **Wittenberg**, 19. Februar. (Die köstlichste Reklame, die wohl je für Hauptmanns neueste Tragödie „Fuhrmann Henschel" gemacht worden ist, veröffentlicht das „Witt. Tgbl." — in vorsichtiger Weise allerdings in einem „Eingesandt". Dasselbe lautet: „Ein großes theatralisches Ereigniß steht den Theaterbesuchern unserer Stadt bevor. „Fuhrmann Henschel" kommt. Damit wäre eigentlich jedes weitere Wort überflüssig, denn wer hat nicht von den Erfolgen „Der versunkenen Glocke" gehört, die aber gegen die neueste Dichtung von Gerhart Hauptmann, seinen „Fuhrmann Henschel" eigentlich gar nicht in Betracht zu ziehen sind. Die Aufführung dieser mit der größten Spannung erwarteten Novität des schlesischen Dichters war in Berlin, Wien, Breslau, Hamburg wirklich ein Ereigniß von weittragender Bedeutung: heißt es doch in der deutschen Dichtkunst wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts. — Sowie „Fuhrmann Henschel" auf dem Theaterzettel steht, heißt die Parole des Abends stets: Ausverkauft! — Auch hier bei uns wird der Erfolg zweifellos derselbe sein und das schlesische Novitäten-Ensemble (Direktion S. Redlich), welches gelegentlich seines einmaligen Gastspiels „Fuhrmann Henschel" zur Aufführung bringen wird, soll eine geradezu mustergiltige Aufführung Hauptmann'scher Dramen liefern. Unser Gewährsmann, welcher von diesem tadellosen Ensemble „Die versunkene Glocke" und jetzt auch „Fuhrmann Henschel" sah, äußerte sich geradezu glänzend über die Aufführungen. — Das Interesse für „Fuhrmann Henschel" scheint auch hier ein ganz besonderes zu sein, kein Wunder, da uns nicht alle Tage derartige Genüsse geboten werden."

∞ **Liebenwerda**, 17. Febr. (Verbot von Märkten. — Gemeindepflege.) Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Orten unseres Kreises ist die Abhaltung von Märkten für Klauenvieh bezw. der Auftrieb oder sonstige Transport von solchem Vieh auf die Märkte für die Amtsbezirke Coßdorf, Richtenberg, Möglenz, Falkenberg, sowie für die Städte Liebenwerda, Mühlberg, Uebigau und Wahrenbrück bis auf Weiteres verboten. — In seiner letzten General-Versammlung beschloß der hiesige Vaterländische Frauenverein die Bildung einer fünften Gruppe, welche die Einrichtung und Unterhaltung der Gemeindepflege und die Anstellung einer Schwester ins Leben rufen soll. Die Schwestern im städtischen Krankenhause sind meistens dortselbst vollauf beschäftigt und können sich der Gemeindepflege nicht immer widmen.

M. **Mühlberg a. E.**, 19. Februar. (Verschiedenes.) In dem Stande der Typhusepidemie in Mückenberg ist außer einer Neuerkrankung keine Veränderung eingetreten. Die inficirte Wasserleitung ist polizeilich geschlossen worden, nachdem seitens des bakteriologischen Instituts zu Halle das Vorhandensein von Typhusbazillen in dem Leitungswasser konstatirt worden ist. — In drei hiesigen Geschäftslokalen wurden vor einigen Tagen die Ladenkassen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Der langjährige Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, Herr Rendant O. Lichtenberg, legte in Anbetracht seines hohen Alters sein Amt als solcher nieder. Herr Lichtenberg wurde hierauf zum Ehrenpräsidenten des Vereins ernannt. Herr Lichtenberg ist auch ein eifriger Förderer landwirthschaftlicher Interessen und in hiesigen landwirthschaftlichen Kreisen sehr geschätzt.

√ **Eisleben**, 19. Februar. (Evangelischer Bund. — Städtischer Singverein.) Gestern Abend hielt im Saale des Wiesenhauses der evangelische Bund einen Familienabend ab zu Ehren des großen Reformators Dr. Martin Luthers, der am 18. Februar 1546 hier verstarb. Herr Pastor Asmus hielt Vortrag über „Das evangelische Kirchenlied und die Reformation" und Herr Realschul-Direktor Halfmann über „Luthers Meisterschaft im Katechismus". Der Seminarchor trug vor jedem Vortrage unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Lahse Motetten und geistliche Lieder vor. Zu dieser Versammlung hatten sich die evangelischen Bewohner unserer Stadt zahlreich eingestellt. Das Lutherdenkmal auf dem Marktplatze war zum Todestage Dr. Martin Luthers mit Guirlanden geschmückt. — Der städtische Singverein wird nach dem Osterfeste einen Liederabend veranstalten, wobei Fräulein Ilse Delius aus Stettin, Tochter des Herrn Regierungs-Bauraths D. — früher hier in Eisleben — als Solistin auftreten wird.

O **Eisleben**, 18. Februar. (Diebstahl.) In einem hiesigen Hotel wurde einem erst seit einigen Tagen eingetretenen Kochfräulein B. aus Pölsfeld aus ihrer verschlossenen Komode eine goldene Damenuhr nebst einer goldenen und einer silbernen Kette, sowie eine goldene Brosche im Gesammtwerthe von ca. 70 Mark gestohlen. Bald lenkte sich der Verdacht auf das ebenfalls dortselbst im Dienst stehende Dienstmädchen K. aus Ziegelrode, welches denn auch nach längerem Leugnen den Diebstahl eingestand und den Ort des verborgenen Gutes angab. Die Bestohlene erhielt ihr Eigenthum zurück. — Bei der Durchsuchung der Sachen der Diebin stellte sich

---

der sich aus der Natur des Betriebes ergiebt, bleibt jedoch gewiß den elektrischen Fernbahnen gegenüber den jetzigen Dampfbahnen und besteht darin, daß man in kurzen Zwischenräumen einzelne Wagen ablassen wird. Es werden daher voraussichtlich auf den elektrischen Zukunftsbahnen, welche man früher oder später eben doch zwischen den größten Städten anlegen wird, statt der in stundenlangen Zwischenräumen abgelassenen langen Züge jede viertel oder halbe Stunden einzelne Wagen verkehren, mit welchen die Ueberwindung von Strecken wie Berlin—Wien statt in 14 Stunden in nur 6 Stunden und Berlin—Köln statt in 10 Stunden in 5 Stunden möglich sein wird.

Ebenso wichtig wie die Beschleunigung des Fernverkehrs ist die Umwälzung, welche sich gegenwärtig unter unseren Augen im inneren Verkehr der Großstädte vollzieht. Tramways sind heute bereits in fast allen Städten über 50 000 Einwohnern und oft auch in viel kleineren vorhanden und erfüllen nur ein thatsächliches Bedürfniß. Schlimm aber sieht es mit der auf denselben erzielten Geschwindigkeit aus, welche bei Pferdebetrieb 10 Kilometer in der Stunde keinesfalls übersteigt. Aus diesem Grunde macht die Umwandlung derselben in elektrische Straßenbahnen trotz des großen damit verbundenen Kostenaufwandes kolossale Fortschritte. Die damit erzielte Verbesserung des Verkehrs, so bedeutend sie ist, genügt aber noch keineswegs dem Bedürfniß der ganz großen Städte; denn während es hier darauf ankäme, längere Wegstrecken mit großer Geschwindigkeit zurückzulegen, verbietet sich letztere schon aus Rücksicht auf die Fußgänger und das übrige Fuhrwerk. Da heißt es daher, sich entweder wie ein Maulwurf in langen Röhren unterirdisch einzuwühlen oder die Bahnlinie auf luftigem Viadukte zu führen.

Das erstere System ist in England zur allgemeinen Geltung gelangt, wo man schon in den sechziger Jahren in London begann, ein weites Tunnelnetz tief unter der Oberfläche der Straßen anzulegen, das gerade jetzt bedeutend erweitert und für den elektrischen Betrieb umgestaltet wird. Die Gunst des Publikums aber hat sich von jeher den Hochbahnen zugeneigt, welche in New-York, wo deren zahlreiche in einer Gesammtlänge von mehr als 60 Kilometer Länge existiren, zur höchsten technischen Vervollkommnung gelangt ist, bei welcher die ästhetische Seite allerdings arg verkürzt wird. Dort in New-York läßt man auch außer den im Dreiminutenbetrieb folgenden Zügen auf besonderen Gleisen Stadtschnellzüge laufen, welche mit 45 bis 50 Kilometer Geschwindigkeit betrieben werden und die lang gestreckte Manhattaninsel, auf der die Königin der neuen Welt erbaut ist, in 20 Minuten von einem Ende bis zum anderen durcheilen. Das Muster von Eleganz bleibt trotz ihres siebzehnjährigen Bestehens unter den Hochbahnen noch immer die Berliner Stadtbahn, der sich die Wiener Stadtbahnlinien jedoch würdig anreihen. Aehnliche Hochbahnen besitzen im ferneren Chicago, Liverpool und Elberfeld-Barmen, in welch letzteren das Langen'sche System der Schwebebahn zur Durchführung gelangt ist. Das Charakteristikum dieser Bahn ist, daß bei ihr die Wagen mittelst der über dem Dache angebrachten Räder an der hoch in der Luft mitten über dem Flußbett der Wupper erbauten, von mächtigen eisernen Bogen gestützten Laufschiene hängen.

Die gefährlichsten Feinde der Hochbahnen sind die benachbarten Hausbesitzer, welche von denselben eine Entwerthung ihrer Grundstücke befürchten, und so scheint denn der unterirdischen im Tunnel geführten Bahn die Zukunft zu gehören. Es werden daher auch bedeutende Theile der in der Ausführung begriffenen Siemens'schen Hochbahn in Berlin unterirdisch geführt werden und in Glasgow und Budapest funktioniren derartige Anlagen bereits seit mehreren Jahren auf das beste. Man legt, um jede Kollision der sich begegnenden Züge zu vermeiden, jedes Geleis in eine besondere Röhre und hat von dem elektrischen Betrieb den Vortheil, daß keine nennenswerthe Luftverschlechterung eintritt, und daß man große Geschwindigkeiten erreichen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0004

heraus, daß das **Dienstbuch** Fälschungen aufwies! Das Mädchen wurde dem Kgl. Amtsgericht überwiesen.

ẑ **Querfurt,** 19. Februar. (Städtisches. — Konkursaufhebung. — Kinderbewahranstalt.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, für das Etatjahr 1899—1900 an Steuern wie bisher zu erheben: 190 Prozent Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern) und 140 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, in beiden Fällen einschließlich 40 Prozent Kreissteuer. — Der Kämmerei-Etat pro 1899—1900 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 98 100 Mk. Haupteinnahmen sind Kommunalsteuer inkl. Kreisstimmer Betrage von 79 566,92 Mk., Klassenmiethe vom Schulverband 6000 Mk., für Obstverpachtung und Grasnutzung 4300 Mk.; Hauptausgaben werden sein Besoldungen im Betrage von 13 926 Mk., Zinsen der Passiva 9138,62 Mk., Tilgung der Schulden 6161,38 Mk., Zuschuß zur Armenpflege 7585 Mk., Kirchliche Zwecke 4000 Mk., Schulbedarf 22 215,12 Mk., Kreisabgaben 17 000 Mk. Der Schulverwaltungsetat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 47 600 Mk.; der Armenkassenetat bleibt, wie im Vorjahre, in Höhe von 10 900 Mk. — Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hilarius Röser hier ist aufgehoben worden. — In unserm Nachbarorte Gatterstedt beabsichtigt man eine Kleinkinderbewahranstalt zu errichten. Die dortigen Gutsbezirke haben dazu einen jährlichen Beitrag von ca. 600 Mk. bewilligt. Hoffentlich wird auch die Gemeinde ihren Beitrag zu dem Unternehmen geben, damit die Anstalt in diesem Frühjahr schon eröffnet werden kann.

§ **Freyburg a. d. U.,** 20. Febr. (Diebstähle. -- Verhaftet.) Dem Fischer Mende wurde in vergangener Nacht aus seinem Fischkasten ein etwa sechs Pfund schwerer Hecht gestohlen. In derselben Nacht versuchten Diebe in das Pfarrhaus zu Laucha einzubrechen, wurden aber durch Frau Oberpfarrer K., welche erwachte und sofort Lärm schlug, verscheucht. — In das Amtsgerichtsgefängniß wurde gestern der im „Gasthof zum goldenen Ring" als Hausknecht bedienstete Gustav Zörner aus Lonzig bei Zeitz, der bereits eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hat, eingeliefert. Z. ist geständig, seinem Brodherrn eine Kiste Cigarren, die in einer Höhle nahe der Stadt gefunden wurde, gestohlen zu haben.

Br. **Freyburg,** 19. Febr. (Pfarrerwahl.) Als Pfarrer von Kirchscheidungen wurde P. Reinhorst-Wengelsdorf gewählt.

Br. **Mücheln,** 19. Februar. (Gutes Trinkwasser.) Die seitens des Königl. hygienischen Instituts in Berlin vorgenommene chemische und bakteriologische Untersuchung von Wasserproben der hiesigen sieben öffentlichen Brunnen hat das erfreuliche Resultat ergeben, daß sämmtliche Wasser brauchbar und gut sind.

e. **Sangerhausen,** 19. Februar. (Zwangsinnung.) Für das Baugewerbe in Stadt und Kreis Sangerhausen ist, da sich bei der Abstimmung die Mehrheit der betheiligten Handwerker für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, die Errichtung einer Zwangsinnung mit dem Sitz in Sangerhausen vom Königlichen Regierungs-Präsidenten angeordnet worden

e. **Artern,** 19. Februar. (Viehkrankheiten. — Baumfrevler.) Unter dem Rindvieh in unserem Domänenvorwerke Cachstedt herrscht die Influenza, in der Umgegend von Artern tritt die Maul- und Klauenseuche vereinzelt wieder auf. — Auf der Chauffee von Artern nach Schönfeld ist von ruchloser Hand eine Anzahl junger Obstbäume abgebrochen worden. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

— **Erfurt,** 18. Februar. (Die Regierung und das Konsumvereinswesen.) Auf eine Beschwerde hiesiger Kaufleute bezüglich des von Beamten geplanten Konsumvereins erklärte der Regierungs-Präsident von Dewitz: „Beamte, die sich zu einem wirthschaftlichen Zwecke zusammenthun, stehen dabei auf dem Boden der Verfassung, des Genossenschaftsgesetzes und aller der auf Selbsthilfe basirten Organisationen. Ich bin nicht gewillt, auf die Beamten eine Einwirkung zu Gunsten eines Konsumvereins auszuüben. Ebensowenig habe ich aber Veranlassung, sie vom Beitritt zu einem solchen abzuhalten . . . Sie (die Kaufleute) haben es wesentlich in der Hand, einer wirthschaftlichen Selbsthilfebewegung den Anlaß zu entziehen, wenn Sie mit allen Kräften dahin wirken, daß die Gewerbetreibenden und Kaufleute für unbedingte und allgemeine Befolgung der solidesten Geschäftsprinzipien Sorge tragen. Dahin gehört zunächst volle Reellität in Waarenversorgung und Preisbemessung, gleichmäßige Behandlung aller Kunden nach dem Werth der Waare und nicht nach der Person des Kaufenden, und vor Allem eine Verbesserung des Kreditsystems. Der pünktliche und sichere Zahler muß wissen, daß er nicht für die Verluste mit zu zahlen hat, welche unvorsichtiges Kreditgeben und überlange Zahlungsfristen hervorbringen. So viel ich höre, will der in der Bildung begriffene Konsumverein das Prinzip der Baarzahlung einführen. Geben Sie keinem Beamten mehr langen Kredit und nehmen Sie ihm nur dafür die Preise ab, die Sie mit dem geringsten Nutzen stellen können, dann haben Sie der jetzigen Bewegung von selbst das Wasser abgegraben."

— **Aschersleben,** 18. Februar. (Abgangs-Prüfung.) Sämmtliche 5 Abiturienten des hiesigen Gymnasiums haben die Prüfung bestanden, darunter vier mit Dispensirung vom mündlichen Examen. — Von den hierher überwiesenen 6 Extranern traten 2 in die mündliche Prüfung ein, die beide bestanden.

— **Halberstadt,** 18. Februar. (Der Landwirthschaftliche Verein) für Halberstadt und Umgegend hielt im Anschluß an die vorjährigen Lehrkurse in der landwirthschaftlichen Buchführung und in der Düngerlehre am gestrigen Tage im Wehrstedt'schen Saale unter Leitung des Dr. Reinhardt-Halle a. S., Beamten der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen, zum ersten Male einen solchen Lehrkursus über Fütterungslehre unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder ab.

— **Salzwedel,** 19. Februar. (Die letzten Ueberreste der Burg Albrechts des Bären) in Salzwedel, die 780 angelegt wurde, sind, wie wir schon kurz mitgetheilt haben, von einem Kommando des Magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 gesprengt worden. Die Gebäude waren seit Jahren von der Königlichen Hofkammer an den Kreis Salzwedel verpachtet, der sie wieder an einen Privatmann pachtweise abgegeben hatte. Dieser begann vor etwa einem Jahre mit dem Abbruch; die Gebäude, welche auch stark ummauerte, tiefe Keller enthielten, waren derartig baufällig, daß Decken und Wände zum Theil eingestürzt waren oder einzustürzen drohten. Die uralten, festen Außenmauern widerstanden jedoch wie Felsen jedem Versuche, sie niederzureißen, erst die Anwendung von Dynamit ließ das Gemäuer der Burgruinen in sich zusammenstürzen. Als ältestes geschichtliches Bauwerk der Stadt Salzwedel, als ein Zeuge tausendjähriger Geschichte, steht jetzt nur noch ein hoher, ehemaliger Vertheidigungsthurm, das Burgverließ der ehemaligen Burg Albrechts des Bären, in welcher der Geschichte nach Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1096 den Markgrafen Rudolf wegen Gehorsamsverweigerung werfen ließ. Dieser Thurm darf laut Verfügung der Königlichen Hofkammer nicht zerstört werden. Mit der jetzigen Zerstörung der alten Burg wird auch eine alte Sage verschwinden, welche sich an die Siege Albrechts des Bären über die Wenden knüpft und bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Man zeigte in dem alten Mauerwerk eine Stelle, an der das Blut ermordeter Wendenfürsten ewig sichtbar blieb. Albrecht der Bär hatte einst an 40 Wendenfürsten, die sich nicht unterwerfen wollten, nach der Burg zu Unterhandlungen geladen, sie trunken gemacht und die Trunkenen alsdann ermorden lassen; das Blut, durch Verrath der Gastfreundschaft geflossen, soll durch kein Mittel von dem Mauerwerk zu entfernen gewesen sein. Der Staat Preußen kaufte die Burg im Jahre 1864 für 17 000 Thaler von dem Kreis-Gerichtsdirektor von Hitzacker. Seit dem Jahre 1720 befand sich die Burg im Privatbesitz.

W **Pforten,** 18. Febr. (Unfall im Steinbruch.) In dem Steinbruch der Gebr. Keil wurden gestern Vormittag der Vorarbeiter August Kluge und der Bohrer Brandner von hier beim Sprengen von Steinen schwer mit Brandwunden zugerichtet. K. sind Kopfhaare, Bart und Hände arg verbrannt und die Kleidung zerfetzt, B. ist im Gesicht arg zugerichtet worden, auch sein Augenlicht ist gefährdet.

s. **Rodach,** 19. Februar. (Der Leseverein) in Heldritt feierte gestern sein 40. Stiftungsfest. Das älteste Mitglied des Vereins, der 75jährige Tischlermeister Paulus Carl, der dem Verein seit seiner Gründung angehört und der sich der Thatsache rühmen kann, daß er während dieser langen Zeit an den regelmäßigen Vereinsabenden nur drei Mal, und zwar wegen Krankheit, gefehlt hat, wurde als Ehrenmitglied ernannt.

s. **Rodach,** 19. Februar. (Ein gefürchteter Gast) taucht gegenwärtig wieder hier auf, die Maul- und Klauenseuche. Nicht nur in vielen Gehöften hiesiger Stadt, sondern auch auf dem Lande tritt diese unheimliche Seuche wieder auf und scheint sich weiter auszudehnen und bösärtiger aufzutreten als in früheren Jahren. Aus manchen Orten kommen laute Klagen, wie z. B. aus Unterlauter, wo bereits 30 Stück Vieh verendet sein sollen. Vorläufig ist auf behördliche Anordnung die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten hier und im Gebiete des Herzogthums Coburg auf die Dauer von einem Monat untersagt.

— **Dresden,** 18. Febr. (Umsatzsteuer.) Der Stadtrath hat den Entwurf einer neuen Gewerbesteuerordnung für die Stadt Dresden veröffentlicht, wonach eine Umsatzsteuer für Großwaarenhäuser festgesetzt wird, die bei einem Umsatz von 700 000 Mark mit ½ pCt. einsetzt, bei einem Umsatz von 1 200 000 Mk. eine Steuer von 1 pCt. und bei einem Umsatz von mehr als 2 300 000 Mk. eine solche von 2 pCt. festsetzt. Steuerpflichtig werden die Betriebe erst bei mehr als 200 000 Mk. Umsatz und zwar in der Höhe von 0,2 pCt. Außerdem sollen nach einem ziemlich komplizirten System die Zweiggeschäfte einer nach Anzahl und Umsatz gestaffelten Umsatzsteuer unterzogen werden.

-i **Dresden,** 19. Februar. (Die staatliche Prüfung für das stenographische Lehramt) findet nach Bekanntgabe des Königlichen Stenographen-Instituts zu Dresden (Vorsitzender Ober-Regierungsrath Prof. Krieg) dortselbst am 27. März und eventuell auch an den darauf folgenden Tagen statt. Zugelassen werden nur solche Bewerber, welche ihrer Meldung das Reifezeugniß eines Gymnasiums, einer Ober-Realschule oder eines Lehrer- resp. Lehrerinnenseminars beifügen können. Gesuch, sowie ein kurzer Lebenslauf sind bis zum 25. Februar in Gabelsbergerscher Schrift einzureichen.

— **Braunschweig,** 18. Febr. (Wunderbare Errettung.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nähe des hiesigen Westbahnhofes. Die Bahnschranken an dem Uebergange an der Weststraße waren bereits geschlossen und der Seesener Zug der Landeseisenbahn mußte jeden Augenblick den Uebergang passiren, als der neunjährige Knabe Henry Böhlau, Sohn eines auf der Weststraße wohnenden Schlossers, durch die Bahnschranken kroch und eiligst über die Gleise zu kommen suchte. Hierbei wurde er von der Lokomotive des Zuges erfaßt und mitten zwischen die Gleise hinter die erhöhte Aufmauerung eines Kanals gestoßen. Inzwischen fuhr der ganze Zug über den Knaben, der regungslos liegen blieb, hinweg. Als eben der letzte Wagen davon fuhr, sprang der Knabe ganz vergnügt auf und lief nach der elterlichen Wohnung. Er hatte nur eine geringfügige Hautabschürfung an der Lippe erlitten.

Heer und Marine.

— Generalmajor v. Kamptz, Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, ist unter Beförderung zum General-Leutnant zum Kommandeur der 14. Division, Oberst Frhr. Schuler v. Senden, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 68, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade; Major von Blumenthal, aggregirt dem Dragoner-Regiment Nr. 19, kommandirt zum Chef des Reitenden Feldjäger-Korps, unter Verleihung des Ranges und der Kompetenzen als Regiments-Kommandeur zu den Offizieren von der Armee versetzt; Major v. Issendorff vom Stabe des Husaren-Regimens Nr. 13 zum Kommandeur des Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 3 ernannt und Major v. Loos vom Generalstabe bei dem Gouvernement von Berlin mit Führung des Dragoner-Regiments Nr. 19 unter Stellung à la suite dieses Regiments beauftragt worden.

— Nach der Uebersicht über die **Gesammtvermehrung der Kavallerie** in Deutschland, die bekanntlich seitens der Heeresverwaltung der Budgetkommission des Reichstags zugegangen ist, um bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend dii Friedenspräsenzstärke, verwerthet zu werden, besteht in Preußen der heutige hohe Etat aus 10 Regimentern mit 726 Mannschaften, der mittlere bei den Gardes du Korps aus 699, bei 34 Regimentern, darunter 3 Garde-Regimentern, aus 696 Mannschaften, der niedere Etat bei 28 Regimentern, darunter 4 Garde-Regimentern, aus 681 Mannschaften, im ganzen 73 Regimentern. Nach der Vorlage sollen die 35 Regimenter mittleren Etats auf 701 Köpfe, die 28 Regimenter niederen Etats auf 701 Köpfe gebracht werden. Damit verschwindet der niedere Etat. Sachsen und Württemberg erhöhen pro Regiment um 5 Köpfe gleich 50 Köpfe.

— Eine neue **Garnison-Gebäudeordnung** ist vom Kaiser genehmigt worden, mit der Maßgabe, daß die Bestimmungen derselben statt der bisherigen Vorschriften der Ausführung von Neubauten zu Grunde gelegt werden und auch auf vorhandene Gvrnisongebäude insoweit Anwendung finden sollen, als Mittel verfügbar sind und die zu erzielenden Verbesserungen in angemessenem Verhältniß zum Kostenaufwand stehen. Weitere Kreise wird es interessiren, daß auch Bestimmungen über die Einrichtung von Militär-Gerichtsräumen getroffen sind, die freilich erst mit dem Inkrafttreten der neuen Militär-Strafgerichtsordnung Bedeutung gewinnen, aber bei Um- und Neubauten schon jetzt berücksichtigt werden sollen. Insbesondere ist dabei wohl an die mit der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens verbundene Zulassung zum Zuhörerraum gedacht, wobei Vorsorge dafür zu treffen ist, daß die aus Rücksichten militärischer Diskretion allgemein getroffenen Ordnungen ihre Wirksamkeit behalten.

— Der **Kaiser** hat bestimmt, daß die Infanterie-Regimenter und Bezirkskommandos des **17. Armeekorps** als gemeinsames Unterscheidungszeichen hellblaue Vorstöße an den Aermelpatten des Waffenrocks Rrhalten sollen.

— Bei der **Neuorganisation der Feldartillerie** werden allgemein Schimmel zur Bespannung verwendet werden, einestheils wegen der Leistungsfähigkeit der Thiere, anderntheils weil die Thiere wegen ihrer hellen Farbe bei der Kavallerie nicht gern gesehen sind.

— Für die **Rekrutirung des Heeres 1899** ist durch Kabinets-Ordre bestimmt: I. Entlassung der Reservisten: Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1899. Das Nähere bestimmen die Generalkommandos, für die Fußartillerie die General-Inspektion der Fußartillerie. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften, unter Berücksichtigung der in Ziffer 1 getroffenen Festsetzung, in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und in Bezug auf einzelne Mannschaften die Generalkommandos verfügen. Die Mannschaften des Trains, die Oekonomie-Handwerker und die Militär-Krankenwärter sind am 30. September 1899 zu entlassen. — II. Einstellung der Rekruten. Die Truppentheile mit zweijähriger Dienstzeit haben an Rekruten zum Dienst mit der Waffe zu beantragen für ein Infanterie-Regiment 890, ein Jäger-Bataillon 238, ein Feldartillerie-Regiment (fahrende Batterien) 528, ein Fußartillerie-Regiment 519 Mann. Die Truppentheile mit dreijähriger Dienstzeit haben zu beantragen für ein Kavallerie-Regiment 123, ein Feldartillerie-Regiment (reitende Abtheilung) 37 Mann. Für die Detachements Jäger zu Pferde hat die Aufstellung der Berechnung des Rekrutenbedarfs in gleichartiger Weise zu erfolgen. — Die Festsetzung des Zeitpunktes der Rekruten-Einstellung, insoweit in der Allerhöchsten Kabinetsordre nicht Bestimmung getroffen ist, bleibt vorbehalten. — Zur Verstärkung des Lehr-Infanterie-Bataillons während der Sommermonate sind von sämmtlichen deutschen Armeekorps mit Ausnahme des preußischen Gardekorps und der beiden bayerischen Armeekorps in Summa zu kommandiren: 12 Unteroffiziere und 155 Gemeine oder Gefreite.

Personalnachrichten.

— Veränderungen in den Pfarrerstellen der Provinz. Die erledigte evangelische Diakonatsstelle zu Sandau in der Ephorie Sandau ist dem bisherigen Pfarrvikar daselbst, Rudolf August Heinrich Franz Maaß, verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Eutzsch in der Ephorie Wittenberg ist der bisherige Pfarrer zu Kobershayn, Wilhelm Konrad Müller, berufen und bestätigt worden.

Vermischtes.

Ermordung eines Squatters in Australien. Aus Sidney wird geschrieben: Nahe Active Springs in Süd-Australien wurde vor Kurzem ein Squatter mit Namen Beattie in Glen Helen von einem Schwarzen der deutschen Missionsstation Hermansburg ermordet. Mr. Beattie, angelockt durch den Mineralreichthum der Umgegend, pflegte häufig längere Touren in den Macdonald-Bergen zu unternehmen, um nach edlen Erzen zu suchen. So war er auch vor einigen Wochen von seiner Station Glen Helen aufgebrochen; es fiel dabei keinem seiner Leute auf, als er über acht Tage fortblieb, und erst, nachdem fast eine zweite Woche verflossen, wurden die Angehörigen besorgt und Nachforschungen angestellt. Schließlich fand ein Polizist mit Hilfe eines schwarzen Pfadfinders die Leiche. Rund umher lagen verschiedene Gegenstände, die dem Ermordeten gehörten, unter Anderm eine ursprünglich mit Konserven gefüllte Tasche, die jedoch bis auf eine Büchse Kakao ausgeleert war. Es ist festgestellt, daß Beattie am 12. Oktober von Owen Springs abgeritten, von wo er in drei Tagen seine Heimath zu erreichen hoffte. Am 14. Oktober hatte er an der Redbank Lagune ein Lager bezogen, war hier von einem Schwarzen im Schlafe überfallen, gespeert und die Leiche im Sande verscharrt worden. Diesen Schwarzen, der zu der nahe gelegenen Missionsstation Hermansburg gehörte, „Missions Tom" genannt, hatte man an der Stelle der Mordthat gesehen; er wurde nach heftigem Widerstande verhaftet und gestand die That kaltblütig ein. Als der Polizist ihm Handschellen anlegen wollte, schlug er ihn nieder und entfloh, der Mann raffte sich auf und sandte ihm eine Kugel nach, doch sie schlug auf das Halseisen, das dem Mörder bereits umgelegt worden. Nun feuerte der schwarze Pfadfinder seinen Karabiner ab und „Missions Tom" stürzte todt nieder.

Der Verhaftung wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem zwölfjährigen Mädchen entzog sich der siebzigjährige Stellmachermeister Vogt aus Ulbersdorf im Kreise Sprottau dadurch, daß er sich vor den Nachtzug Glogau-Sprottau warf und sich zermalmen ließ.

Opfer der Liebesthätigkeit. In Fulda sind drei barmherzige Schwestern am Typhus gestorben. Weitere sechs Schwestern sowie die Oberin der dortigen Diakonissinnen-Anstalt sind erkrankt.

Kirchliche Anzeigen.

St. Ulrich: Mittwoch, den 22. Februar, Abends 6 Uhr Passionspredigt; Diak. Heintke.

Johanneskirche: Mittwoch, den 22. Februar, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Südstr. 62; Past. Faßmer.

Zu St. Laurentii: Mittwoch, den 22. Februar, Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst; Diak. Wagner.

Standesamt.

Halle, Meldungen vom 18. Februar 1899.

Aufgeboten: Der Malermstr. Aug. Fricke, Hahnenklee und Helene Leisering, Albrechtstr. 4. Der Bierfahrer Karl Kasch, Schmiedstr. 24 und Marie Müller, Krukenbergstr. 19. Der Feldwebel Berthold Karst, Halle und Agnes Grober, Sprötau. Der Arbeiter Max Gleinig, Halle und Marie Reißig, Zörbig. Der Wärter Aug. Hentze, Halle und Minna Schmidt, Merseburg.

Eheschließungen: Der Schlosser Alb. Kirsten und Emma Bohne, Pfännerhöhe 44. Der Vizefeldwebel Johannes Hertz, Hardenbergstr. 2 und Marie Grigoleit, gr. Steinstr. 21. Der Eisenbahn-Bureau-Assistent Paul Froenicke, Pfälzerstr. 1 und Elise Burgmann, kl. Ulrichstr. 13. Der Kutscher Herm. Seidel, Giebichenstein und Amalie Zörner, Riebeckplatz 1. Der Heizer Herm. Köhler, Domplatz 8 und Marie Franke, Breitestr. 12. Der Tapezierer Otto Bürger und Bertha Schaaf, Streiberstr. 16.

Geboren: Dem Kaufmann Otto Koch, Blücherstr. 8, T. Charlotte Louise Marie. Dem Kaufmann Robert Kreuter, Dieskauerstr. 14, T. Charlotte Johanne Wilhelmine. Dem Kaufmann Hermann Hahn, Liebenauerstr. 5, T. Johanne Margarethe. Dem Schlosser Franz Kallenbach, Bernhardystr. 17, S. Walther Kurt. Dem Fabrikarb. Wilhelm Zwarg, Thurmstr. 157, S. Wilhelm Alfred. Dem Lithograph Bruno Dähner, Ackerstr. 3, T. Else Helene. Dem Stadtbahnwagenführer Gustav Kaiser, Friesenstr. 2, T. Anna Hertha.

Gestorben: Der Lehrer emer. Gottlob Leudolph, 80 J., Halberstädterstr. 8. Der Buchhandlungsreisende Wilh. Kempin, 51 J. Des Maschinisten Ludwig Kutzner S. Wilhelm, 7 J., St. Elisabethhaus. Des Zimmermann Karl Bierende Ehefrau Emilie geb. Brix, 62 J., St. Elisabethhaus. Des Hilfsbremser Karl Becker S. Wilhelm, 3 Woch., Beesenerstr. 18. Des Zimmermann Franz Maurer S. Franz, 3 Woch., Ludwigstr. 10. Des Maurer Hermann Kutscher S. Willy, 2 Mon., Steg 18. Der Handarb. Gottlieb Naue, 78 J., Beesenerstr. 1. Der Sänger Emil Thume, 58 J., Diakonissenhaus. Des Handarb. August Gundermann gen. Schröder S. Kurt, 2 J., Landsbergerstr. 59. Der Geschirrführer Wilhelm Herrmann, 60 J., Klinik. Des Fabrikarb. Otto Conrad S. Willy, 5 Mon., Thorstr. 32.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben**, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich **B. Hendel**, Halle a. S.

Ein neues Antisepticum, welches sich vornehmlich zur Mund- und Zahnpflege eignet, ist in dem so rasch beliebt gewordenen Kosmin-Mundwasser enthalten. Dasselbe übertrifft dadurch alle anderen Mund- und Zahnwässer an desinficirender Kraft, greift dabei die Zähne in keiner Weise an und besitzt überaus erfrischenden Wohlgeschmack. Gelegentlich einer Sitzung der Berliner zahnärztlichen Gesellschaft hat Dr. Blume-Berlin Kosmin-Mundwasser außerordentlich empfohlen; auch andere Autoritäten bezeichnen dasselbe als eine Erfindung von epochemachender Bedeutung.

Kakao-Reklame. Daß geschäftliche Anpreisungen leicht geeignet sind, Unfrieden zu erregen, zeigt ein Vortrag, der vor Kurzem im „Verein Stettiner Kaufleute" gehalten wurde. Der Redner wies unter Zugrundelegung verschiedener Reklameschriften der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt-Wandsbek nach, daß man trotz des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb ungestraft (ungehindert) die krassesten Widersprüche und Unrichtigkeiten verbreiten könne. Die Firma Reichardt bekämpfe in unberechtigter Weise den Detaillistenstand und richte ihre Angriffe jetzt sogar gegen das Fabrikat, welches sie bis vor wenigen Monaten selbst versandte, gegen den Kakao der Halle'schen Fabrik Fr. David Söhne. Durch eine derartige Reklame werde das kaufende Publikum irregeführt und der ganze Kaufmannsstand geschädigt.

HANS ULLMANN
Fernspr. 1008.
gr. Steinstr. 8.
Ausverkauf von Fächern wegen Aufgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0005

Paschen's
orthopädische Heilanstalt
Dessau.

Rückgratsverkrümmungen,
Gelenk-Entzündungen, Beinbrüche, Kinderlähmungen, Hüftleiden, Rückenmarksleiden, Verkrümmungen nach Gicht und Rheumatismus, sowie nach Verletzungen etc. werden mit Erfolg unter Anwendung für den einzelnen Fall construirter mechanischer Apparate behandelt, ohne dass Patient zu Bett liegen muss. Gymnastik an Dr. Zander-Apparaten, schwedische Massage, Bäder, Diät zur Besserung des Allgemeinbefindens.
— Illustrirte Prospecte in mehreren Sprachen frei. —
Elektrische Massage. — Untersuchung mittels Röntgenstrahlen.
Regelmässige Sprechstunde in Berlin, Kanonierstrasse 24, I.

Pensionat.
Junge Mädchen aus guter Familie finden in meinem kleinen, vorzüglich empf. Pensionat freundliche Aufnahme zur häuslichen und gesellschaftlichen Ausbildung, sowie zur weiteren Fortbildung in Musik, Sprachen, Litteratur, Handarbeiten.
— Pensionspreis mäßig. —
Frl. Emma Vogel,
Magdeburgerstr. 46.

Töchterpensionat
Gütchenstrasse 16
(Gegr. 1881)
von **A. Raschig u. B. Krusikat.**
Beste Pflege u. Beaufsichtigung, Ueberwachung der Schularbeiten. Erwachsene Mädchen finden Unterricht (Deutsch, fremde Sprachen etc.) im Hause.
Beste Empfehlungen.

Gärtner-Lehranstalt
Koestritz (Leipzig-Gera).
Stärkst besuchte höhere Fachschule für Gärtner. Abth. I f. Gehilfen, Abth. II f. Lehrlinge, Abth. III E. f. Berechtigung z. einj.-freiw. Dienst. Bedingungen günstig. Beste Erfolge. Prospekt u. Auskunft d. **Direktor Dr. H. Settegast.** [1369

Sämmtliche
Schneiderei-
Bedarfs-Artikel
für **Damen- und Herren-Garderobe** kauft man in nur Prima-Qualitäten billig bei
H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann,
Halle, Gr. Steinstraße 84.
NB. Als **Neuheit** empfehle:
seidene Ziehbändchen
in schöner Farben-Auswahl!

2 wenig gebrauchte Landauer, 2 Halbged. mit abnehmb. Bock, 2 große 4sitz., **1 Gesellschafts-Break,** 8sitz., auch als **Geschäfts-Reklame-Wagen, 1 Fleischer-, 1 Bäcker, 1 zweirädr. Handwagen** verkauft sehr billig **F. Wolff,** Schkeuditz, Leipzigerstr. 11. Telephon 19.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Bilanz ultimo Dezember 1898.

Activa.	M.	₰	M.	₰
Cassa und Guthaben bei Banken			8 044 281	67
Wechsel-Conto			156 071	71
Fonds und vinculirte Effecten			30 717	59
Lombardirte Hypotheken			946 300	—
Lombardirte Effecten			345 681	50
Hypotheken-Conto, abzüglich amortisirte Beträge			350 504 795	75
Fällige Hypotheken-Darlehns-Zinsen			3 507 486	17
Inventarium-Conto			40 000	—
Bank-Gebäude-Conto Hamburg			1054 437	66
Bank-Gebäude-Conto Berlin			500 000	—
Debitoren in laufender Rechnung			253 233	42
			365 383 505	47

Passiva.	M.	₰	M.	₰
Aktienkapital-Conto			21 000 000	—
Statutenmässige Reserve			6 000 000	—
Reserve-Conto II, für etwaiges künftiges Pfandbrief-Disagio u. s. w.			852 436	57
Conto der 4%igen Rentenbriefe, Emission von 1871 zum Einlösungscours al pari, verloost pr. 1. Juli 1899			1 960 500	—
Conto der Hypothekenpfandbriefe,				
4%ige Pfandbriefe zum Einlösungscours al pari	110 890 500	—		
3½%ige „ „ „ „ „	215 689 600	—		
			326 580 100	—
Fällige Renten- und Hypothekenpfandbriefe			832 402	25
Fällige Coupons unserer Pfandbriefe			4 073 645	37
Dividenden-Conto (Restanten)			2 520	—
Vorträge auf Provisions-Conto für 1899 bis 1912 inclusive			473 316	59
Vorträge auf Zinsen-Conto			921 874	67
Vorträge auf Unkosten-Conto			40 000	—
Beamten-Unterstützungs-Fonds			258 544	66
Creditoren in laufender Rechnung			211 151	58
Gewinn- und Verlust-Conto			2 177 013	78
			365 383 505	47

Hamburg, den 31. Dezember 1898.

Hypotheken-Bank in Hamburg.
Die Direktion:
Dr. Karl. Dr. Gelpcke. Dr. Bendixen.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Hypotheken-Bank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.
Hamburg, den 21 Januar 1899.
H. Augener. P. Galles. C. Kall.

Gewinn- und Verlust-Conto ultimo December 1898.

Debet.	M.	₰	M.	₰
An Inventarium-Conto			13 748	55
„ Beamten-Unterstützungsfonds			30 000	—
„ Pfandbrief-Zinsen			12 282 959	57
„ Unkosten-Conto:				
Saldo des Contos	535 169	36		
Vortrag auf neue Rechnung	40 000	—	575 169	86
Ueberschuss			2 177 013	78
			15 078 891	26

Credit.	M.	₰	M.	₰
Per Bilanz-Conto			84 487	—
„ Hypotheken-Zinsen			14 560 163	19
„ Zinsen-Conto			326 177	86
„ Provisions-Conto 1898			108 063	21
			15 078 891	26

Hamburg, den 31. Dezember 1898.

Hypotheken-Bank in Hamburg.
Die Direktion:
Dr. Karl. Dr. Gelpcke. Dr. Bendixen.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Hypotheken-Bank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.
Hamburg, den 21. Januar 1899.
H. Augener. P. Galles. C. Kall.

Ist van Houtens Cacao wirklich der beste, ist der Geschmack wirklich ein so reiner und köstlicher wie behauptet wird? Um sich hiervon zu überzeugen, braucht man nur der behaglich eingerichteten, auch für Damen so bequem gelegenen, **van Houtens Cacao-Stube, Große Ulrichstraße 16,** gegenüber den Kaiserfälen, einen Besuch abzustatten.

Saxonia-Kakao, streng naturell behandelt, nicht künstlich parfümirt, deshalb bekömmlicher als jeder holländische. Verlangen Sie die Originalfabrikpackung (Dütc plombirt und geschnürt).

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr Vortrag vom Herrn Geh. Regierungsrath Prof. **Dr. Volhard** über

„Das Jod".

Dieser Vortrag findet im großen Hörsaal des chemischen Instituts, Mühlpforte I, Portal I, Hörsaal I, statt.

Es beschränkten Raumes wegen ist Zutritt nur gegen Lösung von Eintrittskarten, welche bei den Herren Optiker **Kleemann,** Moritzzwinger 9 und Schlossermeister **Schwarz,** Spiegelstraße, kostenlos abzuheben sind, möglich. Diese Karten sollen bis Donnerstag Mittag den Mitgliedern vorbehalten bleiben. Etwa dann noch verbleibende Karten werden Gästen zugänglich gemacht. Um eine jede Störung des Vortrags zu vermeiden, müssen die Thüren des Hörsaals pünktlich 8 Uhr geschlossen werden. — Oeffnung zum Eintritt ½8 Uhr. Um baldige Abhebung der Karten ersucht

2283) **Der Vorstand.**

Portland-Cement-Fabrik Halle a. S.

in Halle a. S.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Mittwoch, den 15. März d. Js., Vormittags 11½ Uhr** im Hotel **„Stadt Hamburg"** hier stattfindenden

ordentl. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung über die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898.
2. Entgegennahme des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrathes.
3. Anerkennung der Bilanz.
4. Entlastung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes bezüglich des für das Jahr 1898 aufgestellten Rechnungsabschlusses.
5. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
6. Aufsichtsrathswahl.

Die Herren Aktionäre, welche der Generalversammlung beiwohnen wollen, haben ihre Aktien **bis spätestens 72 Stunden vor Beginn der General-Versammlung** bei der **Leipziger Bank,** oder bei dem **Magdeburger Bankverein** in Magdeburg, oder bei dem Bankhause **H. F. Lehmann** in Halle a. S., oder im Geschäftslokale der Gesellschaft, Neue Promenade 3 hier, zu deponiren, woselbst auch die Einlaßkarten in Empfang genommen werden können.

Halle a. S., den 18. Februar 1899. [2303

Der Aufsichtsrath.
Heinrich Lehmann, Vorsitzender.

Verlangen Sie
Prachtcatalog u. Vorzugspreise
meiner **erstklassigen**
Fahrräder
Theodor Gränitz,
Düsseldorf,
General-Vertreter
der Rhein. Maschinen- u. Fahrradwerke,
Schiffers & Stinshoff, G. m. b. H.

Kikolin!
wirkt staunenswerth mit 17 Jahren Flotter kräftiger
Schnurrbart
gegen Nachn. od. Eins. v. 3.— Mk. m. Gebrauchsanweisung nur echt bei
F. Kiko, Herford, Parf.-Fabrik.

Thüringer Weißkalk,
bester Bau- und Düngekalk, 95% Kalk, von Autoritäten bestens empfohlen, offeriren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und lieferbar, zu billigsten Tagespreisen [223
die Kalkwerke in Stedten
von **R. Schrader** in **Halle a. S.**
Comptoir: Magdeburgerstraße 66.

Städtische Oberrealschule.

Das **neue Schuljahr** beginnt **am 11. April cr. früh 8 Uhr** mit der Prüfung der angemeldeten Schüler. Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich — außer Sonntags — von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer zu sprechen.

Halle a. S., im Februar 1899.

Direktor Dr. Heinrich Schotten.

Staatl. konzess. Seminar f. Kindergärtnerinnen
und **Privatlehrerinnen** (vorm. **L. Sellheim**) gegr. 1878. Sorgfält. Ausbildung. Neun Lehrkräfte. Sorge für Stellung. Günst. Bedingungen Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr erbeten
Harz 13. **Dir. Eyssell-Weidling.**

Pensionat Fritzsche
Halle a. S. *Thorstrasse 54*
blickt am Pfingstfest d. J. auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Pensionärinnen aller Jahrgänge planen eine Jubiläumsfeier. Baldigste Anmeldungen zur Theilnahme erbitten und ertheilen Auskunft
Alma Perlitz, Sagan i. Schl., Papierfabrik.
Agnes Wachtel, Kl. Paschleben i. Anhalt.

Empfehle jeden Dienstag und Freitag in vorzügl. Qualität:
frische Blut- und Leberwürstchen,
warm zu essen, nach Berliner Art.
Wilhelm Nietsch jun., Geiststraße 17, Fernsprecher 1152

Sing.-Acad. **Dienstag** 6 Uhr Ueb. Volksschule. Anmeld. bei Prof. Reubke, Schillerstr. 55, V. 10—11.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0006

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staten.

(Nachdruck verboten.)

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 100 Jahren, am **20. Februar** 1799, starb zu Paris der französische Mathematiker und Seemann Jean Charles Borda Außer hervorragenden Verdiensten um den Schiffsbau und Nautik hat dieselbe durch eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten über ballistische Probleme und Erfindungen einen ehrenvollen Platz in den Annalen der mathematisch-physikalischen Wissenschaft erworben. In den Jahren 1777/78 trug er außerdem als Generalmajor der Seetruppen zu den Erfolgen der französischen Waffen im amerikanischen Kriege bei. Borda wurde am 4. Mai 1733 zu Dax geboren.

Hallesche Nachrichten.

— **Ueber unser städtisches Schulwesen** entnehmen wir den Haushaltsplänen der verschiedenen Lehranstalten nachstehende Zahlen. Es sind im Ganzen vorhanden 9 Direktor- oder Rektor-Stellen, 47 Oberlehrer-Stellen, 3 Stellen für wissenschaftliche Hilfslehrer, 3 Zeichenlehrer, 6 Vorschullehrer, 39 Mittelschullehrer, 213 Volksschullehrer, 2 Oberlehrerinnen, 98 Lehrerinnen und 40 technische Lehrerinnen. Die Zahl der Klassen beträgt 401, nämlich 26 beim Stadtgymnasium, 18 bei der Oberrealschule, 23 bei der höheren Mädchenschule, 87 bei der Mittelschule, 224 bei den evangelischen Volksschulen und 12 bei der katholischen Volksschule, endlich noch 7 Bürgerschul-Klassen, welche am Ende des Rechnungsjahres eingehen werden. Schulgeld wird erhoben werden voraussichtlich vom Stadtgymnasium von 664 einheimischen und 96 auswärtigen Schülern, an der Oberrealschule von 271 einheimischen und 128 auswärtigen, an der höheren Mädchenschule von 460 einheimischen und 40 auswärtigen Schülerinnen, an den Mittelschulen von 3693 einheimischen und 132 auswärtigen, bei den Bürgerschul-Klassen von 260 einheimischen und 9 auswärtigen Schülern und Schülerinnen, endlich von 144 einheimischen und 3 auswärtigen Schülern die Fortbildungsschule. Für die in Frage kommenden Lehranstalten sind die Ausgaben auf insgesammt 1 214 007 Mk. bemessen, der erforderliche städtische Zuschuß ist mit 789 282 Mk. eingestellt, davon für das Stadtgymnasium 61 532 Mk., für die Oberrealschule 56 534 Mark, für die höhere Mädchenschule 15 560 Mark, für die Mittelschulen 101 350 Mark, für die evangelischen Volksschulen 529 060 Mk., für die katholische Volksschule 21 508 Mk. und für die Fortbildungsschule 3 738 Mk.

— **Handwerkermeisterverein.** Am Freitag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, wird im großen Hörsaal des chemischen Instituts Herr Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Volhard für den Handwerker-Meister-Verein einen Vortrag über „Das Jod" halten. Im eigentlichen Inte esse der Mitglieder dürfte es liegen, wenn dieselben von dem Recht der Kartenlösung bei den Herren Kleeman und Schwarz baldigst Gebrauch machen, da zu diesem auch für das menschliche Leben hochbedeutsamen Vortrag ein Mangel an Karten sehr bald einreten dürfte. Um den Vortrag vor Störungen zu bewahren, müssen die Saalthüren pünktlich um 8 Uhr geschlossen werden. Im Uebrigen verweisen wir auf das in heutiger Nummer erscheinende Inserat.

— **Kursus in der Krankenpflege für Damen.** Jungen Damen, die Lust haben, einen unentgeltlichen Kursus in der Krankenpflege durchzumachen, dürfte die Notiz willkommen sein, daß Anfang März in dem gern besuchten Diakonissenhause des Evang. Diakonievereins in Erfurt 2 Stellen frei sind. Die Ausbildung geschieht ganz unentgeltlich bei freier Station und ohne jede Verpflichtung für die Zukunft. Damen, die aus der Krankenpflege einen Beruf überauf machen wollen, finden durch den Verein entsprechende Anstellung. Namentlich seien auch die Bräute von Geistlichen und Aerzten auf die Gelegenheit aufmerksam gemacht, sich kostenlos eine Ausbildung zu verschaffen, die ihren künftigen Gatten von großem Werth sein wird. Meldungen sind an den Ev. Diakonieverein in Berlin-Zehlendorf zu richten.

— **Projektionsabend.** Auf den am Dienstag den 21. d. M. stattfindenden großen Projektionsabend der Photographischen Gesellschaft und der hiesigen Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins möchten wir hier nochmals hinweisen. Alle an dem Abend zur Vorführung gelangenden Bilder wurden gelegentlich einer Reise, die mehrere Mitglieder der beiden oben genannten Vereine in diesem Sommer unternommen haben, aufgenommen. Der erste Theil, zu dem Herr K. Schöttner aus Karlsbad sprechen wird, wird nachstehende Touren behandeln: Pfiersch an der Brennerbahn (Ausgangspunkt), Magdeburger Hütte, Magdeburger Scharte, Becherhaus, Zuckerhütl, Wind Ach-Thal, Sölden, Heiligkreuz, Vent, Breslauer Hütte, Wildspitz, Vent, Kreuzspitze, Hochjoch, Weißkugel Höller-Jöchl, Matscher Thal, Neu Spondinig. Besonders interessant ist diese Tour dadurch, daß sie einen außerordentlich lohnenden und dankbaren Zugang zu dem Arbeitsgebiete unserer hiesigen Sektion des Alpenvereins zu dem Ortlergebiete darstellt. Der zweite Theil der Bilder, zu denen Herr Dr. Müller den erklärenden Text übernommen hat, wird uns in das Gebiet der Halleschen Hütte führen. Beginnend mit Stilfs, kommen wir über Gomagoi, von wo wir zunächst einen Abstecher nach Trafoi und der Stilfserjochstraße machen, nach St. Gertraud und Sulden. Von diesem unseren Standquartier unternehmen wir nun die verschiedensten Touren, so z. B. auf den Ortler. Einen längeren Aufenthalt werden wir dann zum Schluß auf der Halleschen Hütte nehmen, deren herrliche Umgebung wir genau betrachten und besuchen werden. Die Aufnahmen des ersten Theiles stammen von Herrn Schöttner-Karlsbad, die des zweiten Theiles von Herrn Verlagsbuchhändler Karl Knapp hier. Die Vorführung erfolgt mit dem neuen großen Projektions-Apparat der Photographischen Gesellschaft. Eintrittskarten zu diesem hochinteressanten Abend sind zum Preise von 50 Pfg. für Mitglieder beider Vereine und zum Preise von 1 Mk. für Nichtmitglieder in der Musikalienhandlung von Heinr. Hothan, Große Steinstraße, und in der Buchhandlung von Wilh. Knapp, Mühlweg 19, sowie am Abend an der Kasse zu haben.

— **Evangelischer Bund.** Im Saale des Volksschulgebäudes hielt gestern Abend vor zahlreichem Publikum Herr Professor Dr. Haupt einen Vortrag über „Katharina von Bora", dem sich alsdann der des Herrn Professor Dr. Reischle über „Römische Messen und evangelischer Gottesdienst" anschloß.

— **Postschalterdienst am Sonntag.** In Ausführung der Amtsblatt-Verfügung Nr. 7 vom 1. Februar 1899 wird bestimmt, daß der Schalterdienst bei den Kaiserlichen Postanstalten an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen vom 5. März ab in der Zeit von 7/8—9 Vormittags und von 12 bis 1 Nachmittags abzuhalten ist. Bei Postagenturen beginnt auch im Sommer der Dienst erst um 8 Uhr. Bei den Telegraphenbetriebsstellen mit Ausnahme derjenigen in Halle, für welche die bisherigen Einrichtungen bestehen bleiben, ist vom gleichen Zeitpunkt ab an Sonntagen u. s. w. Nachmittags von 5 bis 6 Uhr Telegraphendienst abzuhalten. Die Dienststunden bei den Fernsprechvermittelungsanstalten und die außergewöhnliche Telegraphendienstbereitschaft, wonach Telegramme auch außerhalb der gewöhnlichen Telegraphendienststunden an- und aufzunehmen sind, sofern der Postdienst an sich schon die Anwesenheit von Beamten in den Diensträumen erfordert, werden hierdurch nicht berührt.

— **Der II. kommunale Wahlbezirks-Verein** hält am Dienstag, den 21. Februar 1899, Abends 8½ Uhr seine Versammlung in Fr. Kahl's Restaurant, Königstraße Nr. 4, ab mit folgender Tagesordnung: 1. Haftpflichtversicherungs-Verein für den Halleschen Grundbesitz. 2. Mittheilungen über beziehungsweise Besprechung einer elektrischen Bahn Halle-Merseburg. 3. Sonstige kommunale Angelegenheiten.

— **Hallenser Finkenschaft.** Wir machen hiermit nochmals auf den am Mittwoch, den 22. Februar, im „Wintergarten" stattfindenden Gesellschaftsabend der Hallenser Finkenschaft aufmerksam. Anzeige und Programm siehe im Inseratentheil.

— **Im Naturheilverein I** hält am Dienstag, den 21. Febr., Abends 8½ Uhr im Saale des Hotels „zum Kronprinz" Herr Zahnarzt F. Barbe einen Vortrag über Zahnkrankheiten und deren Folgezustände auf den Gesammtorganismus. Eintritt für Nichtmitglieder beträgt 25 Pfg.

— **Zum Osterumzug.** Der große Aprilumzug wird in diesem Jahre wohl verlegt werden müssen. Der 1. April fällt auf einen Sonnabend, auf den 2. und 3. April der erste und zweite Osterfeiertag, auf den 31. März also der Charfreitag. Wird also als der erste Zeitzug der 1. April beibehalten, so können Umzüge, die zwei oder drei Tage in Anspruch nehmen, erst am 4. oder 5. April beendet werden, und die Osterfeiertage fallen mitten in die ruhelose Umzugszeit hinein. Eine Verschiebung auf den 4. und 5. April würde wohl angehen, doch würde dann der Umzug die ganze Woche des April in Anspruch nehmen, und da die Tage vor dem Wohnungswechsel durchaus nicht zu den ruhigsten gehören, sondern vielmehr zum Verpacken benutzt werden, würde an Feiertagsruhe kaum zu denken sein. Einer Verlegung des Umzugstermines vor die Feiertage steht der 31. März, der Charfreitag, hörend entgegen, sodaß der Beginn schon auf den 30. März gelegt werden müßte. In jedem Falle wird also der diesmalige April-Umzug namentlich den Miethern größerer Wohnungen große Unannehmlichkeiten schaffen.

— **Verpachtung.** In dem heute im Stadtverordnetenstatut angestandenen Termine zur Verpachtung des der Stadtgemeinde Halle gehörenden ehemaligen Giebichensteiner Pfarrackers, eines Ackerplanes von 4 ha 59 a 63 qm, auf 6 Jahre vom 1. April d. Js. ab, hat der bisherige Pächter, Oeconom Gutzeit in Giebichenstein, das Bestgebot mit 720 Mk. Jahrespacht abgegeben. Das bisherige jährliche Pachtgeld betrug 800 Mk.

— **Ornithologischer Centralverein.** Die Frühjahrs-General-Versammlung findet am 10. März in Kohls Restaurant (Königstraße) statt.

— **Kommers auf der „Bergschenke".** Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der renommirten Gastwirthschaft „Zur Bergschenke" in Cröllwitz fand am Sonnabend Abend ein vom derzeitigen Wirth, Herrn Robert Richter veranstalteter Festkommers im dekorirten alten Saale gedachter Gastwirthschaft statt. Eine Illumination der Höhen und das Blasen eines Chorals von der Gallerie des Pavillons aus kündete weiteren Kreisen den Beginn der Festlichkeit an. Der Kommers selbst nahm den besten Verlauf; es wechselten Concertstücke einer Musikkapelle, gemeinsame Gesänge von eigens gefertigten passenden Liedern und Ansprachen mit einander ab, wodurch die Stimmung der aus Halle, Giebichstein, Cröllwitz usw. gekommenen Festtheilnehmer recht animirt wurde. Die Festrede, in welcher das Einst und Jetzt der beliebten Gastwirthschaft trefflich illustrirt wurde, hielt Herr Kaufmann E. Roesner-Halle. Es war toll, als man von der gastlichen Stätte schied. Wie man hört, beabsichtigt Herr Richter im Sommer eine größere mehrere Tage währende Jubelfeier zu veranstalten.

— **Benefiz für Kapellmeister Grimm.** Der musikalische Leiter unserer Oper, Herr Kapellmeister Grimm, hat für seinen Benefizabend Wagners „Siegfried" erwählt, und zwar wird in der Titelpartie Herr Hofopernsänger Heydrich aus Braunschweig gastiren. Es wird nur dieses Hinweises bedürfen, um dem Benefiziranten, der sich um unsere Oper — insbesondere aber um das Orchester, dessen Leistungsfähigkeit er auf eine sehr respektable Höhe brachte — unbestreitbare Verdienste erworben hat, an seinem Ehrenund Vorstellungsabend ein gefülltes Haus zu sichern, umsomehr, als man zu der künstlerischen Gewissenhaftigkeit des Herrn Grimm das Vertrauen hegen kann, daß er uns eine würdige Aufführung des herrlichen Wagner'schen „Siegfried" bringen wird.

— **Brücke über die „wilde Saale".** Von Seiten der Gemeinde Cröllwitz muß der Bau einer Brücke über die „wilde Saale" von der Weißnitz aus nach dem gegenüberliegenden Ufer am Weinberg derart gefördert werden, daß am 15. Mai d. Js. die Pfeiler stehen. Diese Beschleunigung der Arbeiten ist der Unternehmerin von der Kgl. Wasserbau-Inspektion Halle aufgegeben worden. Die Ausschreibung der Arbeiten wird daher in allen Kürze erfolgen.

— **Elektrische Bahn nach der Haide.** Es steht nunmehr fest, daß die Weiterführung der elektrischen Bahnlinie der Halleschen Straßenbahn-Gesellschaft von Cröllwitz bis zum Pälzer Schützenhofe in diesem Sommer noch von Statten gehen wird. Die Linie geht über das Birkenwäldchen, am Landgemüt „Kreuz" vorbei, den Haideweg entlang bis zum Pälzer Schützenhof. Daß sich diese Linie rentiren wird, steht außer allem Zweifel.

— **Kommunaler Bürger-Verein Giebichenstein.** Die Kommission für die Eingemeindungsfrage hatte am Sonnabend Abend im Hotel des Herrn Rahne in Gemeinschaft mit dem Vorstande eine Sitzung, in der die Stimmung für und gegen die Eingemeindung mit Halle eine getheilte war. Beschlossen wurde die Ausarbeitung einer Druckschrift, worin die Punkte, welche für und gegen die Eingemeindung mit Halle sprechen, den Mitgliedern bekannt gegeben werden sollen. Sodann wurde dem früheren Vorsitzenden Herrn Rahne, welcher gelegentlich seines Ausscheidens aus Giebichenstein vom Verein zum Ehrenmitgliede ernannt worden ist, ein Diplom überreicht. Eine vorgeschlagene Statutenänderung wurde mit einigen Abänderungen genehmigt. Die Versammlung nahm davon Kenntniß, daß die Herausgeber der Halleschen Adreßbücher, die Firmen Otto Hendel und Kutschbach, sich auf Ansuchen bereit erklärten, im nächstjährigen Adreßbuche auch für Giebichenstein ein Verzeichniß der gewerbetreibenden Einwohner aufzunehmen, wie dieses für Halle schon seit Jahren erfolgt. Eine seitens des Vorstandes an die Sparkassen in Halle gerichtete Anfrage, zu welchen Bedingungen Gelder auf Häuser und Grundstücke in Giebichenstein geliehen würden, wurde Seitens der städtischen Sparkasse dahin beantwortet, daß die Kasse z. Zt. keine Gelder nach Giebichenstein verleihe, dieses jedoch im Prinzip für später nicht ausgeschlossen sei. Der Zinsfuß sei eventuell 4 bis 4½ Proz. Die Antwort der Kreissparkasse steht noch aus. Die Versammlung vertagte diesen Punkt daher bis zur nächsten Vorstandssitzung, nachdem mehrere Redner darauf hinwiesen, daß der „Kommunale Verein" hierdurch eine Frage berühre, die für die Entwickelung Giebichensteins von der größten Bedeutung sei, indem die Bauthätigkeit in Giebichenstein gehemmt würde, wenn heimathliche Kassen die Beleihung erschwerten oder gar zurückwiesen. Die Versammlung genehmigte ferner eine Ergänzungs- resp. Zusatz des Vorstandes auf 18 Mitglieder und ermächtigte den Vorstigenden, sich bezüglich der Halle und Giebichenstein neu zu gründenden Haftpflichtversicherung des Näheren zu informiren und demnächst zu berichten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Gasanstalt in Giebichenstein beabsichtige, in allen Grundstücken kostenfrei Gaseinrichtung zu legen, wodurch alsdann jeder Einwohner beliebig durch Einwurf von 10 Pfg. in einen Automaten stundenweise Gas entnehmen könne. Für 10 Pfg. soll eine Auerische Lichtflamme 4—5 Stunden brennen. Der Vorstand genehmigte ferner, daß in der nächsten Versammlung von dem Direktor der Giebichensteiner Gaswerke, Herrn Schmiedecke, ein Vortrag hierüber gehalten wird, bei welcher Gelegenheit Automaten, Brenner und Gasstocher in Thätigkeit gezeigt werden. Als Versammlungslokal für die am 1. März abzuhaltende außerordentliche Generalversammlung standen 2 größere Lokale zur Wahl, wovon durch Loos das Burg-Theater bestimmt wurde.

— **Die Gemeindevertretung in Cröllwitz** hält am Donnerstag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Kramers Restaurant eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab. a. Oeffentliche Sitzung. 1. Vorberathung des Etats. 2. Antrag betreffend die Pachtung der Weidennutzung. 3. Abschluß eines Vertrages mit der Gestütsverwaltung betreffend die Uebernahme eines Wasserrohrstranges. 4. Beschlußfassung über die Uebernahme von Kirchensteuern. 5 Brückenbau-Angelegenheit. b. Geschlossene Sitzung. 6. Antrag betreffend die Erhöhung einer Einfriedigungsmauer. 7. Vermehrung der Straßenlaternen. 8. Mittheilungen.

— **Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:** Fortschreitender Gehirnlähmung 1, Lungenschwindsucht 5, Lungenentzündung 6, Herzschwäche 2, Krämpfen 1, Atrophie 4, Magen-, Darm- und Leberkrebs 2, Lungenerweiterung 2, Stimmritzenkrampf 2, Altersschwäche 4, Septicopyämie 1, Selbstmord durch Ertrinken 3, Scharlach 4, Lungenödem 1, Altersempyhsem 1, Scrophulose 1, Masern 1, Schrumpfleber 1, Bauchfellkrebs 1, Luftröhrenkatarrh 1, angeborener Geschlechtskrankheit 1, Diphtherie 3, Gehirnkrämpfen 1, Gehirnerweichung 1, Lebensschwäche 2, Fettherz 1, schwerer Verletzung 1, Darmverschlingung 1, chron. Alkoholismus 1, Schlaganfall 1, Wassersucht 1, Herzschlag 1; in Summa 59 Personen, darunter 7 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

— **Unfälle.** Heute verunglückte der 8jährige Tischlerssohn Friedrich Köppe von hier, als er im Spieleifer nicht auf den Weg achtete und derart niederstürzte, daß er einen Schlüsselbeinbruch davontrug. — In recht bedauerlicher Weise verunglückte gestern die 3jährige Beamtentochter Elfriede Schmidt von hier, als sie den an der Wand hängenden Kortzieher für die Mutter holen wollte, wobei die Kleine vom Sofhe abrutschte und ihr im Fallen die Spitze des Kortziehers derart ins linke Auge drang, daß sie eine äußerst gefährliche Verletzung desselben erlitt. — Während der Arbeiter Paul Gebhard aus Giebichenstein mit dem Zerkleinern von Brennholz beschäftigt war, passirte ihm das Unglück, daß er — mit dem Beil an einem verborgenen Brettnagel abgleitend — den linken Unterarm unweit des Gelenks traf, wodurch eine schwere Verletzung der Weichtheile und Sehnen herbeigeführt wurde. In sämmtlichen Fällen war klinische Hülfe nöthig.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Zum letzten Male wird am Dienstag das Wildenbruchsche Schauspiel „Die Quitzows" wiederholt. Die Vorstellung ist außer Farbenabonnement, doch haben Beamtenbilletts Giltigkeit. An der Abendkasse werden Schülerbilletts zum Parquet à 1 Mk. ausgegeben. Für Donnerstag wird als Benefiz für den Kapellmeister Grimm „Siegfried" vorbereitet. Am Freitag geht zum 1. Male „Im Reich der Künste", Ausstattungsballet von M. Richards und Adele Stahlberg-Wiest, in Szene.

— **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters** wird uns geschrieben: Der lustige Schwank „Madame Bonivard", der am Sonntag Abend im Thalia-Theater mit so kräftigem Erfolge in Szene ging, wird am Dienstag, den 21. Februar zum ersten Male wiederholt. Der „Madame Bonivard" voraus geht ein neuer Schwank „Auf der Hauptwache" von O. Elster, der uns eine heitere Episode aus dem Militärleben vor Augen führt. „Auf der Hauptwache" hat am Dresdener Residenztheater eine große Anzahl von Aufführungen erlebt. Am Mittwoch geht neu einstudirt Schönhan's brillanter Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" nach langer Pause wieder in Scene. Die Rolle des Strieke, in der vor einigen Monaten hier Emil Thomas gastirte, wird jetzt von Herrn Wander dargestellt. In Betreff des Anfang März stattfindenden Sandrock-Gastspieles macht die Direktion darauf aufmerksam, daß die im Bureau des Thalia-Theaters ausliegende Abonnementsliste in den nächsten Tagen geschlossen wird, und dürfte diese Mittheilung all' die Besucher interessiren, welche den Vortheil der Abonnementspreise genießen wollen.

— **Die Neue Sing-Akademie** bereitet für den 3. März ein sehr interessantes Konzert vor: de Haan's „Harpa" und Gade's „Kreuzfahrer". Jenes kennen wir aus einer Aufführung desselben Vereins aus dem Jahre 1894, wo es neben Beethovens neunter Symphonie das Programm zierte. Gade's Kreuzfahrer dagegen sind für Halle neu. Es gilt für sein bestes Werk. Da dem Konzerte beste Solokräfte zur Seite stehen: Frau Zerlett-Olfenius, Frl. Pilchowska, Herr Francke-Förster und Herr Gmür, so ist eine rege Theilnahme für diese Aufführung zu erwarten.

Gerichtszeitung.

-a **Halle**, 18. Februar. (Schöffengericht.) **Auf bequeme Weise** verschaffte sich der 17 Jahre alte Arbeiter Paul Bialek eine fortlaufende Einnahme und lebte davon mit seinen Kumpanen in dulci jubilo, bis ihn das Verängniß ereilte. B. war seit dem 1. April bei dem Brückenpächter Köfer in Giebichenstein beschäftigt und half diesem bei der Einnahme des Brückengeldes. Gleich vom ersten Tage an brachte er von dem vereinnahmten Brückengelde täglich eine sich nach der jeweiligen Einnahme richtende Summe von 50 Pfennigen bis 2 zu Mark und mehr auf die Seite, womit er herrlich und in Freuden lebte und seine Genossen in liberaler Weise frei hielt. Dies trieb er bis zum 25. Oktober, an welchem Tage er sich einfach nicht wieder sehen ließ. Wie tief B. in die Einnahme seines Brodherrn gegriffen, bewirkt, daß er sich ein Fahrrad für 100 Mk. kaufte, noch nach dem Verlassen des Dienstes weiter luftig lebte und in seinem Besitz im Januar d. Js. noch ca. 100 Mk. hatte. Der unehrliche Bursche ist schon zweimal wegen Diebstahls und einmal wegen Sachbeschädigung vorbestraft. Wie wenig bessernd diese Strafen auf ihn eingewirkt, ergab seine erneute Unehrlichkeit, trotzdem er dem Gensdarm entsprochen hatte, vom Pfade des Rechtes nicht wieder abzuweichen. Die hohe verurtreute Summe sowie die Vorstrafen rechtfertigten eine hohe Strafe, die der Gerichtshof auf 6 Monate Gefängniß festsetzte.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Heidelberg**, 18. Februar. Gestern beging der Rechtslehrer Ernst Immanuel Bekker in Heidelberg, der Sohn des großen Philologen August Immanuel Bekker, sein 60jähriges Doktor-Jubiläum. Er wurde am 16. August 1827 in Berlin geboren und begann seine Lehrthätigkeit in Halle, wo er sich 1852 habilitirte und bald darauf außerordentlicher Professor wurde. Im Jahre 1857 wurde er als ordentlicher Professor nach Greifswald berufen, und seit 1874 wirkt er in Heidelberg.

— **Berlin**, 19. Februar. Im Königl. Schauspielhause hatte ein harmloses Lustspiel von Hugo Lublner: „Das fünfte Rad" einen freundlichen Erfolg; im Deutschen Theater ging am Sonnabend zum ersten Male „Pauline", Komödie in 4 Akten von Georg Hirschfeld, in Szene. Dieselbe fiel durch, und zwar von Rechtswegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0007

Vermischtes.

Zu dem Mord in Düsseldorf, über den wir bereits kurz berichteten, wird noch gemeldet: Die That trug sich gegen 12½ Uhr Nachts in dem Restaurant von Kürten in der Zollstraße zu. Dort war der vom Kölner Hänneschen-Theater bekannte Sänger Meyer, Schwiegervater des Direktors Miltowitsch, in Begleitung der am Düsseldorfer Stadttheater als Choristin engagirten Lina Richter eingekehrt. Bald darauf erschien im Restaurant der etwa 35 Jahre alte Chorist Kornelius Weiser, Metzger von Profession, der im vorigen Winter ebenfalls am Stadttheater engagirt und gegenwärtig stellungslos war. Weiser hatte bis vor Kurzem zu der Richter Beziehungen unterhalten, die von der Richter gelöst worden waren. Weiser ging einige Male in dem Restaurant auf und ab und trat plötzlich auf die Richter zu. Ehe diese sich erheben konnte, stieß ihr Weiser ein sogenanntes Schlagmesser tief in die Brust. Ohne einen Laut sank die Richter todt zusammen. Der Mörder ließ sich ohne Widerstand von den Polizeibeamten abführen. Das Messer, mit dem er die That ausgeführt, hatte er kurz vorher in einem Branntweinladen, in dem er sich Muth getrunken, geschliffen.

Von der Riviera. Die Königin Viktoria von England wird am Freitag, den 10. März in Cimiez bei Nizza erwartet. Vom 1. März an verfügt die Königin über einen Flügel des Excelsior-Hotels Regina. Sie wird von der Prinzessin Beatrice und der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein während ihres Aufenthalts in der Riviera umgeben sein. Der Prinz von Wales wird am 4. März nach Cannes reisen, während sich die Prinzessin von Wales nebst ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, und dem Prinzen und der Prinzessin Karl von Dänemark zu gleicher Zeit zum Besuche des Königs von Dänemark nach Kopenhagen begiebt. — Weiter schreibt man von der Riviera: Wie überall so auch bei ihrem jetzigen Winteraufenthalt im palmenduftrauschten Bordighera widmet die Kaiserin Friedrich ihre Zeit zum Theil Ausflügen in die herrlichen Rivierafandschaften, zum Theil Besuchen der Ateliers hervorragender dortiger Künstler oder der Besichtigung schöner Sammlungen. Die Kaiserin unternahm auch einen Ausflug per Bahn nach dem ziemlich weit entfernten, auf der Strecke nach Genua gelegenen Alassio, wo die Kaiserin, wie das Gerücht erzählt, sich eine Villa zu erbauen gedenkt. Das Oertchen Alassio ist nicht nur sehr schön mitten in Pinienwaldungen gelegen und bietet von den Höhen herrliche Ausblicke auf das Meer, es hat auch, da es nicht zu den fashionablen Sammelpunkten gehört, den Vortheil ungestörter idyllischer Einsamkeit.

Zum Unfall der „Bulgaria". Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie hat infolge der Meldung, daß der englische Dampfer „Koordistan" die „Bulgaria" nach dem Verlust ihres Steuerruders gesprochen habe, einen Inspektor nach Bremerhaven gesandt, um den Kapitän sofort nach dem Eintreffen umgehend zu befragen. Der Kapitän Simpson vom „Koordistan" äußerte sich wie folgt: Wir sichteten am 5. Februar, 8 Uhr Morgens die „Bulgaria" auf 41 Grad 23 Min. Breite und 43 Grad 50 Min. Länge, welche signalisirte: „Wünsche sofortigen Beistand". Der Steuerapparat der „Bulgaria" war gebrochen, das Ruder schlug heftig, es war starke Schlagseite, das Backborddeck war zu Wasser, die Backbordboote waren fort. Die Boote der „Koordistan" versuchten vergeblich, die Mannschaften aufzunehmen; Kapitän Simpson blieb bei der „Bulgaria" 28 Stunden, um, falls das Wetter abflaute, sie eventuell zu schleppen. Am 6. Februar, Nachmittags, herrschte ein Orkan mit Hagelboen; wir verloren dadurch die „Bulgaria" aus Sicht. Der „Werhamken" und ein anderer Dampfer waren auch an der Längsseite; zwei Boote waren bei dem „Weehamken", von denen eines nach Abgabe der Insassen zertrümmert wurde. Die Maschine der „Bulgaria" war nicht in Thätigkeit. Kapitän Simpson sagt: „Es herrschte keine Panik an Bord der „Bulgaria", Alles war ruhig, alle Leute hatten Rettungsgürtel, es befanden sich nur noch einige Passagiere an Bord. Am 7. Februar passirten wir einen westlich steuernden Dampfer." — Außer dem Dampfer „Warrior" ist im Auftrage der „Hamburg-Amerika-Linie" auch der große Schleppdampfer „Vlager" von Queenstown in See gegangen und nimmt seinen Kurs nach der Stelle, an welcher die „Bulgaria" zuletzt gesehen wurde.

Räuberbande. Nach einem Telegramm aus Belgrad tauchte eine Räuberbande im Poscharevatzer Kreise auf. Sie beraubte auf der Straße nach Petrovatz in einer Nacht 30 Personen, welche den dortigen Markt besuchen wollten.

Von einem ehelichen Entlassungsschein weiß der „Oberschles. Wanderer" zu erzählen: Die Grubenarbeiter F.schen Eheleute zu Zaborze sind 20 Jahre lang gemeinsam durchs Leben gegangen; nur mitunter wurde der häusliche Friede durch die beiderseitige Neigung zum Alkohol gestört. Wenn der Schnapsteufel seinen Einzug ins Haus gehalten hatte, da gab es zwischen den Eheleuten Rauferei und großen Skandal. Das gemeinsame Eheleben war dem Mann nun doch überdrüssig geworden, und er gedachte auf eine leichte Weise sich seiner Frau zu entledigen. Er schrieb einen Entlassungsschein, den er dem Amtsvorstande zur Beglaubigung zusandte. Der Schein hatte folgenden Wortlaut: „Entlassungsschein. Die Frau Emilie F. geb. W. hier ist Seit 20 Jahren bei mir in der Arbeit gewesen und hat sich gut geführt. Ich gebe Ihr die Volmacht von mir zu gehen, wo sie wiell hitt die Königl. Polizei zu Zaborze sie zu Entlasen und ihr ein Dienstbuch zu geben." — Er soll nicht wenig erstaunt gewesen sein, als ihm bedeutet wurde, daß es nicht anginge, seine Ehefrau einfach zu entlassen.

Meuterei an Bord. Man meldet aus Hamburg: Bei Ankunft des Schiffes „Lelikon", Kapitän Korff, im hiesigen Hafen wurden auf Antrag des Kapitäns zwei russische Matrosen in Haft genommen. Beide hatten den Kapitän mit Todtschlag bedroht und gedroht, das Schiff in Brand zu stecken, sodaß der Schiffsführer gezwungen war, die Meuterer während der Tageszeit in besonderer Aufsicht und Nachts eingeschlossen zu halten.

Jagdunfall. Der Direktor der therapeutischen Klinik und Professor der Kiewer Universität, Zichirkof, hat auf einer Jagd in der Umgegend der Stadt Romna gefährliche Brustwunden erhalten. In Gesellschaft mehrerer Kollegen und Bekannten hatte er eine Jagd auf Wildschweine und Elenthiere unternommen. Vom frühen Morgen ab hatten die Jäger, an verschiedenen Stellen vertheilt, auf das Erscheinen des Wildes gewartet. Gegen zwei Uhr zeigte sich ein Elenthier unweit der Stelle, wo der Ingenieur Schelting Posto gefaßt hatte. Letzterer schoß, aber so unglücklich, daß die Kugel den Professor Zichirkof traf. Der Professor der Chirurgie Murlinofski, auch ein Jagdtheilnehmer, leistete dem Verwundeten die erste Hilfe. Der linke Lungenflügel ist durchschossen, sodaß die Aerzte die schlimmsten Befürchtungen hegen. Der Verwundete ist mit einem Extrazuge nach Kiew gebracht worden.

Wann beginnt das neue Jahrhundert? Auch die „Deutsche Jur.-Ztg." beschäftigt sich mit der Frage. Herr Dr. jur. R. Samter in Berlin antwortete darauf: „Zwischen Historikern und Mathematikern ist ein heftiger Streit entbrannt, ob das neue Jahrhundert am 1. Januar 1900 oder 1901 anbreche. Den Juristen berührt die Frage unmittelbar zwar nicht; denn es ist nicht abzusehen, wie die Streitfrage je vor dem Richterstuhl ausgetragen werden sollte, es sei denn, daß nach Art der klassischen Schulbeispiele (si digito caelum tetigoris) Abreden mit dem dies (certus und doch wieder, wie es scheint, incertus): „um die Wende des Jahrhunderts" geschlossen würden. Trotzdem ist es von Interesse, die Stellung des Juristen klarzulegen. Grundsätzlich ist anzunehmen, daß nur eine kalendermäßige Betrachtungsweise dem Juristen ansteht. Die feststehende Kalendereintheilung ist der unverrückbare Punkt, von dem aus überhaupt irgend welche Zeitberechnung juristisch diskutirbar ist. Nur von diesen Punkten rückwärtsschreitend, ist die Wahrheit zu ermitteln. Wir müssen also sagen: die Geburt Jesu fällt auf einen 25. Dezember und es handelt sich bloß um die Frage: welches Jahres? Die Historiker behaupten, daß es ein Jahr 0 nicht geben könne. Ebenso wie man ein Schock Aepfel mit 1 zu zählen anfange, so müsse man ein Jahr 1 als erstes der christlichen Zeitrechnung annehmen. Das ist ein arges Sophisma. Der Apfel liegt als Geschlossenes vor mir, das Jahr ist ein Werdendes. Wir sagen vom Säugling: er steht im ersten Lebensjahr, und bezeichnen damit den Sachverhalt in angemessener Form. Hätten aber die Historiker Recht, so wäre diese Ausdrucksweise eitel redselige Breite, und es müßte genügen, zu sagen: er ist ein Jahr. Steht somit fest, daß die Jahreszahl 0 angewendet werden kann und muß, so ergiebt sich alles Uebrige leicht, wenn wir § 187 BGB. im Auge halten und insbesondere den letzten Satz des zweiten Absatzes analog anwenden („Das Gleiche gilt von dem Jahre der Geburt bei der Berechnung der Jahrhunderte."). Die Jahreszahl 0 kommt hiernach dem Jahre zu, dessen 25. Dezember der Geburtstag Jesu war, und das Datum des Tages der Beschneidung Jesu lautet 1. Januar 1. Mit diesem Tage war das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung verflossen. Bei fortlaufender Zählung ergiebt sich als Ende des ersten Jahrhunderts der 1. Januar 100 und so fort. Auf die ganze Streitfrage über eine in Wahrheit so einfache und dem Feind der Tüftelei so selbstverständliche Sache paßt so recht die Ulpianische Definition der cavillatio (fr. 177 D. 50, 16): ut ab evidenter veris per brevissimas mutationes disputatio ad ea, quae evidenter falsa sunt, perducatur." Danach würde das 19. Jahrhundert am 1. Januar 1900 zu Ende sein und das zwanzigste seinen Anfang nehmen.

Berliner Chronik.

— **Der Kommers alter Korpsstudenten** hatte am Sonnabend gegen 900 alte Herren und inaktive Korpsburschen fast aller dem Kösener S.-C.-Verbande angehörenden Korps in dem großen Saale der Philharmonie versammelt, der mit den Fahnen und Wappen aller Korps reich geschmückt war. Mit gewohnter Ruhe und Schneidigkeit führte auch dieses Mal der erste Staatsanwalt Lademann von den Berliner Märkern, deren alte Herren die große Mittelfafel inne hatten, das Präsidium. Eröffnet wurde der Kommers mit dem Liede „Wo zur frohen Feierstunde" und einer Rede, die in einem Hoch auf den Kaiser gipfelte, der während seiner Universitätszeit der Borussia zu Bonn angehörte und durch seine öftere Theilnahme an dem jährlich in Berlin stattfindenden Stiftungsfeste seines Korps das Interesse an den korpsstudentischen Prinzipien bekundete. Es giebt wohl kaum ein glänzenderes Bild, als es der große Saal der Philharmonie am Sonnabend Abend bot, wo die Logen von festlich gekleideten Damen besetzt waren und unten an den langen Tafeln Greise und Jünglinge unter dem bunten Bande, in der rechten Korpsortüderlichkeit, dem Landesvater stachen. Und nun erst das Semesterreiben! Mit heller Stimme schmetterten beim 5.—15. Semester viele fröhliche Kehlen ihr „Prosit", aber mit jedem neuen Jahrzehnt werden es weniger, und wenn die Kommandostimme des Präsidirenden durch den Saal tönt: „Silentium für das 100. Semester", dann erhebt sich unter dem Schweigen der Alten Herren ein weißbärtiger Herr und — trinkt auf das ewige vivat, crescat, floreat des Kösener S.-C. Das 105. oder 117. Semester trinkt aber stets, so behaupten wenigstens die ältesten Besucher des Kommerses, auf das Wohl der Damen. — Denn Ritterlichkeit ist ja die Devise des Studententhums.

Schiffsbewegungen.

— **Marine.** Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine haben folgende Bewegungen S. M. Schiffe stattgefunden: S. M. S. „Deutschland", Kommandant Fregatten-Kapitän Müller, mit dem Chef der II. Division des Kreuzergeschwaders, Kontre-Admiral Prinz Heinrich von Preußen, Königliche Hoheit, an Bord, ist am 17. Februar in Amoy angekommen. S. M. Schiffe „Arcona", Kommandant Fregatten-Kapitän Reincke, „Irene", Kommandant Fregatten-Kapitän Obenheimer, sind am 16. bezw. 17. Februar in Hongkong angekommen. S. M. S. „Iltis", Kommandant Korvetten-Kapitän Lans, lief am 17. Februar in Coruna ein und ist an demselben Tage nach Gibraltar in See gegangen.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Lahn" 17. Febr. 10 Vm. v. Bremen in New-York ang. „Mark", n. d. La Plata best., 17. Febr. Las Palmas pass. „Aller", 17. Febr. 12 Mittgs. Reise v. Genua n. Neapel fortgef. „Maria Rickmers" 17. Februar v. Bremen in Baltimore angek. „H. H. Meier" 17. Febr. von New-York in Bremerhaven angek. „Ellen Rickmers", n. Galveston best., 17. Febr. St. Catherines Point pass. „Bayern", n. Ostasien best., 17. Febr. in Aden angek. „Königin Luise", v. Australien kommend, 17. Febr. in Colombo angek. „Bremen", v. Australien kommend, 17. Febr. Dover pass. „Wartburg", 16. Febr. v. Santos abgeg.

— **Hamburg-Amerika-Linie,** 18. Februar. „Strathtay" gestern in Boston, „Sicilia" in Barcelona, „Brasilia", v. New-York kommend, „Polynesia", v. St. Thomas kommend, in Hamburg angek. „Auguste Victoria", v. Malta n. Alexandrien, „Ascania" v. St. Thomas n. Hamburg, „Dorothea Rickmers", Mittwoch v. Singapore n. Penang abgeg. „Hercynia" gestern Lizard passirt.

— **Holland-Amerika-Linie,** 19. Februar. „Maasdam" von Rotterdam nach New-York, gestern Vormittag in New-York angekommen. „Werkendam", von Rotterdam nach New-York heute Nachmittag von Rotterdam abgegangen.

— **Union-Linie,** 18. Februar. „Gaita" auf Heimreise in Southampton angekommen.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 20. Februar.

Wetterbericht vom 19. Februar, Abends. Unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes herrscht in Deutschland theilweise heiteres, meist aber stark nebliges, trockenes Wetter, stellenweise haben geringe Nachtfröste stattgefunden. Indessen deutet das Auftreten zahlreicher Federwolken heute auf die Annäherung eines Gebietes niederen Druckes hin, so daß geringe Niederschläge zu erwarten sein dürften. Da aber im Westen gestern ein neues Hochdruckgebiet bereits vorhanden war, so steht bald wieder nebliges, aber meist trockenes Wetter in Aussicht.

Voraussichtliches Wetter am 21. Februar. Theilweise heiteres, meist nebliges oder wolkiges Wetter mit unbedeutenden Niederschlägen bei milder Temperatur.

Telegramme.

Berlin, 20. Februar. Der Kaiser wird, wie das „Kl. J." hört, dem Festmahle, welches der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein am 28. d. Mts. geben wird, beiwohnen.

Berlin, 20. Febr. Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet in der zweiten Oktoberwoche in Nürnberg statt.

Ludwigshafen, 20. Februar. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Kommerzienrath Clemm ist heute früh gestorben. Clemm vertrat vom Jahre 1887—1898 den Wahlkreis Ludwigshafen (Bayern).

Essen, 20. Februar. Amtlich wird gemeldet: Heute Mittag 12½ Uhr fuhr der Expreßzug Köln-Berlin auf dem hiesigen Bahnhofe in einen rangirenden Güterzug. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, nur 3 Wagen des Rangirzuges sind zertrümmert. Der Expreßzug wurde mit 1¾stündiger Verspätung weiterbefördert.

London, 20. Februar. Nach einer New-Yorker Depesche der „Times" wird aus Washington gemeldet, daß die offiziellen Schwierigkeiten der Samoa-Angelegenheit durch die Diplomatie gehoben wären.

Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 20. Februar 1899.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht Kg	Preis pro 50 Kg Lebendgewicht
Wanzleben	Mastochsen	850	35
Delitzsch	„	800	34
Eckartsberga	„	700	34
Osterburg	Fette Rinder	450	27
Delitzsch	„	650	29
Eckartsberga	„	500	32
Sangerhausen	„ [1])	600	31
Delitzsch	Angemästete Kühe	525	27
Zeitz	„	650	31
Eckartsberga	„	600	27—28
Sangerhausen	„	?	30
Zeitz	Kälber	?	36
Eckartsberga	„	60	32
Delitzsch	Mastschweine	150	42
Liebenwerda	„	125	37
Zeitz	„	?	44
Eckartsberga	„	150	40—42
Sangerhausen	„ [2])	200	43
Eckartsberga	Fette Zuchtsauen	175	40
Wanzleben	Fette Lämmer	55	25
Eckartsberga	„	50	30
Eckartsberga	Fette Hammel	50	25—26
Eckartsberga	Angemästete Mergschafe	50	20

[1]) mittel. [2]) mittel.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 20. Februar 1899.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Wanzleben	—	—	15,80—16,20	—	—
Calbe	—	14,60	—	14,20[1])	—
Aschersleben	15,00—**17,00**	14,00—15,50	15,50—17,00	14,00—**16,50**	18,00—24,00
Halberstadt	14,90—15,50	14,10—14,80	15,20—17,00	14,30—15,30	16,20—17,80
Oschersleben	15,20—15,50	14,50—15,00	15,50—17,50	14,00—15,00	17,00—18,00
Gardelegen	15,50—16,40	14,20—14,90	—	14,00—14,60	18,00—21,00
Salzwedel	16,00—16,25	14,00—14,35	—	14,00	—
Osterburg	15,00—15,20	13,90—14,00	—	13,50—14,20	—
Stendal	15,60—16,00	14,00—14,20	14,50—15,00	13,50—14,00	—
Jerichow I	15,60—16,20	14,40—14,70	14,80—15,80	14,00—14,60	20,00—26,00
Bitterfeld	15,00—15,75	14,00—14,75	15,00—16,00	14,00—15,00	—
Delitzsch	15,00—16,00	14,00—15,25	15,50—16,60	14,00—15,50	—
Wittenberg	15,50—16,50	14,00—15,00	14,00—15,50	14,00—14,50	—
Torgau	15,15—15,65	14,00—14,60	14,90—15,60	13,25—14,75	—
Schweinitz	15,30—16,00	14,00—14,50	—	13,50—14,00	24,00—**26,00**
Liebenwerda	16,10—16,50	14,70—15,30	—	13,90—14,50	—
Saalkreis	15,00—15,60	14,00—14,80	15,00—16,60	14,00—14,60	16,50—17,20
Weißenfels	14,80—15,60	13,80—15,40	15,50—17,00	13,50—14,80	20,00—24,00
Zeitz	14,50—15,60	14,00—15,00	15,00—16,20	14,00—14,80	22,00—26,00
Sangerhausen	15,00—16,60	14,50—15,00	15,00—17,80	13,50—14,90	—
Mansfeld.Gebirgskr.	15,20—15,40	15,00	15,00—17,70	—	20,00—23,00
Mansfelder Seekreis	15,40—15,50	14,80	15,00—17,00	14,50—15,00	16,00—18,00
Querfurt	15,80	—	—	—	—
Köthen	15,60	—	—	—	—
Erfurt	15,00—16,25	15,50—**16,50**	15,00—**18,00**	13,50—14,50	17,00—21,00
Mühlhausen	—	15,40	16,80	—	—
Heiligenstadt	15,70	15,00	—	13,00	—
Worbis	15,30	14,50	—	—	—
Nordhausen	15,00—15,50	14,50—15,00	15,00—17,00	13,50—14,00	15,00—18,00
Schleusingen	16,60	15,80	17,00	14,00	16,00

Kartoffeln: Kreis Salzwedel 3,50—4,00 Mk.

[1]) mit Gerste dazwischen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0008

Börsen- und Handelstheil.

Wochen-Uebersicht der Berliner Börse.

Das Ereigniß der Woche, der Tod Faure's, hat auf die Börse nur geringe Wirkung ausgeübt. Sterben die Großen dieser Erde Abends, nach der nervösen Frankfurter Abendbörse, dann hat die Bankwelt bis zum nächsten Mittag Zeit, telegraphisch und telephonisch Hin- und Herfrage zu halten und ihre Besorgnisse, wie in diesem Falle, zerstreuen zu lassen.

Die Parole lautete also „Unbedenklich", und die Westbörsen blieben Freitags fest bis auf die Course einiger zuvor stark gestiegener exotischer Werthe, die ihre Einbußen aber am Sonnabend wieder herein holten.

Die Woche brachte wieder keine Ermäßigung des Banksatzes, dafür aber die Bilanzen der Handelsgesellschaft und der Dresdner Bank, die, ebenso wie der Schaaffhausen'sche Bankverein, ihr Kapital vermehren, und zwar um resp. 10, 20 und 25 Millionen. Die Ergebnisse waren ja gut, aber nicht überraschend; eher wird mancher Aktionär unangenehm berührt sein, daß er immer noch größere Theile seines Besitzes an diesen Papieren anzulegen gezwungen wird. Die jungen Aktien müssen übernommen werden; wer aber das Geld nicht hat sie zu behalten, muß einen entsprechenden Theil der alten verkaufen. Dabei steht man sich in der Rente meist nicht besser, die Dividende wird eher verwässert und nur die Tantièmen wachsen in unverantwortlicher Weise an. Das Publikum sollte einmal energisch gegen diese Mißbräuche Front machen! Warum stoßen denn die Banken nicht ihre weniger guten Geschäfte ab? Für die guten dürften ihre Kapitalien schon ausreichen. —

Auch der Ausweiß der Laurahütte über die erste Hälfte des Betriebsjahrs war nicht ganz entsprechend den vorher verbreiteten übertriebenen Erwartungen. Es kostet heute eben Alles mehr, Rohmaterial und Arbeitslohn, und die ungeheure Anspannung aller industriellen Betriebe wird im Ertrage durch starke Mehrkosten beinahe wirkungslos.

Alles in Allem blieb die Börse unentwegt fest, ein Zeichen, daß das Vertrauen in die Gunst der Verhältnisse andauert, und daß die Effektenbesitzer nicht gesonnen sind, ihre Hoffnungen auf noch höhere Bewerthung aufzugeben.

Unsere Konsols sind unverändert, fremde Fonds meist höher, Italiener und Spanier sogar wesentlich besser. Unsere Banken eher schwächer, jedenfalls aus gleichen Erwägungen wie wir sie anstellen, nur Deutsche gut gehalten in der Erwartung der höheren Dividende. Oesterreichische Credit steigend auf Wiener Börsenmache.

Die Kohlenbahn Dortmund-Gronau notirt höher, sonst nur fremde Bahnen fest. Die Italienischen scheinen uns jetzt hoch genug zu sein, zumal die Einführung der Mittelmeer-Aktien an der Pariser Börse in Abrede gestellt wird.

Eisenwerthe bis auf die großen Spekulations-Papiere höher. Schalke freilich nur 24 Proz. über der Vorwoche; Steigerungen von 4, 5, auch mehr Prozenten kommen alle Tage vor, und die Käufer glauben, daß es so weiter geht. Kohlen höher mit größerer Berechtigung, Harpener und Gelsenkirchen beliebt, Consolidation 18 Proz. gestiegen.

Von Industrie-Papieren, Maschinen-Fabriken, Cement-Werthe, Edison höher, letztere auf die Nernst'sche Lampe, die gewiß noch öfter aufleuchten wird.

Diese Woche wird eine Discont-Ermäßigung bringen und das Animo stützen, so daß es noch eine Weile steigt und steigt.

L. Sch.

Concurssachen, Zahlungseinstellungen 2c.

— Hausbesitzer und Bäcker Ernst Hermann Hofmann in Göllnitz bei Altenburg. Materialwaarenhändler Ernst Hugo Schmidt in Glauchau. Schuhmachermeister Ferdinand Max in Halle a. S. Holzpantoffelmacher Louis Dietel in Leipzig-Volkmarsdorf. Ehefrau des Magistratskanzlisten Huga Finger, Elise geb. Lindner in Mühlhausen. Stickereifabrikant Friedrich Reinhard Wolf in Plauen. Bäcker Hermann Oskar Herrlich in Geringswalde bei Rochlitz.

Marktberichte.

Preise am Berliner Frühmarkt am 18. Februar per 1000 kg nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loko	—
	feiner	154—164
	mittler	150—152
	geringer	148—149
Termine	Okt.	—
	Dez.	—
	Mai	158,75—158,25
Roggen	loko	—
	feiner	142—148
	mittler	136—141
	klammer	132—135
Termine	Okt.	—
	Dez.	—
	Mai	145,50—145
Futter-Gerste	loko	126—137
Hafer	loko	—
	ostpr., westpr.	145—149,75
	pos. uckerm.	146—150
	mecklburg.	144—149
	feinster	144—152
	mittler	135—141
	geringer	130—134

W. **Weimar**, 19. Febr. (Wochenbericht von Louis Döllstaedt.) Reichliches Angebot von Getreide, große Zurückhaltung des Konsums und fehlende Unternehmungslust im Handel wirkten gemeinsam, das Getreidegeschäft recht unerquicklich zu gestalten; obschon Inhaber von Waare sich gegen weitere Preisconcessionen sträubten, waren kleine Preisrückgänge nicht zu vermeiden, selbst Hafer ist nicht mehr so fest gewesen.

Bezahlt worden ist für 1000 Kg. Netto: Weizen 153—159 M., Roggen, hiesiger, 150—157 M., feiner fremder 162—165 M., Gerste 154—175 M., Hafer 136—140 M.

— **Leipzig**, 18. Februar. **Produktenmarkt.** (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto, inländ. 156—160 bez. Brf., ausländischer 170—176 bez. Brf. Roggen ruhig, per 1000 kg netto, hiesiger 148—151 bez. B., Posener 153—156 bez. B., ausländischer — bez. Bf., Gerste per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 157—168 bez. B., Mahl- und Futterwaare 127—135 bez. Brf., Hafer ruhig, per 1000 kg netto inländischer 145—150 bez. Brf., ausländ. 144—149 bez. Brf., Mais per 1000 kg netto amerik. 110—114 bez. B., runder 112—128 bez. B., Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,—, Rapskuchen per 100 kg netto —,—, Rüböl ermattend, per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß, flüssiges 46,00 bez., gefrorenes —,—. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loko 28—30. Wicken per 1000 kg netto loco 160,00—170,00, Erbsen per 1000 kg netto loco große 175—200, do. kleine 180—185, do. Futter 165—175. Bohnen per 100 kg netto loco 19—22, Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—95, do. weiß nach Qualität 30—75, do. gelb nach Qual. 20—30, schwed. nach Qual. 30 bis 75. Außerdem wurden notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unversteuert) per 10 000 Liter-Procent ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 58,30 M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 38,70 Mark Geld. Dienstag, 14. Februar mit 50 M. Verbrauchsabgabe 58,20 M. Geld, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 38,60 Mark Geld. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 24,00—24,50 M., do. Nr. 0 23,50—24,00 M., do. Nr. I 20,50—21 M., do. Nr. II 19,00—19,50 M., Weizenschaalen 9,50—10,00 M., Roggenmehl Nr. 0/I 22,00—22,50 M., do. Nr. II 17,00—18,00 M., Roggenkleie 10,75 bis 11,50 M. per 100 Ko. excl. Sack.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 18. Februar 1899. (Nicht amtlich.) Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene 18,00 M., ungewaschene —,— M. Gedarrte Zuckerrüben, gewaschene 16,00 M. Prima Kartoffelstärke und -Mehl 22,00—22,25 M. Rapskuchen 11,65—12,60 M. (Alles per 100 kg.).

Börse von Berlin vom 20. Februar.

Der heutige Börsenverkehr zeigte eine feste Stimmung und es entwickelte sich zeitweise ein recht lebhaftes Geschäft. Verhältnißmäßig still lag der Banken- und Rentenmarkt, nur Italiener gebessert. Kohlen-Aktien zeigten zeitweise lebhafte Kauflust und erzielten Wertherhöhung, welche auf Eisenaktien günstig einwirkte. Bahnen meist behauptet, höher Dortmund-Gronau, ferner Prinz-Heinrich in Folge von Meinungskäufen. Von italienischen Bahnen Meridionalbahn fest, Mittelmeerbahn schwach. In der zweiten Börsenstunde hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, jedoch charakterisirte sich die Tendenz als eine feste. Privatdiskont 3¾ Prozent.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 20. Februar 1899. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 10,40—10,57½. Tendenz: stetig.
Nachprodukte excl. 75 % Rend. 8,25—8,45.

Brodraffinade I. 23.75.
do. II. 23.50. Tendenz: ruhig.
Gem. Raffinade mit Faß 23,62½—24,00.
Gem. Melis I. mit Faß 23,00.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg

per Febr. 9,62½G, 9,70B.	per Aug. 9,95G, 9,97½B.
per März 9,65G, 9,67½B.	per Okt.-Dez. 9,32½G, 9,35bez.
per Mai 9,75G, 9,80B.	Tendenz: stetig.

Hamburg, 20. Februar 1899. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker** I. Produkt. Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

Febr. 9,62½.	Aug. 9,95.	Tendenz: stetig.
März 9,65.	Okt. 9,35.	
Mai 9,75.	Dez. 9,32½.	

Anfangs-Course vom 20. Februar 1899.

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	232.00	Buschtiehrader	—,—
Franzosen	—,—	Gotthard	144.40
Lombarden	30.75	Schweizer Union	78.50
Disconto	201.90	Warschau Wien	—,—
Deutsche	216.10	Mittelmeer	111.00
Dresdner	167.50	Italiener	96.50
Darmstadt	155.00	Ungarn	—,—
Berl. Handels	168.00	Russ. Noten	—,—
Nationalbank	148.25	Hibernia	191½
Laura	221.75	Gelsenkirchen	188.90
Dortmund	114.60	Harpener	184.30
Bochumer	241.60	Dannenbaum	103.50
Mainzer	—,—	Consolidation	322.00
Marienburger	83.00	Trust	178.00
Ostpreußen	94.20	Loyd	116.40
Lübeck. Büchener	176.25	Packetfahrt	123.00
Elbethal	—,—		

Tendenz: ziemlich fest.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 20. Februar, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	101.75G
do. do.	3½	101.75G
do. do.	3	93.10G
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	101.40G
Preuß. Cons. Anleihe	3½	101.60G
do. do.	3	93.10G
Hamb. Staats-Rente	3½	103.80G
do. Staats-Anl. 1886	3	91.40G
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	99.90G
Sächsische Rente	3	91.90B
Landschaftl. Central	3½	100.00G
do. do.	3	90.10G
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	99.75G
do. do.	3	89.75B
Hallesche Stadtanleihe	3½	—,—
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	100.25
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	97.50
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	101.00G
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	99.00G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	85.70
do. innere do.	4½	72.60
Griech. kons. Goldr. m. l. Cps.		38.30G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		52.10G
do. Gold.-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.		44.40G
Italienische Rente	4	96.30G
Mexik. Anleihe 1888	6	—,—
do. do. 1890	6	100.10
Mexik. Staats-Eisenb.-Obl.	5	98.10G
Oesterr. Gold-Rente	4	101.90G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	100.80G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	40.90G
Rumän. fund.	5	—,—
do. amort.	5	101.20G
do. do. 1891	4	92.00
Russ. kons. Anl. 1880er	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	99.60G
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	103.90G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	95.75G
do. Rente 1884	4	62.00G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	100.70B
do. do. 500er	4	100.80
do. do. 100	4	101.30G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende 1897	
Dortmund-Gronau St.-Pr.	7	178.50
Lübeck-Büchen	7¼	176.25
Marienburg-Mlawka	2¼	83.00
do. do. St.-Pr.	5	117.50G
Ostpreußische Südbahn	2	94.50
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	13	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅗	30.60
Warschau-Wiener	20	—,—
Gotthardbahn	5⅘	144.50G
Ital. Meridionalbahn	6⅗	144.70
do. Mittelmeerbahn	5	110.70
Luxembg. Pr. Hnr.	4⅕	103.30G
Schweizer Centralbahn	8	142.40
do. Nordostbahn	5½	100.25G
do. Unionbahn	3¼	78.00G
Canada Pacific	4	85.20
Northern Pacific	4	81.70

Bank-Aktien.

	Dividende 1897	
Berliner Handels-Ges.	9	168.00
Berliner Bank	6½	116.25G
Börsen-Handels-Verein	6	107.80G
Breslauer Disk.-Bank	7	121.30G
Breslauer Wechsel-Bank	5¾	110.40G
Darmstädter Bank	8	155.60G
Deutsche Bank	10	215.75
do. Genossenschaftsbank	6	120.00G
Disconto-Commandit	10	201.70
Dresdner Bank	9	167.10G
do. Bank-Verein	7	118.20G
Gothaer Grund-Creditbank	4	133.60B
do. do. junge	4	127.50G
Hamb. Comm.- u. Disk.-Bk.	8	123.25G
Leipziger Bank	10	184.25G
do. Creditanstalt	11	203.40G
Magdebg. Privatbank	5½	117.00G
Mitteldeutsche Creditbank	6	120.30B
Nationalbank f. Deutschland	8½	148.40G
Oesterreich. Credit	10⅝	231.75
Preuß. Boden-Credit	7	140.00G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	167.80G
do. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	132.20G
do. do. (Hübner) volle		123.90
do. do.		—,—
Reichsbank	7,92	165.80
Sächsische Bank	6⅙	134.90
Schaffhaus. Bank-Verein	8	151.00G
Schlesischer Bank-Verein	7	149.10G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1897	
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	273.50G
Allgem. Elektr.	15	300.00G
Anhalter Kohlen	6	107.30
Aschersleben Kali	10	160.00G
Berl.-Böhm. Brauh.	12	234.25G
do. Patzenhofer	12	272.00B
do. Brauerei Schultheiß	15	277.00G
do. Union Gratweil	5½	128.40
Berl. Elektricität-Werke	13	299.25B
Bismarckhütte	15	243.75
Bochumer Gußstahl	15	242.00G
Buckauer Chem. Fabrik	0	80.50G
Bonifacius Bergwerk	0	141.60
Cröllwitzer Papier	24	294.80
Dannenbaum	4½	104.25
Donnersmarckhütte conv.	10	169.80G
Dortmunder Union	5	114.25G
Egestorff-Salzwerke	6½	137.00G
Eilenburger Kattun	2	83.00G
Flöther Masch.-Act.	8½	141.00G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	189.00G
Ges. f. elektr. Unternehm.	8½	172.30G
Glauziger Zuckerfabrik	6⅔	120.00G
Große Berl. Pferdeb.	16	323.50bz.G
Hallesche Maschinen	35	417.00G
Hamburger Packetfahrt	6	123.20B
Harpener Bergbau	9	184.60
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	175.60
Hibernia & Shamrock	12	191.50G
Hildebrand Mühlen	15½	204.50G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	6	124.50B
Laurahütte	13½	222.25G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	204.75B
Leopoldshaller chem. Fabr.	5	101.75G
Luise Tiefbau conv.	0	71.00bz.G
do. do. St.-Pr.	4	109.90
Mälzerei Wrede	5½	110.00G
Norddeutscher Lloyd	5	116.40
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	6½	117.70B
Oberschl. Eisen-Industr.	9	153.50bz.G
Phönix B.-Act. Lit. A.	11	224.60G
do.	0	—,—
Pluto, Bergwerk	20	370.00bz.G
do. do. St.-Pr.	20	370.00G
Pomm. Masch. conv.	9	137.50G
Schlmisch. Portl.-Cem.-Akt.	8	145.00B
Riebeck Montanwerke	12	214.90
Rositzer Braunkohlen	13	195.90
do. Zuckerf.	14	171.00G
Sächs.-Thür. Braunk.	7½	137.75
do. St.-Pr.	7½	138.50G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	15	371.50G
" " St.-Pr.	15	371.50G
Schwartzkopff	12½	238.50
Schuckert	14	244.75
Siemens-Glasindustr.	14	253.50G
Staßfurt Chem. Fabr.	10	174.00G
Stolberger Zink-Akt.	3	89.50
do. do. St.-Pr.	8	179.25
Sudenburger Maschinen	0	149.50G
Thale Eisenhütten	8	135.25G
Thüringer Salinen	1⅘	72.60G
Westeregeln Alkali	13	220.00G
Zeitzer Maschinen	20	338.00G
Sangerhäuser Maschinen	22½	316.50G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3¾ %

Schweiz 100 Fr.	kz.	80.50B
Ital. Plätz 100 L.	kz.	75.20
Petersb. 100 S.-R.	kz.	216.10
Amsterdam 100 fl.	lg.	167.90
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80.90B
Lond. 1 Lstrl. 8 Tage	kz.	20.39,5
Lond. 1 Lstrl. 3 Monate	lang	20.25B
Paris 100 Fr.	kz.	81.00
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169.45B

Schluß-Course.

Tendenz: ruhig.

3% Reichsanleihe	93.10	Ostpreuß. Südbahn	94.60
Ung. Goldrente	—,—	Buschtiehrader	—,—
Italiener	96.40	Elbethal	—,—
Spanier	54.60	Gotthardbahn	144.52
Türken D.	23.60	Prince Henri	103.50
Oesterreichische Credit-Aktien	231.75	Warschau-Wien	408.60
Disconto-Commandit	201.75	Nordd. Lloyd	116.25
Deutsche Bank	215.90	Hamb. Packet	123.20
Berliner Handelsgesellschaft	168.00	Bochumer Gußstahl	242.00
Dresdner Bank	167.10	Dortm. Union St.-Pr.	114.25
Darmstädter Bank	155.50	Laurahütte	222.00
Nationalbank für Deutschland	148.25	Harpener Kohlen	185.25
Dortmund-Gronau	179.10	Hibernia	192.00
Marienburger	83.00	Gelsenkirchen	189.50

Seidenstoffe schwarz, weisse, farbige, *neueste Webarten in grosser Auswahl* empfiehlt **C. A. Boegelsack**

Specialhaus für Damenkleiderstoffe und fertige Kleider

Anfertigung eleganter Kleider.

Gr. Steinstrasse 86.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: **750 Millionen Mark.**
Bankfonds " 1. " 1898: **239⅘ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: **30 bis 136%** der **Jahres-Normalprämie** — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Halle (Saale): [617
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Große Auswahl in **Koch- und Tafeläpfeln** in Körben und im Einzelnen
2296] **Mittelstraße 4.**

Althee-Bonbon,
von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt
Joh. Mitlacher,
Poststr. 11 u. Gr. Ulrichstr. 36.

D. R. W. Z. 33739.

Schottland Farb-Seife
von Dr. Ed. Arnold, Berlin N. 20.

Das vorzüglichste und billigste Mittel zum Auf- und Umfärben getragener Kleidungsstücke, Gardinen, Spitzen 2c. Beschmutzt die Hände nicht! Dose 50 Pfg. reicht für ein Kleid.

Vorräthig in allen besseren Drogen- und Seifenhandlungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0009

Albrechtstr. 1, Roehling & Trobsch.
Friedrichstr. 7. H. Heinrich.
Geiststr. 44, A. Huth-Hoffmann,
Geiststr. 40, C. Gruneberg.
Leipzigerstr. 95, Ernst Ochse.
Leipzigerstr. 82, Carl Tornow.

Die grosse Nachfrage

nach unserer unvergleichlich wohlschmeckenden feinen Fondantschokolade „Rautendelein“ setzt uns in den Stand, den Detailverkaufspreis für die grosse Tafel von 60 Pfg. auf 50 Pfennige zu ermässigen und hoffen wir durch diese Massnahmen dazu beizutragen, dass sich „Rautendelein“ auch in jenen Kreisen Eingang verschafft die sich bisher den Genuss dieser köstlichen Schokolade versagen mussten.
„Saxonia“-Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen für „Rautendelein und „My darling“ nebenstehend.

Leipzigerstr. 92, Willy Kohlig.
Leipzigerstr. 27, F. Wernicke.
Lessingstr. 1, Carl Lincke.
Mansfelderstr. 64, Rich. Poser.
Gr. Steinstr. 7, H. Pfautsch.
Gr. Ulrichstr. 59, C. L. Blau.

Saxonia-Kakao, streng naturell behandelt, nicht künstlich parfümirt, deshalb bekömmlicher als jeder holländische. Verlangen Sie die Originalfabrikpackung (Düte plombirt und geschnürt).

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572.)

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: **M. Richards.**

Dienstag, den 21. Februar 1899, Abends 7½ Uhr:
151. Vorstellung im Passe-Partout-Abonnement.
45. Vorstellung außer Abonnement. Beamtenbillets haben Giltigkeit.

Die Quitzow's.

Schauspiel in 4 Akten v. E. v. Wildenbruch. In Scene gesetzt vom Oberreg. Wischhusen.

Personen:

Friedrich I. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, Markgraf von Brandenburg . . Hans Zillich.
Kasimir } Herzöge v. Pommern-Stettin Carl Stahlberg.
Otto } R. Matthias.
Barbara von Bug, natürl. Tochter König Jagello's von Polen . . . G. Arnold.
Dietrich v. Quitzow } Märkische Edelleute R. Bischoff.
Konrad v. Quitzow, sein Bruder . Richard Oeser.
Lippold v. Bredow Felix Buckisch.
Hans zu Putlitz . B. Folwaczny.
Wichart v. Rochow R. Romeicke.
Peter von Gneewitz, Notar der Märkischen Stände . . . . L. Kirchberg.
Wend von Ileburg, Lausitzer Edelmann. . Carl Brandes.
Ein kaiserlicher Herold . Felix Buckisch.
Johann von Briesen . B. Füllkrug.
Detlev von Schwerin . K. Enzbrenner.
Probst Ortwin von Berlin Paul Schmidt.
Henning Perwenitz, erster Bürgermeister v. Berlin Georg Steinegg.
Grethe, seine Tochter . A. Hoffmann.
Hans Tannewitz, zweiter Bürgermeister v. Berlin Gustav Krug.
Käthe, seine Tochter . . Bertha Rocco.
Henning Stroband, Schmiedemstr. u. Rathmann in Berlin . Erich Ziegel.
Rieke, seine Tochter . . Klara Albrecht.
Veit Semelweg . . . G. Foerster.
Albert Rathenow . . . F. Brandel.
Thomas Rins, Bürgermeister v. Straußberg H. Vogeler.
Gertrud, seine Frau . . Ellen Foerster.
Agnes, seine Tochter . . E. Kramer.
Martin v. Linum, Rathskellermeister zu Berlin A. Bobrowsky.
Köhne Finke, Schmiedegeselle . . . . . . F. Werner.
Dietrich Schwalbe, Bannerträger und Knappe der Quitzow's . . . Theo Raven.
Hans Sturz, Wachtmeister . . . . } v. Berlin Hans Fender.
Fritz Belkow } Stadtsold. Emil Lübben.
Pet. Stummel } Otto Stange.
Krodenow, ein Pommerscher Knecht . . H. Füllkrug.

Rathmannen anderer märkischer Städte. Bürger und Bürgerinnen von Berlin und Straußberg, Stadtsoldaten von Berlin, Quitzow'sche Knechte, Musikanten.

Schülerbillets zum Parquet à 1 Mk. werden an der Abendkasse ausgegeben. Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Thalia-Theater.

Dienstag, den 21. Februar 1899:
Auf der Hauptwache.
Hierauf:
Madame Bonivard.
Mittwoch: **Raub der Sabinerinnen.**

Burg-Theater
Giebichenstein,
Hohestraße 1—3. Inh. **Carl Schmidt.**

Montag: **Geschlossen.**
Dienstag, den 21. Februar 1899:
Ella, die Seiltänzerin.
Reservirter Platz 50 Pf. Saalplatz 30 Pf.

Auswärtige Theater.
Dienstag, den 21. Februar 1899.
Leipzig (Neues Theater): Der Bärenhäuter.
Leipzig (Altes Theat.): Fuhrmann Henschel.
Magdeburg (Stadttheater): Der Rattenfänger von Hameln.
Erfurt (Stadttheater): Der Königsleutnant.
Weimar (Hof-Theater): Der Bajazzo. Hierauf: Sicilianische Bauernehre.

Walhalla-Theater.
Direktion: **Rich. Hubert.**

Neuer Spielplan!

Comtesse de X. (**Die geheimnißvolle Dame mit der Maske**), **Löwenbändigerin**, mit ihrer Gruppe in Freiheit **dressirter Löwen. (Sensationell!)** — **The Milton's**, excentrische Bravour-Gymnastiker am dreifachen Reck. — **Brothers Darnley**, Zahn-Akrobaten. — Die **drei Renard's**, Bravour-Gymnastiker an der persischen Doppel-Stange. — Das **Stephan Deltorelli-Trio**, musikalische Verwandlungs-Fantasten. — Die **Roberts-Truppe**, Schatten-Pantomimisten. — Das **Julian-Sextett**, englische Tanz-Sängerinnen. — **Frau Lucie Duncan-Chambers**, Konzert- und Liedersängerin. — **Herr Max Walden**, Original-Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.
Merseburgerstr. 170. — **Telephon 183.**

Neuer Spielplan!

Fanny Behrens, genannt „**Der weibliche Komiker**“. — **Arthur Jaecks**, Tanz-Humorist. — **D'Osta-Trio**, 2 Herren, 1 Dame in Balltoilette, phänomenaler Luftakt. — **Soeurs Arriazi**, orig. spanische Tänzerinnen. — **Darlon & Stehrson**, Gymnastisches Potpourri. — **Hans Borku**, Juggler. — **Six Julians**, Gentleman-Akrobaten. — Der K. K. Fechtmeister **Prof. Sulivian** und **Frl. Petöfi Aranka**, seine Schülerin, Schul-, Degen-, Dolch- und Florettfechten. **(Sensationell!)** — **Paul Halway**, das musikalische Universal-Genie mit einem Waggon voll neuer Witze.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Naturheilverein I.

Dienstag, den 21. Februar, Abends 8½ Uhr
im Saale des „**Hotels zum Kronprinz**“
Vortrag des prakt. Zahnarztes
Herrn F. Barbe über:
„Zahnkrankheiten und deren Folgezustände auf den Gesammtorganismus“.
Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pfg.
Der Vorstand.
G. Schönerstedt, Vorsitzender.

Pension

f. jg. Mädchen zur Erholung oder wirthschaftl. u. wissensch. Ausbildung. Beste Ref. Halbjährlich incl. Unterricht 300 Mk.
Pfarrh. Grossmehlra (Thür.).

Offene und gesuchte Stellen.

Für ein größ. industrielles Unternehmen, in schönster verkehrsreicher Gegend Mitteldeutschlands, mit Landwirthschaft und einem neu sehr gut eingeführten Artikel, welcher mit viel Vortheil hergestellt, wird ein
Theilhaber gesucht,
da das Unternehmen zu groß geworden und mit mehr Kapital noch bedeutend mehr verdient werden kann. Gesammtwerth des Unternehmens über 1 Million.
Gefl. Offert. unt. **B. 643** befördert **Otto Thiele, Berlin SW. 46.**

Junger, energischer, 1896
approb. Apotheker
sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen per 1. April Lebensstellung im Großbetriebe. Gefl. Offerten sub **Z. 2088** an die Exped. d. Ztg.

Ein **junger, gebildeter Landwirth**, 30 Jahre alt, **sucht** per 1. März oder später Stelle als **erster oder alleiniger**
Beamter
auf größerem Gute oder auch solche zur selbständigen Bewirthschaftung eines mittleren Gutes. Gute Referenzen und Zeugnisse stehen zur Seite. Werthe Offerten bitte einzusenden unter **Z. 2320** an die Expedition dieser Zeitung.

Landwirth gesucht.
Zum 1. April wird ein älterer, erfahrener, an Thätigkeit gewöhnter Dekonomensohn zur Führung einer 300 Mrg. großen Wirthschaft gesucht.
Frau **W. Gothsche,**
Kütten bei Stumsdorf.

✕ **Oekonomie-Inspektor,**
✕ ledig, 30 Jahre, seither in größeren
✕ Rübenwirthschaften der Prov. Sachsen
✕ thätig und mit besten Empfehlungen,
✕ sucht 1. April anderweit Stellung.
✕ Adressen bef. unt. **U. h. 65322**
✕ **Rudolf Mosse.** Halle a. S.

5—6 tüchtige
Bautischler
gute Arbeiter, für dauernde Arbeit **gesucht.**
Bautischlerei mit Dampfbetrieb.
Emil Toll, Erfurt. [2266

Gärtner, Mitte dreißiger, verh., ohne Kinder, tüchtig in Obstbaumzucht, Gemüsebau und Ziergärtnerei, **sucht** sofort oder später dauernde Stellung. Gefl. Offert. bel. m. unt. **Z. 829** postl. **Eilenburg** zu senden. [2178

Gärtner-Gesuch.
Ein junger, unverheiratheter Gärtner, welcher die Stelle des Dieners mit übernimmt, wird von einem kinderlosen Ehepaar für **Freienwalde a. Oder** gesucht. Antritt 1. April oder früher. Offerten mit Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. unter **L. N. 1727** an die Exped. der Halleschen Zeitung einzureichen.

Suche für 1. April oder später einen erfahrenen und zuverlässigen
Hofmeister.
Schumann,
Rittergut Starsiedel bei Lützen.

Auf dem Rittergute Breitenbich bei Silberhausen wird zu Ostern d. J. ein junger Mann als
Volontär-Verwalter
oder auch
Oekonomie-Eleve
gesucht. Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, sind einzusenden.
F. Zogbaum.

Stallschweizer
empfiehlt jederzeit kostenlos
Zimmermann, Leipzig, Mittelstraße.
Bureau ist nur für Stallschweizer.
Telephon-Amt I 4992, „Römischer Hof“.

Ein nüchterner, umsichtiger, energischer
Gespannhofmeister
mit guten Zeugnissen und eine
herrschaftliche Köchin
welche Wirthschafts- und Hausarbeit mit übernehmen muß, werden zum 1. April cr. **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden.
Domäne Bürs b. Arneburg,
Kreis Stendal.
Amtsrath Fiscal. [2270

Für einen 18jährig. jungen Mann, Gutsbesitzers-Sohn, Gymnasialabiturient, suche ich zum 15. April d. Js. auf mittelgroßem Gute **in der Nähe von Halle a. S.** bei tüchtigem Landwirth
Stellung z. gründl. Erlernung der Landwirthschaft.
Kostgeld wird gegeben. Familiäre Aufnahme und durchaus gewissenhafte Ausbildung Bedingung.
Gefl. Offerten sind zu richten an
Direktor Dr. Deissmann,
Lensahn i. Holst.

Diener-Gesuch.
Für älteren, kränklichen Herrn wird ein verheiratheter Diener, welcher eventl. auch die Krankenpflege zu übernehmen hat, zum 1. April **gesucht.** Off. mit Zeugnißabschriften unt. **Z. 2299** an die Expedition dieser Zeitung. [2299

Suche zum 1. April Stelle als
Kutscher
in einem besseren Hause, ob Stadt oder Land ist gleich.
Kutscher Albrecht,
Runstädt bei Frankleben.

Lehrlingsgesuch!
Zum 1. April d. Js. findet ein junger Mann mit guter Schulbildung in meiner Drogenhandlung unter günstigen Bedingungen Aufnahme als **Lehrling.**
Halberstadt. Carl Schilling.

Oekonomie-Lehrlings-Gesuch.
Auf einem mittleren Gute mit Zuckerrübenbau in der Nähe von Halle wird zum 1. April d. J. ein Lehrling (am liebsten Landwirthssohn) bei vollem Familienanschluß und mäßiger Pensionzahlung gesucht. Offerten unter **Z. 2209** an die Exp. der Halleschen Ztg. erbeten.

Eine gebildete, umsichtige solide **Wirthschafterin**, tüchtig in feiner und bürgerlicher Küche, Milchwirthschaft, Federviehzucht, sowie mit allen diesem Berufe entsprechenden Verhältnissen vollständig vertraut, **sucht** selbstständige **Stellung** zum 1. April oder später. Offerten sub **A. M. 469 Rud. Mosse, Magdeburg** erbeten.

Gesucht.
Für Schreibmaschine, Stenographie und Telephon wird zu möglichst baldigem Antritt ein **gebildetes junges Mädchen gesucht.** Nur leistungsfähige, gewandte Bewerberinnen wollen sich melden. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißabschr. und Gehaltsansprüche unter **D. J. 1704** an die Exped. d. Hall. Ztg. erbeten.

Landwirthschafterinnen u. Scholarinnen erhalten jeder Zeit gute Stellen durch
Frau Marie Wantzlöben,
Leipzigerstraße 60.

Suche zum 1. April eine
Wirthschafterin,
die tüchtig ist im Kochen und in der Molkerei. Gehalt 300 Mark. Bewerberinnen mit nur besten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau M. Rödger,
Rittergut Wallhausen (Eisl. Station).

Zum 1. od. 15. März wird ein **junges Mädchen**, nicht unter 18 Jahre alt,
zur Stütze der Frau
bei vollem Familienanschluß ohne gegens. Vergütung gesucht.
Walther, Inspektor,
Gut Mer-Ißerlengefeld b. Sangerhausen.

Ein **anst. Mädchen**, 18 Jahre alt, aus achtbarer Familie, sucht zu ihrer weiteren Ausbildung für 15. April d. J. bei einer besseren Familie Stellung für Küche und leichtere häusl. Arbeiten gegen bescheidene Entschädigung. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **Z. 2199** an die Exped. d. Ztg. erbeten. [2199

Gesucht wird zum 1. April eine erfahrene, zuverlässige
Wirthschafterin,
welche dem Haushalt vorzustehen hat und mit Federvieh und feiner Küche Bescheid weiß. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind zu senden an
Rittergut Mühlbach
bei Wurzen.

Zum 1. April findet eine jüngere
Wirthschaftsmamsell
auf dem **Rittergute Nebra a. U.** Stellung. Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse sind einzusenden an
Frau Inspektor M. Schulze,
Rittergut Nebra a. U.

Eine
Mamsell,
welche perfekt kochen kann und erfahren in Federviehzucht ist, findet am 1. April Stellung auf einer Domäne. Gehalt 240 Mk. jährlich. Anmeld. unt. **Z. 2171** an die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. April auf ein Gut ein anständiges
Hausmädchen,
welches nähen und plätten kann. Anmeld. unter **Z. 2172** an die Exped. d. Ztg.

J. 15jähr. Mädchen s. b. ält. Dame leichte Stellung. Offerten unter **A. H. postlagernd Aken** erb.

Zum 1. April suche ein
junges Mädchen,
welches Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen **Schlemm,**
2183) **Naundorf** bei Salzmünde.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Landwirthschaft wird angenommen auf [2191
Rittergut Runstedt,
Post- und Bahnstation Frankleben.

Gesucht zum 1. April **zwei saubere, fleißige**
Stubenmädchen.
Bedingung: evangelisch, Erfahrung im Nähen, Ausbessern und Plätten. Lohn 50 Thaler. Gute Zeugnisse erforderlich.
Rittergut Gleichenstein
bei Küllstedt i. Th.

Suche zum 1. April ev. auch früher ein
älteres, besseres Mädchen,
welches die feine bürgerliche Küche versteht, Hausarbeit übernimmt, serviren und plätten kann. Dieselbe muß schon in Herrschaftshäusern gedient haben und gute Zeugnisse besitzen.
Frau Rechtsanwalt Klang,
2110] **Delitzsch.**

1 Kochlehrmädchen
kann sofort eintreten.
Grand-Restaurant,
Magdeburgerstr. 23.

Suche für meine Tochter zum
Erlernen der Landwirthschaft
Stellung bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter **Z. 2292** befördert die Exped. d. Ztg.

Wohnungs-Gesuche.

✕ **Möbl. Zimmer mit Pianino ge-**
✕ **sucht.** Offert. unt. **B. I. 2139** bef.
✕ **Rudolf Mosse, Halle.**

Geldverkehr.

50 0000 Mk.

als erste Hypothek auf ein neues Hausgrundstück gesucht. Feuertaxe 73 000 Mk. Offerten sub. **K. K. 51 279** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** [2304

Heirath.
Jung. geb. Landwirth a. gut. Familie, 30 Jahre, in gef. selbst. Beamtenstellung mit vorl. 14 000 Mk. Vermög., sucht, um sich event. selbständig zu machen, mit praktischem vermög. Mädchen vom Lande behufs Verheir. in Briefwechsel zu treten. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten bitte unter K. N. 51 287 an Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S. zu senden. Gewerbsmäß. Vermittl. verb. Diskretion selbstverst. [2306

Familien-Nachrichten.

Die standesamtlichen Bekanntmachungen von Halle befinden sich im Hauptblatt 3. Seite.

Verlobt: Frl. Hanni Curti mit Hrn. Rathsassessor Paul Keydel (Dresden—Loschwitz). — Frl. Helene Scheller mit Hrn. Landw., Leut. der Res. Adolf Stapelfeld (Borganie—Sachwitz) Frl. Clara Paternoster mit Hrn. prakt. Arzt Alfred Peipe (Halbau). — Frl. Hildegard Tzschirner mit Hrn. Leut. d. Res. Georg Grund (Demmin—Berlin).

Verehelicht: Hr. Rittergutsbesitzer Werner von Kitzing-Demmerthin mit Frl. Adda v. Rohr (Gr.-Wudicke). — Hr. Konrad v. Klinggräff-Pinnow mit Gräfin Cecile Bethusy-Huc (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberleutnant Grafen zu Rantzau (Hannover). Hrn Bergschuldir. Weiß (Freiberg). — Hrn. Dr. Zweynert (Reinsberg i. S.) — **Eine Tochter:** Hrn. Assessor Dr. Dietrich (Dresden). — Hrn. Bezirksthierarzt Deich (Oelsnitz).

Gestorben: Hr. Oberlandesger.-Präs. a. D. Alexander Frhr. Harsdorf v. Enderndorf (Augsburg). — Frau Oberpostdir. Antonie Betge geb. Hertzberg (Rittergut Glasbergen).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0010

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 18. Februar 1899, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Niemand.

Der schleunige Antrag der Abgg. Agster und Gen. auf Einstellung eines gegen den Abg. Stadthagen (Soz.) beim Landgericht Berlin I wegen Beleidigung der preußischen Landräthe u. s. w. schwebenden Strafverfahrens wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Abg. **Bebel** (soz.) weist darauf hin, daß es sich um ein Nachverfahren handle, das einem Strafverfahren gleich zu achten sei, und bittet deshalb, den Antrag anzunehmen.

Abg. **Bassermann** (natl.) beantragt, den Antrag Agster der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Abg. **Bebel** bemerkt, daß er bei diesem Widerspruch gegen die sofortige Annahme des Antrages Agster sich mit der Ueberweisung an die Geschäfts-Ordnungs-Kommission einverstanden erklären müsse.

Das Haus beschließt nach dem Antrage Bassermann. Darauf wird die Besprechung der Interpellation Johannsen, betr. die Ausweisung dänischer Staatsangehöriger aus Nordschleswig, fortgesetzt.

Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.): Wir machen in dieser Session schon zu wiederholten Malen die Erfahrung, daß der Bundesrath den Versuch macht, die Kompetenz des Reichstags zu verneinen. Ich erinnere an die Lippesche Angelegenheit und an die Aeußerung des Staatssekretärs v. Podbielski, daß der Reichstag keine Kritik an seinem Ressort üben dürfe. Fraglich ist mir die Haltung der nationalliberalen Partei. Die früheren Führer von Bennigsen, Hammacher u. s. w. würden die Kompetenz des Reichstages ohne Weiteres bejaht haben. Ihre Blätter haben aber diese Kompetenz bestritten. Man scheint jetzt die schwerwiegenden nationalen Fragen immer mehr ins Abgeordnetenhaus verlegen zu wollen. Mit dem nothwendigen Ernst können sie aber nur hier behandelt werden. Unsere nationalen Bestrebungen gehen dahin, die Wohlfahrt und Ehre des Deutschen Reiches auf dem Boden der Gerechtigkeit zu fördern. Wenn die Herren auf der Rechten aber unter Patriotismus selbstsüchtige Interessenpolitik und Ueberhebung gegenüber fremden Nationen verstehen, so sind wir allerdiengs nicht national. Bezüglich der Ausweisungen will ich mich in eingehende staatsrechtliche Erörterungen nicht einlassen. Wir sind entschlossen, dafür einzutreten, daß auch nicht ein Zoll breit unserer Grenzen von uns losgerissen wird. Hätte die Agitation in Nordschleswig dieses Ziel, so würden wir sie nicht im Entferntesten in Schutz nehmen. Ob dies der Fall ist, vermag ich nicht festzustellen. Wenn aber wirklich jene Agitatoren diesen Aberglauben, diese eitle Hoffnung hätten, so wäre dies so absurd, daß man dagegen die Mittel der Gewalt nicht anwenden sollte. Es wäre dies ein fruchtloses Gebahren, das nie Erfolg haben kann. Erstreben die Agitatoren aber nur die Erhaltung der Nationalität und die Sprache ihrer Nationalität, so erstreben sie durchaus Gesetzliches. Wenn wirthschaftliche Schädigungen für das Deutsche Reich durch die Ausweisungen eingetreten sind, so werden sie jedenfalls nicht von Dauer sein. Aber die augenblicklichen Schädigungen sind nicht zu unterschätzen. Neben den Ausweisungen kommen die Eingriffe in das Vereins- und Versammlungsrecht in Betracht. Das Schlimmste aber ist die unmenschliche Grausamkeit, daß man den dänischen Eltern um ihrer Gesinnung willen ihr heiligstes Recht, das Erziehungsrecht an ihren Kindern genommen hat. Die Sozialdemokraten sind Ihnen zu stark, sonst möchten Sie wohl gerne bei diesen dasselbe probiren: gegenüber den paar Dänen hat man den Muth. Die Eltern waren ja vollkommen berechtigt, ihre Kinder auf dänische Schulen zu schicken, da sie in Preußen ihre Muttersprache nicht mehr lernen durften. Der Justizminister meinte, das sei auf Anordnung der Vormundschaftsrichter geschehen, er dürfe aber die Unabhängigkeit des Richteramts nicht antasten. Dagegen könne er nichts machen. Diese Richter haben sich aber ex officio in den Dienst einer politischen Partei gestellt, sie haben Köllersche Politik getrieben. Das kann und muß der Justizminister als Aufsichtsbeamter verhindern.

Abg. **Lehr** (natl.): Wir brauchen keine Belehrung vom Abg. Lenzmann darüber, was wir zur Ehre und Würde des Deutschen Reiches zu thun haben. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Die wirthschaftlichen Schädigungen werden übertrieben und dürften jedenfalls für unsere nationale Politik nicht entscheidend sein. Die Besprechung der Interpellation ist nur beschlossen, um Reden an die Draußenstehenden zu halten. Seit Alsen und Düppel sind Schleswig und Holstein wieder „up ewig ungedeelt“ und mit dem Deutschen Reiche verbunden. Daß dies so bleibe, dazu dienen die Ausweisungen, und deshalb billigen wir sie. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Stockmann** (Rp.): Der Reichstag ist an sich nicht zuständig. Wären Reichsinteressen gefährdet, so könnte gleichwohl verhandelt werden; das ist aber nicht der Fall. Preußische Schulpolitik gehört doch nicht hierher, und der Reichstag ist doch nicht eine politische Kinderstube, in der die Einzelregierungen zum Wohlverhalten erzogen werden sollen. Wohl werden aber durch solche Verhandlungen die Interessen des Deutschen Reiches geschädigt. (Sehr wahr!) Der Freisinn setzt sich mit seiner antinationalen Politik in direkten Gegensatz zur schleswigschen Bevölkerung. Herr v. Köller ist jetzt der populärste Mann in ganz Schleswig. (Beifall rechts; Gelächter links.) Die Haltung des Abg. Barth verurtheilt man allgemein. Wir können der preußischen Regierung nur dankbar sein, daß sie mit Energie einen Weg betreten hat, der schon gute Früchte getragen hat und auf dem hoffentlich den dänischen Agitationen wird ein Ende gemacht werden können.

Abg. **v. Glebocki** (Pole) bestreitet die Zuständigkeit des Reichs.

Abg. Frhr. **v. Hodenberg** (Welfe) erkennt in den nordschleswigschen Vorgängen Preußens eigenthümliche Bestrebungen, die man auch in Hannover kenne; die dortige Bevölkerung könne aber und wolle nicht preußisch fühlen; sie habe selbst eine ruhmreiche Ueberlieferung. Redner schließt mit einer unter großer Heiterkeit ausgeführten parodistischen Parallele zum Erlkönig, in der den Vater der Nationalliberalismus, das Kind „der Glaube, daß Deutschland liberal regiert werden soll“, darstellt.

Abg. **Sattler** (natlib.): Wir werden alle Zeit auf dem Boden für Kaiser und Reich stehen und stets die Fahne des Deutschthums hoch halten. (Rufe der Sozialdemokraten: Hoch, hoch! Heiterkeit.) Ist Ihnen dieser Gedanke so fremd, daß Sie darüber lachen? Wir sind der Ueberzeugung, daß der Liberalismus, der den Nationalismus nicht betont, keine Aussicht hat. Diese Besprechung halten wir nicht für zweckmäßig. Die zweitägige Berathung hat die Sache nicht gefördert. In Betreff der Schulsprache und der Entziehung des elterlichen Erziehungsrechts ist der Reichstag jedenfalls nicht zuständig. Was ist der Zweck der Interpellation? Der Abg. Johannsen wollte die Frage in einer Versammlung mit größerer Resonanz, als das Abgeordnetenhaus gewährt, erörtern. Die Ausweisungen sind ein Skandal für die ganze zivilisirte Welt genannt worden, dessen sich jeder Deutsche schämen müßte. Diesen Ausdrücken muß im Reichstag widersprochen werden (Beifall), und zwar um so mehr, als der größte Theil der schleswig-holsteinischen Bevölkerung mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden ist. Der Abg. Lieber betonte die Förderung des nationalen Gedankens. Diesem Zwecke muß gerade die Schule dienen. Die preußische Schule soll eine deutsche Schule sein, deshalb werden wir den Wünschen der Polen, Dänen u. s. w. in Bezug auf die Schule nie nachgeben. Der schlimmste Fehler war die schwankende Politik, sie hat offenbar die dänische Agitation ermuthigt. Sie war schuld, daß die nordschleswigsche Bevölkerung sich nicht an den Gedanken gewöhnte, daß sie Preußen und Deutsche sein und bleiben mußten; jetzt soll man unentwegt festhalten und nicht wieder schwanken. (Lebhafter Beifall rechts und der Nationalliberalen, Zischen links.)

Abg. **Munckel** (frs. Vp.) kritisirt in längerer Rede die Politik Preußens in Nordschleswig.

Abg. **Fürst Bismarck**: Der Reichskanzler hat bei der ihm innewohnenden Höflichkeit das Bedürfniß gehabt, seine Ablehnung zu motiviren. Gewiß gilt der Satz justitia fundamentum regnorum, aber ebenso auch der andere: fiat justitia pereat mundus. Für die Maßregel der ausgleichenden Gerechtigkeit ist die Staatsraison maßgebend, dafür ist die preußische Staatsregierung eingetreten, und wir müssen ihr dafür dankbar sein; wir müssen Alles aufwenden, unser Nationalgefühl zu stärken und Uebergriffe zurückzudrängen. Dem Artikel 5 des Prager Friedens war der französische Stempel aufgedrückt. Nachdem Napoleon III. mit seiner Trinkgelderpolitik abgewiesen war, versuchte er es mit der Abschiebungspolitik. Gott sei Dank ist jetzt der Artikel beseitigt. Es ist bezeichnend, daß unter der Interpellation nur Sozialdemokraten stehen; die Partei erklärt sich selbst für international. Bei allen Beziehungen zum Ausland muß es vom internationalen Standpunkte heißen my country rigth or wrong. Sie lasen doch die höhnischen Komplimente in den französischen und englischen Zeitungen vom gutmüthigen Volke der Denker, dem immer noch die Zipfelmütze im Nacken sitzt. Endlich sind wir frei geworden vom unpraktischen Weltbürgerthum; lassen Sie auch fernerhin den nationalen Gedanken vorleuchten. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **Klinckowstroem** weist die Ausführungen Munckels zurück, indem er ihm zuruft, lassen Sie in Nordschleswig ihre Hand von der deutschfeindlichen Agitation. (Redner zieht sich eine Verwarnung des Präsidenten dadurch zu, daß er andeutete, es säßen Leute im Reichstage, die es dulden würden, daß deutscher Boden uns entrissen würde.) Er schließt: Wer im Inlande Deutschland angreift, ist ein Hochverräther, den werden wir zu Boden schlagen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.) spricht seine höchste Anerkennung dafür aus, daß, wie man jetzt erfahren habe, der verstorbene Fürst Bismarck dahin gestrebt habe, noch engere organische Bande zwischen Deutschland und Oesterreich zu knüpfen.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisem.) vertheidigt die preußische Politik, flüchtet sich, wie er sagt, mit dem Freiherrn von Hodenberg auf das Gebiet des Humors und schließt mit den Worten des Abg. Richter, wozu des Geseires?

Damit schließt die Besprechung.

Montag 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung und Etatsberathung.

Schluß 6 1/4 Uhr.

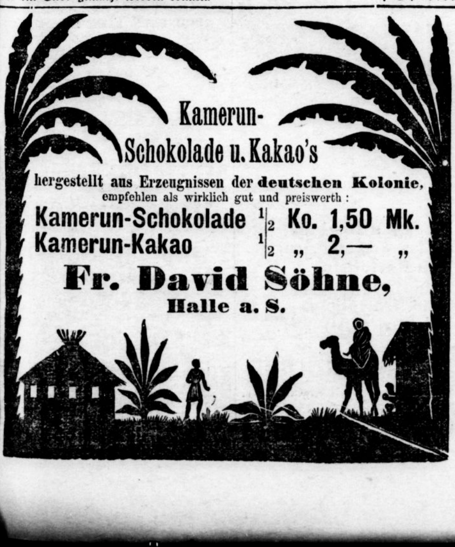
Die große landwirthschaftliche Woche in Berlin.

Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Im Englischen Hause wurde am Freitag unter Leitung des Gutsbesitzers v. Graß-Klanin die 47. Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten eröffnet. Dem von Professor Dr. M. Delbrück erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Das Jahr 1898 war wiederum hauptsächlich der wirthschaftlichen Entwickelung des Brennereigewerbes gewidmet. Aus wiederholten Mißerfolgen, das Brennereigewerbe im großen Styl zu organisiren, ist schließlich die Bewegung hervorgegangen, welche auf der diesmaligen Tagesordnung zur Verhandlung steht und die Bildung der Central-Spiritusverkaufsstelle in sichere Aussicht stellt. Der Grundton aller Verhandlungen ist die Erörterung der Frage gewesen wie die vermehrte Spirituserzeugung, welche aus dem Bau von 400 neuen Brennereien zu erwarten stand, unterzubringen sei. Es gab nur einen Weg, den Absatz von technischem Spiritus zu heben. Durch mehrjährige Arbeit war nachgewiesen, daß die stärkere Zunahme der Verwendung des Spiritus zu Koch-, Leucht- und Kraftzwecken nur verhindert werde durch einen zu hohen Kleinpreis des denaturirten Branntweins. Der 1. April dieses Jahres, vielleicht auch ein früherer Zeitpunkt, wird die endgültige Begründung der Central-Spiritusverkaufsstelle bringen. Von der Gesetzgebung des Jahres 1895 wird diese Entwickelung kräftig unterstützt; denn die wachsenden Mittel der Brennsteuer gestatteten die Erhöhung der Brennsteuerbonifikation um 1 Mk., so daß jetzt einschließlich der Maischsteuer bei der Denaturirung des Spiritus 19,50 Mk. pro Hektoliter Branntwein vergütet werden. Ein weiterer großer Erfolg wird zu verzeichnen sein, wenn der Antrag des Vereins genehmigt wird, das bestehende Denaturirungsmittel durch ein billigeres zu ersetzen, durch das Benzol. Auf dem Gebiete der Verfrachtung des technischen Spiritus hat der preußische Landes-Eisenbahnrath einen Antrag auf Detarifirung des technischen Spiritus angenommen. Kommen die drei Dinge zusammen: Organisirung des Handels, verbilligtes Denaturirungsmittel, verbilligte Fracht, so ist eine außerordentliche Absatzerweiterung für technischen Spiritus sicher. Es wird dann auch möglich sein, mit dem Petroleum besser zu konkurriren. Geheimrath Prof. Dr. Maercker-Halle erörterte die Frage: Wie hat sich die Düngung der Kartoffeln den erfolgreichen Maßregeln der modernen Züchtung anzupassen. Zur Begründung der Central-Spiritus-Verkaufsstelle sprach Rittergutsbesitzer v. Graß-Klanin. Redner führte aus, daß es den Spiritusfabrikanten durch die bisherigen Organisationen nicht gelungen sei, einen maßgebenden Einfluß auf die Preisbildung zu erhalten. Der Preis werde ganz ohne Zuthun der Produzenten selbst gebildet und alle Abschlüsse gründeten sich auf die Basis der Börsennotiz. Die zahlreichen Vorwürfe, welche auf Grund der Centralisationsbestrebungen von gegnerischer Seite den Spiritusfabrikanten gemacht worden sind, wies Referent energisch zurück und bat die Versammlung um möglichst einstimmige Beschlußfassung zu Gunsten der Centralverkaufsstelle. Als zweiter Referent sprach Rittergutsbesitzer zu Putlitz-Groß-Pinkow. Dieser hob hervor, daß der mit den Spritfabrikanten vereinbarte Vertrag die vollste Interessengemeinschaft beider Theile wahre. Es sei gerügt worden, daß der Vertrag gleich auf die Dauer von 9 Jahren abgeschlossen sei, weil man auf die Möglichkeit rechnen müsse, daß in vier Jahren eine Neukontingentirung eintreten könne. Man müsse aber bedenken, daß ein so kurzer Zeitraum nicht im Verhältniß stände zu den erforderlichen Aufwendungen. Es sprachen in der anschließenden Erörterung, die einen z. Th. sehr erregten Verlauf nahm, zunächst Geheimrath Maercker-Halle und der Vorsitzende des Vereins der Kornbrennereien und Preßhefefabrikanten in Deutschland v. Gillhausen im Sinne des ausgearbeiteten Vertrages. Einzelne Punkte des Vertrages wurden von den Herren v. Graß, zu Putlitz und Rechtsanwalt Hertwig erörtert. Es wurde betont, daß der Verwerthungs-Verband unter der Geltung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches eine juristisch völlig gesicherte Stellung besitzen würde. Es wurde sodann auf die Bemühungen der Händler hingewiesen, das Unternehmen dadurch zum Scheitern zu bringen, daß sie überall herumreisen und den Brennern um 20 bis 25 Pfg. höhere Preise versprechen, als sie von der Centralverkaufsstelle erhalten werden. Namens der dem Vertrage nicht beigetretenen Spritfabriken erklärte Spritfabrikant Guttmann-Berlin, es werde trotz der Centralverkaufsstelle das Spiritusgeschäft an der Berliner Börse bestehen bleiben. Es sei schon eine Spritfabrik der Berliner Likörfabrikanten in der Bildung begriffen, um einem Mangel an Sprit vorzubeugen. Diese sei so groß, wie die vier, der Centralstelle beigetretenen zusammengenommen. (Lebhafte Bewegung.) Die Preistreiberei des Vorjahres sei nur durch Faiseure, namentlich den Direktor Zwicklitz-Breslau in Verbindung mit dem Verkaufssyndikate hervorgerufen worden. (Stürmische Bewegung.) Rittergutsbesitzer Gravenstein-Sydow erklärte zu dieser Aeußerung, es müßte dann eine scharfe Ueberwachung der Spiritusbörse zur Verhinderung derartiger Preistreibereien gefordert werden. Direktor Zwicklitz dagegen erklärte die Anschuldigung des Herrn Guttmann für unwahr und bezichtigte den Letzteren selbst der Preistreiberei. Dr. Rösicke bemerkte, man möge sich nicht einschüchtern lassen. Es gebe keinen Börsenvorstand und deshalb auch keine Spiritusbörse in Berlin mehr. Es sei unerfindlich, warum gerade die Landwirthe keine Syndikate zur Wahrung ihrer gewerblichen Interessen bilden sollten. Zum Schluß der Verhandlungen erklärte der Vorsitzende, die Verhandlungen hätten gezeigt, daß das deutsche Brennereigewerbe einmüthig der Errichtung der Centralstelle zustimme.

Vermischtes.

Lebendig eingemauert. Der Concertfaster Succi wird dieser Tage in Mailand sein 76. öffentliches Fasten beginnen. Das Fasten wird in einem im Salone Ciclodromo eigens zu diesem Zwecke errichteten Häuschen von statten gehen. Das Publikum wird das große Vergnügen haben, Herrn Succi durch die an den Seitenwänden des Häuschens angebrachten Fenster beobachten zu können. Im Uebrigen wird das Haus hermetisch verschlossen sein; Succi will 25 Tage lang darin verweilen. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, paradox ist es aber immerhin, daß einer sich durch Hungerleiden den Lebensunterhalt verdient.

Saxonia-Kakao, streng naturell behandelt, nicht künstlich parfümirt, deshalb bekömmlicher als jeder holländische. Verlangen Sie die Originalfabrikpackung (Düte plombirt und geschnürt).



Kirchbauverein.

Am Mittwoch, den 22. Februar, Abends 8 Uhr findet im Weinrestaurant des „Rathskellers“ die **Generalversammlung** des evangelischen Kirchbauvereins statt.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorlagen betr. die Pauluskirche.
3. Anträge der Versammlung.

Der Vorstand. D. Beyschlag.

Klavier-Stimmen übernimmt die Pianofortehandlung von **Gust. Krompholz**, Halle a. S., fr. langj. Vertreter für **Jul. Blüthner**, Leipz. Str. 101, i. Hause Geschw. Jüdel.

Prima Saat- und Kocherbsen liefert in Käufers Säcken frei Station **Dirschau** bis 10 Ctr. pro Centner **9 Mk.**, über 10 Ctr. pro Centner **8 Mk.**
Kreicke, Baldau bei Dirschau.

Grab-, Balkon-, Front-, Firstgitter u. s. w. von den einfachsten bis zu den reichsten **Kunstschmiedearbeiten** sowie alle anderen *ins Fach schlagende Arbeiten* fertigt billigst
J. Rau, Lessingstrasse 33.

Nur echt mit nebenstehendem Etiquette in allen bekannten Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatesshandlungen, in verschlossenen Flaschen à 50 Pfg. u. 1 Mk.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindvieh-Bestande des **Gutsbesitzers Theodor Behrendt zu Löbnitz a. Linde** ist **erloschen.**

Trebnitz b. Cönnern, den 17. Februar 1899.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Zur **Auffüllung der Zufahrtsrampen** für die Peißnitzbrücke auf der Ziegelwiese können **Bodenmassen und Bauschutt** angefahren werden.

Die Marken zu je 40 Pfennig für eine zweispännige und zu je 20 Pfennig für eine einspännige Fuhre sind in der Stadthauptkasse zu haben.

Halle a. S., den 18. Februar 1899. **Der Stadtbaurath.** Genzmer.

Bekanntmachung.

Am Nordende des Hauptgüterbahnhofes zu Halle a. S. ist ein Lagerplatz mit Gleisanschluß von 202 qm Größe **sofort** und ein solcher von 354 qm Größe zum 1. April d. J. zu verpachten. Ferner sind auf dem ehemaligen Thüringer Güterbahnhofe hierselbst vier Lagerplätze mit Gleisanschluß **sofort** zu verpachten. Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgt, können bei den Bahnmeisterei en Nr. 89, am Güterbahnhof Nr. 4 und Nr. 91, Raffineriestraße Nr. 22, die auch Auskunft an Ort und Stelle ertheilen, sowie bei uns eingesehen werden.

Halle a. S., den 18. Februar 1899.

Der Vorstand der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.

Nutzholz-Verkauf.

Im **Herzoglichen Forstrevier Mosigkauer Haide bei Dessau** soll

Montag, den 6. März

im **Gasthause zu Haideburg** von **Morgens 10½ Uhr** ab aus dem Schutzbezirk **Vor der Haide** bei 25% Anzahlung meistbietend verkauft werden:

Im Jahresschlage Kuhbergstheil III von Nr. 1921 bis 2859

Kiefern: 850 St. bis 23 m bis 59 cm = 606 fm, **12 rm Nutzscheit** 2. S.;
Eichen: 48 St. bis 9 m bis 84 cm = 26 fm, 50 Steile 1. und 2. S.;
Weymuthskiefern: 5 St. = 1,16 fm.

Die Hölzer lagern in der Nähe der Leipziger Chaussee und sind kernig.

Haideburg, den 17. Februar 1899.

Der Forstmeister. Krüger.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 23. Februar 1899

von Nachmittags 2 Uhr ab

sollen

74 Eichen mit 34,40 fm, 36 Erlen mit 34,55 fm, 5 Rüstern mit 4,3 fm und 7 Pappeln mit 11,5 fm

meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Rittergut Töllnitz i. Saalkreis.

W. Goedecke & Co.

Amtliche Bekanntmachungen.

In unserem Handelsregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. Bei der unter Nr. 507 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Handelsgesellschaft:
   „R. Reichardt jun."
   zu Giebichenstein ist Folgendes vermerkt:
   Der Kaufmann **Wilhelm August Reichardt** ist verstorben, der Kaufmann **Albert Reichardt** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, dieselbe daher aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist auf die Wittwe **Agnes Reichardt** geb. Schöllner in Giebichenstein übergegangen, welche es unter unveränderter Firma fortsetzt.
2. Sodann ist unter Nr. 2495 des Firmenregisters die Firma:
   „R. Reichardt jun."
   mit dem Sitze zu Giebichenstein und als Inhaberin die Wittwe **Agnes Reichardt** geb. Schöllner daselbst neu eingetragen.
3. Die dem Kaufmann **Woldemar Reichardt** zu Giebichenstein für die offene Handelsgesellschaft:
   „R. Reichardt jun."
   ertheilte, unter Nr. 640 des Prokurenregisters eingetragene Prokura ist erloschen, dagegen
4. ist unter Nr. 654 die dem Kaufmann **Woldemar Reichardt** in Giebichenstein für die zu 2. genannte Firma ertheilte Prokura neu eingetragen.

Halle a. S., den 15. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Pferde-Auktion.

Die diesjährige Auktion von Graditzer Gestütpferden soll

Sonnabend, den 25. März, von Mittags 1 Uhr ab

auf dem Königlichen Gestüthofe zu **Graditz** bei Torgau stattfinden zwar werden

ca. 40 vierjährige und ältere Halbblut-Wallache und Stuten, sowie mehrere tragende Vollblutstuten

zum Verkauf kommen.

Sämmtliche Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren und wird das Nähere über Abstammung ꝛc. derselben aus den vom 15. März d. Js. ab im Königlichen Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten zu Berlin, im Union-Klub zu Berlin und hier in Graditz in der Gestüt-Expedition zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen sein.

Die zu verkaufenden Pferde werden am 24. März d. Js. von 12 Uhr ab unter dem Reiter gezeigt.

Am Auktionstage werden bei Ankunft des Zuges von Leipzig resp. Halle, Vormittags 9 Uhr 52 Min. und von Kothbus resp. Berlin 11 Uhr 36 Min. am Bahnhof Zschackau Wagen zur Abholung bereit stehen.

Königliche Gestüt-Direktion.

Nutzholz-Auktion.

Montag, d. 27. Februar cr.

sollen im Forstrevier **Burgkemnitz**, Forstort: **Jagdhaus**

ca. 200 kieferne Bau- und Bretttämme,

besonders kernige und feinjährige Waare, mit einem Festgehalt von ca. 260 fm, sowie im Forstort **Horst**

ca. 150 kieferne Baustämme u. 200 Stck. kieferne Rüststangen,

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Zusammenkunft: **früh 9 Uhr im Gasthof zu Burgkemnitz.**

Die Forstverwaltung.

Auktion.

Dienstag, den 21. ds. Mts., Vorm. 9/12 Uhr versteigere ich in der **Gärtnerei Ludwigstr. 21** zwangsweise:

1 Heizungsanlage

mit sämmtlichem Zubehör.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Schönes Gut

in der Nähe zweier großer Städte, Bahnstation, 264 Morgen groß, inkl. Wiesen, Rübenboden, mit guten Gebäuden, ist mit sämmtlichem leb. u. todten Inventar bei 30—40 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten unt. **U. r. 65340** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (2312

Gutsverkauf.

Ein **Stadtgut**, Bahnstation, im Saalkreis, unweit Halle, mit ca. 300 Morgen Acker, nur Rüben-, Weizen- und Gerstenboden in bester Cultur, herrschaftlichen Gebäuden, vollständigem lebenden und todten Inventar, ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Selbstkäufer erhalten näheren Aufschluß bei

Fr. Soldmann, Gröbzig.

Ein schönes

Bauerngut,

in Thüringen gelegen, ca. 100 Mrg. groß, incl. ca. 20 Morgen 2schürigen werthvollen Wiesen, mit schönen neuen Gebäuden, mit Tanzsaal und Gastwirthsgerechtsame, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Winterfeld 38 Morgen, Kleefeld 15 Morgen bestellt. Anzahlung ca. 15 000 Mk. Rest zu 3½% stehen bleiben. Reflektanten wollen sich bei **Rudolf Mosse, Magdeburg** melden sub **A. A. 436.**

Ein großes

Grundstück,

worin seit 22 Jahren **Getreide-Handlung** betrieben wird, auch sehr gut zu Spedition passend, da großer Hofraum vorhanden, ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Offerten unter **B. 1543** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz** erbeten.

Ein

Rittergut

in fruchtbarer Gegend Thüringens, mittl. Größe, soll wegen Verzugs des Besitzers bald verpachtet werden. Näheres durch

R. Zeitschel,

Kl.-Gestewitz bei Camburg a. S.

Mein in der Nähe **Eilenburgs** geleg.

Grundstück,

bestehend aus ca. 40 Morgen Feld und Wiese, schönem Viehbestand und guten Gebäuden, bin ich willens sofort **zu verkaufen.** Offerten. unt. **L. N. 5** erb. **C. W. Offenhauer, Eilenburg.**

Gasthof

in Kreisstadt, mit Konzert-Garten, Kegelbahn u. s. w., bester am Platze, 300 Tonnen Bier, Wein, Logis. Forderung 45 000 Mark, Anzahlung 8000 Mark. Wegen Alters des Besitzers sof. zu verkaufen durch **Halberstadt.**

2227] **G. Schrader,** Westendorf 6.

Hôtel

in kleiner verkehrreicher Stadt, mit Saal, Kegelbahn, Vereinen, Logis, Ausspann, Bahn, Forderung 85 000 Mark, Anzahl. 20—25 000 Mark, gutes Geschäft, Umstände halber sofort zu verkaufen.

Halberstadt.

2226] **G. Schrader,** Westendorf 6.

Wassermühle,

Kundenmüllerei und Handel, nahe Stadt, mit und ohne Acker, mit geringer Anzahlung, wegen Alters des Besitzers zu verkaufen durch

Halberstadt.

2228] **G. Schrader,** Westendorf 6.

Holländer Windmühle

in kornreicher Gegend, mit Acker, wegen Alters des Besitzers mit kleiner Anzahlung zu verkaufen durch

Halberstadt.

2229] **G. Schrader,** Westendorf 6.

Schmiede-Verkauf.

Schmiede in Stadt, viel Hufbeschlag u. Wagenbau, bester Lage, mit Garten, mit 3000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch **Halberstadt.**

2230] **G. Schrader,** Westendorf 6.

Zwei elegante, kräftige 4jährige

Pferde

(Hannoveraner),

wegen überzählig, stehen preiswerth **zu verkaufen** bei

G. Brückner,

Lochwitz b. Gerbstedt.

1 Paar Wagenpferde,

5jährig (Preußen), fehlerfrei, sicher eingefahren, verkauft preiswerth wegen Nachzucht

Rittergut Laue b. Delitzsch.

Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in gutem Zustande und frei von Ungeziefer halten will, muß stets vorräthig haben: **v. Kobbe's landwirthschaftl. Präparate** in Packeten à 50 ₰ und 1 ℳ **und Viehwaschessenz** in Dosen à 1,50 und 1 ℳ Alleinverkauf für **Halle a. S. und Umgegend** bei **E. Walthers Nachf.,** Drogerie; für **Giebichenstein und Umgegend** bei **Gustav Fuhrmann u. P. Leonhardt Nachfr.,** Reilstr. 6.

300 Schafe!

Wegen Mangels an genügender Hutung beabsichtige ich meine reine Rambouillet-Zuchtschäferei aufzugeben und offerire circa **125 Lämmer, 200 Muttern und Jährlinge** und **4 gute Böcke.** Entweder im Ganzen oder auch getheilt. Preise werden billigst gestellt, doch ist persönliche Besichtigung erwünscht.

Rittergut Leisenau

b. Großbothen.

1 Stunde Bahnfahrt von Leipzig.

Rittergut **Skopau** b. Merseburg empf. **junge Eber z. Schlachten wie z. Zucht** desgl. **Peking-Enten.** (1175

Wir empfangen heute einen frischen Transport bester hannöverscher Acker- u. Rollwagen-Pferde,

die wir bei **streng reeller** u. **coulanter Bedienung** zu **solidesten Preisen** verkaufen.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a. S., Töpferplan.

Zur Frühjahrs-Bestellung

biete in gut zubereiteter Waare an:

Bordeaux-Sommerweizen 100 kg Mk. 22.—, 1000 kg **Mk. 200.—**

Chevalier-Gerste 100 kg Mk. 22.—, 1000 kg **Mk. 200.—**

Schottische Perl-Gerste (l. Nachzucht) 100 kg Mk. 24.—, 1000 kg **Mk. 220.—**

einschließlich Sack ab Bahnhof Cochstedt.

Zuckerfabrik Cochstedt, H. Silberschlag,

Provinz Sachsen.

Saatgut-Verkauf.

Anderbecker-Hafer
Lentewitzer-Gelbhafer } **bis 10 Ctr. 9,50 Mk.**
Heines ertragreichster Hafer } **über 10 Ctr. 9,25 „**

Hanna-Gerste **per Ctr. 9,00 „**

in gutgereinigtem Zustande, auf Höhenboden gewachsen, gegen Nachnahme oder Vorbereinsendung des Betrages zu verkaufen ab Station Meuselwitz S.-A. Säcke werden zum Selbstkostenpreis mit 60 Pfg. berechnet.

Zuckerfabrik Spora, Act.-Ges.

in Spora b. Meuselwitz.

100 Stck. Jährlingshammel und Jährlingszibben,

halbenglische Race, stehen zum Verkauf auf

Rittergut Ostramondra

bei Cölleda i. Th.

Zur Saat

offerire: **Rosen-, blaue Nieren- und Juli-Kartoffeln** (à Ctr. 2,75 Mk., frühe Sorten), 200 Ctr. **Reichskanzler,** 1000 Ctr. **Prof. Maercker,** 1000 Ctr. **Magnum bonum** (à Ctr. 2,25 Mk.).

Rittergut Laue b. Delitzsch.

Saatkartoffeln, Richter's ovale Frühblaue,

wohlschmeckend, widerstandsfähig und ertragreich, 3 Wochen früher als die andere frühblaue reif, verkauft à Ctr. Mk. 3,50 ab Station Delitzsch. Säcke werden zum Selbstkostenpreise à Stück 35 Pfg. berechnet

Grabschütz b. Zwochau.

V. Hempel.

Saatkartoffeln.

Mit der Hand verlesen:

Reichskanzler 2,50 Mk.
der Ctr. excl.,

Athene 2,30 Mk.
der Ctr. excl.

Versendung gegen Nachnahme.

Ritterg. Siegelsdorf,

Post und Station Stumsdorf, Prov. Sachsen.

Zur Aussaat!

Rittergut Dieskau bei Halle giebt noch an frühzeitigen Kartoffeln ab:

Early sunrise,
weiße Sechswochen,
Juli-Kartoffeln,
Mai-Königinnen,
blaue Kartoffeln,
à Ctr. 2,50 Mk.

Saatkartoffeln,

frühe blaue und Maikönigin à Ctr. 4 Mk. excl. Sack hat abzugeben per Kasse oder Nachnahme

M. Knauer, Gröbers.

Goldthorpe-Saatgerste

offeriren bei Abnahme von **1000 kg à Mk. 190,** bei weniger als **1000 kg à Mk. 200** ab Trotha.

Gebr. Nagel.

Saat-Erbsen,

grünbleib. Folger, ertragreicher, früher deshalb weniger dem Befall ausgesetzt als Victoria, 100 kg 27 Mk.

Carl Robra, Aschersleben.

200 Morgen Zuckerrüben

für kommende Campagne sucht noch abzuschließen

Zuckerfabrik Langenbogen

bei Teutschenthal.

Victoria-Erbsen zur Saat,

mit der Hand verlesen, **verkauft**

Rittergut Benkendorf

bei Halle a. S.

Station der Schlettau—Lauchstedter Eisenbahn.

Zuckerrüben-samen!

1000 Centner Ernte 1896 und 1000 „ „ 1894.

Klein Wanzlebener Nachzucht, welches Magdeburger Normen nicht mehr hält, preiswerth abzugeben. Offerten erb. sub **Z. 1622** an die Exped. dieser Zeitung.

Stroh!

gepreßt u. ungepreßt,

sowie langes

Roggenstroh

(Handdrusch)

suche zu kaufen.

G. Riemann,

Magdeburg

(Fernsprecher 2130).

60" Dreschapp., 15—20 pfd. Tampfanlage 6—8pferd., desgl. 1-, 2-, 4- und 6pfd. Gasmotore, gr. Plan- und Spitzenbauk, neue und gebrauchte Leitspindel drehbänke, 3pfd. Locomobile, Transmiss.-Lager, Scheiben u. s. w. verkauft billig

H. Eisentraut, Meckelstr. 24

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0012

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

43. Halle a. S., Montag, den 20. Februar. 1899.

[Nachdruck verboten.]

Aurora's Prüfungen.

2] Von E. Lovett-Cameron.

„Sie brauchen sich nicht schön zu machen, Fräulein Aurora, für den, der sich jetzt mit Ihrer Mama unterhält. Es ist Niemand von Bedeutung, nur einer von den Smokinghamschen Fabrikbesitzern — weiter nichts! Ich kenne ihn wohl, denn ich habe Verwandte und Bekannte, die seit Jahren für ihn arbeiten — schlimm genug für sie! Er ist wohl in Geschäften zu ihrer Mama gekommen, Fräulein, denn ich kann die Unverschämtheit von solchem Menschen nicht begreifen! Kommt da, um einer Dame wie Ihrer Mama einen Besuch zu machen und schickt seine Karte herein, der freche Patron, wo sein Vater ein ganz gewöhnlicher Arbeiter in der Fabrik gewesen ist, wie irgend einer meiner Vettern. Aber Ihre Mama läßt Sie rufen, Fräulein Aura, und daher müssen Sie gehen, aber putzen Sie sich nicht für einen Menschen wie ihn heraus — das verlohnt sich nicht der Mühe — aber sollten Sie gleich kommen, sagt Ihre Mama noch ganz besonders."

Aura lachte ein wenig hochmüthig. „Ich komme schon, Priscilla, rege Dich nur nicht auf! Wie Du sagst, mag dieser Mensch ein Besuch sein, aber nach dem, was Du uns erzählst, dürfte man ihn kaum einen Herrn nennen können. Er besucht Mama ohne Zweifel in einer geschäftlichen Angelegenheit und sie bedarf meiner Hilfe. Ich darf sie nicht länger allein lassen; es läßt sich nicht ändern, daß mein Kleid schmutzig ist, Dolly. Mir ist bange, der Mann belästigt und ermüdet die arme Mama; ich komme, sobald ich kann, zurück, liebe Kinder!" Den Uebrigen mit der Hand zuwinkend, schlenderte Aurora über den Rasenplatz dem Hause zu.

Sie hatte den leichten, elastischen Gang, der auf blühende Gesundheit und Kraft schließen läßt. Die Augustsonne schien hell auf ihre schlanke Gestalt herab und ließ ihr goldblondes Haar aufleuchten. Trotz der argen Mängel ihres Anzuges war ihr, außer ihrer wirklichen Schönheit — eine gewisse Vornehmheit eigen.

Alle Bevans trugen — es war ihnen angeboren — das unverkennbare Gepräge guten Blutes und eines alten Geschlechtes. Armuth, ja sogar Mangel an Erziehung, konnten dem jungen Mädchen das vornehme Aussehen, das ihr als ein Geschenk der Natur zugefallen, nicht rauben.

Alle Männer des Geschlechts, von dem Aurora Bevan abstammte, waren vornehme Herren, alle Frauen vornehme Damen gewesen. Sie machte ihren Vorfahren in dieser Beziehung keine Schande.

2. Kapitel.

Das Empfangszimmer war etwas düster und unfreundlich, es war mit altmodischen Chippendalemöbeln vollgepfropft und an den Wänden hingen große Oelgemälde in blind gewordenen und abgestoßenen Rahmen; der abgenützte Teppich wies Löcher auf, die Vorhänge waren so verblichen, daß ihre ursprüngliche Farbe nicht mehr zu erkennen war, und von dem wundervollen blauen Brokatstoff auf Goldgrund, der die Ueberzüge der Stühle bildete, waren nur wenige farblose Fetzen — traurige Ueberbleibsel einstiger Pracht — noch übrig. Dies war nicht das Zimmer, welches Frau Bevan gewöhnlich bewohnte — das lag an der anderen Seite des Hauses und war freundlich und sonnig mit einer Fülle von Blumen und Büchern rings um ihr Sopha. Das Empfangszimmer wurde selten benutzt, und deshalb war es in diesen Zeiten des Niederganges der Familie, ebenso wie alles Uebrige, in Verfall gerathen.

Der Besuch saß auf einem der Stühle mit den spindeldürren Beinen mitten im Zimmer und musterte die beredten Anzeichen der Armuth ringsum mit kritischem Blicke. Aus gewissen Gründen war es ihm nicht unlieb, zu gewahren, daß sie den Erwartungen, die er hegen durfte, entsprachen.

Es war ein Mann von ungefähr 45 Jahren, sah aber kaum danach aus. Er hatte sich in jeder Beziehung sehr gut konservirt und war mit großer Sorgfalt gekleidet — ein Mann, von dem man fast hätte sagen können, er sähe gut aus, denn seine Züge waren regelmäßig und sein Haar, durch das sich nur ganz vereinzelte Silberfäden zogen, noch voll und glänzend; dennoch lag etwas Gemeines und Grausames in seinem Gesichte — die schwarzen Augen standen vielleicht ein wenig zu dicht bei einander, die Nase war ein bischen zu lang und dünn, der Ausdruck, der um die schmalen Lippen lag, etwas unangenehm. Aurora, die, als sie aus dem sonnigen Garten hereintrat, eine Regung begreiflicher Neugier in Betreff des geheimnißvollen Besuches empfand, durchzuckte ein unklares Gefühl des Widerwillens bei seinem Anblicke. Sie hätte ihre Empfindung nicht in Worte zu fassen vermocht: es war eine instinktive Abneigung, ein unbestimmtes Mißtrauen, und sie bebte innerlich unwillkürlich vor ihm zurück.

Ihre Mutter, eine blasse, abgezehrte, durch Schmerzen und Krankheit vor der Zeit gealterte Frau, besaß vielleicht nicht das feine Gefühl, das ihrer Tochter verliehen. Mit einem sanften Lächeln der Befriedigung streckte sie dem Mädchen die Hand entgegen, als es durch die offene Fensterthür hereintrat.

„Das ist meine Tochter," sagte sie mit verzeihlichem Stolze und zog Aurora näher heran. „Liebe Aura, dieser Herr ist unser neuer Nachbar, Herr Robert Strange, der sich, wie Du weißt, gerade ein Haus auf der Haide von Wrexmoor gebaut hat."

Da wußte Aurora, wen sie vor sich hatte. Herr Strange war ein wohlbekannter Fabrikant aus Smokingham. Seine Fabriken machten einen ganzen Bezirk der Stadt aus; aus seinen hohen Schornsteinen stiegen Tag und Nacht dichte schwarze Rauchwolken, seine Webstühle drehten sich sausend und schwirrend, und er beschäftigte Tausende von Arbeitern.

Ganz kürzlich hatte dieser Mann, das Haupt der Firma Strange, Gudge und Comp., eine große Strecke Haideland oberhalb des Farne-Thales angekauft, und darnach war schnell ein gleichleuchtendes Haus aus rothem Backstein emporgestiegen. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0013

riesig anspruchsvoll und unschön — mit noch kahlen Gartenanlagen ringsum nach allen Seiten.

„Ist es nicht sehr freundlich von Herrn Strange, uns zu besuchen?“ fuhr die sanfte Mutter fort, die die geringste Aufmerksamkeit von Seiten ihrer Nachbarn angenehm empfand.

Aurora trug den zierlichen Kopf sehr hoch und antwortete, während sie ihre kleinen, kalten Finger einen Augenblick dem Besuche hinhielt:

„In alten Zeiten, Herr Strange, hätten wir Bevans einem neuen Ankömmling eine bessere Begrüßung zu Theil werden lassen können. Aber wir freuen uns sehr, Sie hier zu sehen — freuen uns sehr, obgleich wir in Folge äußerer Umstände Fremden nicht die Gastfreundschaft erweisen können, die wir möchten —“

Huldvoll und artig, wie diese Worte klangen — denn in ihrem eigenen Hause hätte Aurora gar nicht anders als artig sein können — waren es trotzdem die Worte einer jungen Patrizierin. Herr Robert Strange selbst kam sich nicht mehr wie der reiche Mann vor, der sich herabläßt, seinen armen Nachbarn einen Besuch zu machen; er schien an den ihm gebührenden Platz zurückgewiesen zu sein und ihm auf einmal klar zu werden, daß die Familie Bevan ein vornehmes Geschlecht im Lande gewesen zu einer Zeit, als seine eigenen Vorfahren noch Proletarier waren. Diese Wahrnehmung beleidigte ihn nicht.

Stolz, wie Lucifer, dachte er bewundernd, und schön wie eine Göttin! Und der Mann, der das Eine, was er nicht besaß, achtete und hochhielt, fühlte, wie eine neue Erregung sein ganzes Wesen durchzuckte und durchglühte. Bei Gott, das ist ein Frauenzimmer ganz und gar nach meinem Geschmacke! Dabei blickte er sich noch einmal im Zimmer um und sah, wie schäbig und armselig es darin war, und wie Alles ihm die Wahrheit dessen, was ihm erzählt worden, verrieth — daß die Bevans, die die älteste Familie in der Grafschaft waren, trotzdem ein heruntergekommenes Geschlecht seien, das Armuth und Hunger in den nächsten zehn Jahren unfehlbar von der Erde vertilgen mußten. Eine Regung freudigen Triumphes schwellte ihm die Brust. Ich bin froh, daß sie so arm ist, dachte er. Sie ist ein auf einen Kehrichthaufen geworfener Edelstein, der leicht genug von dem, der ihm eine angemessene Fassung geben kann, aufgenommen werden wird. Dann holte er voll unterdrückter Aufregung mit zusammengepreßten Zähnen tief Athem; ihre Schönheit, die ihn, obwohl er sie nur aus der Ferne und flüchtig gesehen, schon angezogen hatte, überwältigte ihn jetzt geradezu, wo er sie aus der Nähe sah und alle Einzelheiten würdigen konnte.

Sie ist wahrhaftig bildschön, sagte er zu sich selbst, so schön, wie ich nie geglaubt! Welche Farben, welche Haltung des Kopfes, welcher Anstand, welch' edle Rasse! Das ist gerade, was ich brauche. Reichthum nützt nichts, wenn er sich nicht mit vornehmem Geblüt verbindet. Ein Mann, der sich von niederer Herkunft emporgearbeitet, muß eine Heirath über seinen Stand hinaus eingehen, wenn er in die Höhe kommen will, und wo kann er besser eine Frau finden, als unter diesen verarmten alten Familien, die überall im Lande im Aussterben begriffen sind — fortgefegt durch den Kaufmannsstand und erfolgreiche Spekulationen? Sie haben schließlich doch etwas — was wir uns nicht mit Geld kaufen können. Wie wundervoll wird dies Mädchen aussehen in Sammt und Spitzen und Brillanten, wie es ihr zukommt, in meinem Hause, die Honneurs machend, an meinem Tische obenan sitzend.

Er redete sie höflich und seine Worte vorsichtig abwägend an.

„Ich habe Ihre Frau Mutter eben gebeten, mein Fräulein, ob Sie Alle mir nicht die Ehre erzeigen möchten, sich einmal Nachmittags meinen kleinen Besitz anzusehen und eine Tasse Thee bei mir zu trinken. Ich habe einige wundervolle Nelkenarten in meinen Treibhäusern, die ich Ihnen zeigen möchte. Mein Gärtner hat eine sehr glückliche Hand; wir haben in diesem Jahre bei den Blumenausstellungen verschiedene Preise davongetragen, und obwohl meine Warmhäuser sämmtlich neu und noch nicht ganz in Ordnung sind, weiß er sich einzurichten, und nächstes Jahr hoffe ich Wunder fertig zu bringen. Bestimmen Sie irgend einen Tag, und es wird mir eine große Freude sein, Sie umherzuführen und herzlich willkommen zu heißen.“

„Vielen Dank, Herr Strange,“ hub Aura ein wenig kühl an, „aber meine Mutter ist so leidend.“

„O, ich habe Herrn Strange schon auseinandergesetzt, liebes Kind, daß ich nicht kommen kann, aber er ist so freundlich, Euch Alle — auch Davie und die beiden Kleinen — einzuladen, und so habe ich ihm denn für Euch zugesagt.“

Aura wollte keine andere Ausrede einfallen und es wurde eine Verabredung für einen der nächsten Tage getroffen. Herr Strange blieb noch ein Weilchen und plauderte in liebenswürdiger Weise über die Nachbarschaft und die Gegend; er richtete seine Worte hauptsächlich an Frau Bevan, blickte aber hin und wieder mit einem Ausdruck kaum verhehlter Bewunderung zu Aura hinüber. Nach ungefähr zehn Minuten erhob er sich, um sich zu verabschieden, und verlieh der Freude Ausdruck, die es ihm gemacht, Frau Bevans Bekanntschaft zu machen. Er schüttelte ihr und Aura, die indeß ihre kühle Zurückhaltung ihm gegenüber nicht fahren ließ, obwohl sie durchaus höflich war, aufs Wärmste die Hand.

So wie er fort war, erging Frau Bevan sich in begeisterten Lobeserhebungen über ihn. Wie freundlich war es von Herrn Strange, sie zu besuchen! Wie liebenswürdig und treuherzig er war! Wie sympathisch!

„Mama, ich finde ihn geradezu gräßlich!“ rief Aura ungeduldig aus, „ich kann nicht begreifen, wie Du ihn nur dulden kannst.“

„Weshalb bist Du gegen ihn eingenommen? Er ist allerdings ein Emporkömmling — das merkt Jeder — aber Du mußt doch zugeben, Aura, daß er wie ein Gentleman aussieht und ein äußerst angenehmes Benehmen hat. Ich bin auch davon überzeugt, er hat ein gutes Herz. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie nett er mit mir über meine Gesundheit und unsere veränderte Lage sprach, ehe Du kamst, es rührte mich wirklich.“

Auf dem Flur draußen ertönten plötzlich Schritte und Luise und Dolly, denen Muggins auf den Fersen folgte, stürmten in das Zimmer, einen großen Korb mit exotischen Blumen und im Treibhause gereiften Früchten in der Hand.

„Seht nur, was der nette Mensch uns hier gelassen hat,“ rief Luise aufgeregt. „Priscilla sagt, er habe sie ihr aus dem Koupee gereicht, als er fortfuhr. — Sieh, Mama, hier am Henkel hängt seine Karte, und es ist etwas mit Bleistift darauf geschrieben. Frau Bevan und Fräulein Töchterchen, mit einer Empfehlung von Herrn Strange. Es ist für uns Alle!“

Die kleinen Mädchen waren ganz außer sich vor Entzücken. Sie legten die schönen Blüthen vor ihre Mutter hin — Stephanotis und afrikanischen Jasmin und große Sträuße leuchtend rother Passionsblumen und seltene Farren, die mit freigebiger Hand, vermuthlich in den Treibhäusern, deren Herr Strange Erwähnung gethan, gepflückt worden. Unter den Blumen lagen Weintrauben und Pfirsiche und Nectarinen, die von Luise und Dolly mit nicht geringem Jubel und mit großer Befriedigung begrüßt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0014

Geographisches über die Großstädte.

In der „Geographischen Zeitschrift“ (herausgegeben von Prof. Dr. Hettner, Verlag von B. G. Teubner in Leipzig) veröffentlicht Dr. O. Schlüter „Bemerkungen über Siedelungsgeographie“, denen wir die nachstehenden geographischen Betrachtungen über die Großstadt entnehmen, die viele unserer Leser interessiren dürften, da sie uns Manchem, das wir als alltäglich kaum zu bemerken pflegen, im Lichte der wissenschaftlichen Geographie Beachtung schenken und Interesse abgewinnen läßt.

„Wie Mineralien und selbst Gesteine, die Aufmerksamkeit des Geographen nur unmittelbar auf sich ziehen, während doch die Erforschung der Gebirge eine seiner vornehmsten Aufgaben bildet, so ist auch der einzelne Hausbau, die einzelne Straßenanlage nicht eben sehr geographisch; wohl aber die Verbindung der Theile, wie sie in einer Ansiedelung vorliegt. In der That haben Städte und Dörfer ja stets als Gegenstände des erdkundlichen Forschens gegolten und in geographischen Darstellungen, Lehrbüchern und Reisebeschreibungen, in Wort und Bild einen oft nur allzu breiten Raum beansprucht. Doch geht die Darstellung ihres Aussehens nicht über die Schilderung hinaus und besteht häufig nur in der Anführung von Einzelheiten. Eine wissenschaftliche Betrachtung des Antlitzes der Siedelungen fehlt bis jetzt noch.“

In der Richtung, die eine Betrachtung seines Erachtens nehmen müßte, führt Dr. Schlüter nun, indem er als thatsächliche Unterlage dabei in erster Linie die größeren Städte des Deutschen Reiches ins Auge faßt, etwa Folgendes aus: Seitdem die Städte aufgehört haben, sich durch Mauern, Wälle und Gräben von ihrer Umgebung abzuschließen, sind ihre Grenzen nicht mehr scharf ausgeprägt. Namentlich die größeren unter ihnen, aber auch viele kleinere, wachsen nach dieser oder jener Richtung über ihr Gebiet hinaus. Sie rauben den zunächst liegenden Vororten ganz und gar ihre Selbstständigkeit und drücken sie zu bloßen Stadttheilen herab. Aber sie finden auch hier nicht ihr Ende. Darüber hinaus beeinflussen sie auf weitere oder geringere Erstreckung hin Bauart, Größe und Wachsthum der Siedelungen, sodaß eine Stadt in der Regel nur der Kern eines ausgedehnteren, städtisch besiedelten Gebietes ist. Eine Stadt wächst, wenn sie durch das Gelände nicht behindert wird, der Regel nach strahlenförmig: nach allen Seiten schreitet sie den Hauptwegen entlang fort, während die zwischen den Straßen gelegenen Theile erst später in das Wachsthum hineingezogen werden. Als Beispiel kann Hannover dienen, welches diese Form verhältnißmäßig deutlich ausgeprägt zeigt. Die rasch zunehmende Stadt sendet ihre Ausläufer etwa zwei Stunden weit auf allen Landstraßen vor. In den Winkeln zwischen den Straßen hat sich dagegen das Alterthümliche und Ländliche oder Vorörtliche noch in großem Umfang erhalten. Unweit des innersten Kernes der Stadt finden sich an derartigen Stellen noch in größerer Zahl die kleinen, einstöckigen Fachwerkhäuser, die zerstreut in Gärten umherliegen und bis vor nicht zu langer Zeit noch den größten Theil der jetzigen Stadtflächen bedeckten. Nur allmählich dringt von den Hauptstraßen her das Neue in diese entlegenen, wenn auch nahen Winkel ein. Diese Form, dem Netze der Kreuzspinne vergleichbar, ist im Innern der Städte höchst selten klar zu erkennen, sie bestimmt aber durchgehends deren Umrißlinie; und das um so entschiedener, je kräftiger die Entwickelung ist.

Die Kräfte, welche die Entwickelung des Ortes bestimmen, haben aber kaum jemals in allen Richtungen die gleiche Stärke. Indem die Stadt auf der einen Seite mit Entschiedenheit einer starken Anziehung folgt, schreitet sie an anderen Stellen nur langsam vor, oder die Ausbreitung geräth auch wohl ganz ins Stocken. So erleidet die Regelmäßigkeit des Umrisses vielerlei Störungen, ohne daß der allgemeine Formcharakter deshalb verloren ginge. Eine der auffallendsten und bekanntesten Abweichungen dieser Art ist das schnellere Anschwellen zahlreicher europäischer Städte auf ihrer Westseite. Man hat darin eine Wiederholung des allgemeinen Zuges nach dem Westen erblicken wollen. Wenn das auch, besonders bei den allergrößten Städten, in gewissem Sinne richtig sein mag, so ist diese Erklärung doch etwas geheimnißvoll und wird durch die Thatsachen wenig gestützt. Wenigstens ist nach meiner Kenntniß die bedeutendere Ausbreitung in westlicher Richtung durchaus nicht so allgemein und die Ausnahmen können mit der angeblichen Regel nicht in Einklang gebracht werden. Das gelingt aber, wenn wir statt des „Zuges nach Westen“ die gleichfalls allgemein wirkenden klimatischen Bedingungen zur Erklärung benutzen. Die neuen Stadttheile sind überwiegend für die Wohlhabenden bestimmt, die das Bestreben haben, dem Rauche der Stadt und der Fabriken auszuweichen. Da nun in Mitteleuropa westliche und südwestliche Winde vorherrschen, so ist es leicht erklärlich, daß im Westen und Südwesten, als auf der Luvseite, der stärkste Anbau stattfindet. Stehen örtliche Hemmnisse dem Anschwellen nach dieser Richtung entgegen, so läßt doch die Lage der neueren Stadttheile in der Regel die Absicht, den Rauch zu vermeiden, deutlich erkennen. Westlich von Halle verbietet die Saaleniederung einen Anbau in größerem Umfang. Gleichzeitig wird die Stadt auf der Ostseite durch den hier sehr hinderlichen Bahnkörper eingeengt. So hat sie sich mit der Zeit zu einem nordsüdlich gerichteten Rechteck herausgebildet, an dessen Südende die Fabriken liegen, während sich die Wohlhabenderen immer mehr nach dem Norden hinziehen. Umgekehrt wächst Essen nach Süden, weil der Rauch der im Westen gelegenen Kruppschen Fabrik über den nördlichen Theil der Stadt geweht wird.

Wenn Umriß und Zonensystem einer Stadt hauptsächlich ein Ausdruck der heutigen Beziehungen sind, so bildet der innere Bau den unmittelbaren Niederschlag des Werdeganges der Ansiedelung. Der ursprüngliche Kern einer Stadt kündigt sich meistens durch ein Gewirr von engen, gewundenen Straßen und Gassen an. Dabei weisen häufig gleichlaufende Bögen auf die alte Mauer hin, während Promenaden an den früheren Verlauf von Wall und Graben erinnern, oder zickzackförmige Straßenzüge, wie in Berlin, vollkommenere Befestigungen ins Gedächtniß rufen. In einem zweiten Stadtviertel werden wir durch die eintönige Regelmäßigkeit gerader, sich rechtwinkelig schneidender Straßen darauf aufmerksam gemacht, daß zu einer bestimmten Zeit eine willkürliche, planmäßige Erweiterung stattgefunden hat. Wieder andere Theile geben sich durch die Breite ihrer wenig gekrümmten Straßen gleichfalls als planmäßig angelegte Systeme zu erkennen, lassen aber, weil sie mit besserer Einsicht den Verkehrsverhältnissen angepaßt sind, ein noch geringeres Alter vermuthen. Jeder wirthschaftliche Wechsel ist von Einfluß auf das Antlitz des Ortes. Ein Aufschwung läßt größere, gleichartige Stadttheile entstehen, die ersichtlich aus einer und derselben Zeit stammen; Stillstand und Rückgang ziehen das Fehlen von sichtbaren Zeugen aus der betreffenden Periode nach sich. Aehnlich wie das zeitweilige Fehlen der Meeresbedeckung Lücken und Sprünge in der Ausbildung der geologischen Schichtenreihe verursacht, so vermissen wir im entsprechenden Falle bei der Stadt die Uebergänge und sehen Neuestes oft unmittelbar an das Aelteste herantreten. So in Braunschweig. Hier ist der alte Theil von einem Umfang und stellenweise von einer ursprünglichen Breite der Anlage, wie sie in den wenigsten Orten wiederzufinden sein dürften, die heute dieser Stadt gleich stehen oder die sie überflügelt haben. Dann aber fehlt aus zwei Jahrhunderten so gut wie jede Spur; unmittelbar an das alte Braunschweig, von ihm nur durch die Promenaden getrennt, schließen sich ringsum die allerjüngsten Stadtviertel an. Das Vorhandensein von zwei, zeitlich weit auseinander liegenden Perioden größerer Blüthe ist in diesem Falle zugleich deshalb lehrreich, weil Grund und Art der Entwickelung beide Male anders sind. Der Glanz des mittelalterlichen Braunschweig kam der Stadt ausschließlich zu, die damals zu den allerersten in Deutschland zählte. Ihr Wachsthum im 19. Jahrhundert ist kaum mehr als der Wiederschein des allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwunges und der Bevölkerungszunahme im ganzen Lande, die in neuerer Zeit die Besiedelung und besonders das Bild der Städte so völlig umgestaltet haben. Anders liegt es bei dem benachbarten Hannover. Erst in der Neuzeit hat diese Stadt angefangen, sich kräftiger zu entfalten; dann aber ist der allgemeine Aufschwung sehr bald in den individuellen übergegangen, und Hannover hat die Rolle des früheren Braunschweig übernommen. Während die alte Hansestadt trotz der Fortschritte der letzten Jahrzehnte recht still ist, sehen wir dort überall Leben und Entwickelung: bei bescheidener Vergangenheit eine bedeutende Gegenwart, der eine noch größere Zukunft folgen wird.

Auch die politischen Zustände und Begebenheiten, sowie der allgemeine Charakter des geistigen Lebens der verschiedenen Zeitalter sind nicht ohne Einwirkung auf die Siedelungen geblieben. Wir brauchen nur an die Stadt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0015

gründungen und Stadterweiterungen zu denken, wie sie im vorigen Jahrhundert auf Geheiß des Fürsten des Oefteren erfolgt sind. Sie waren allein möglich bei dem politischen System des Absolutismus und bei der an den kleineren Höfen jener Tage herrschenden Sucht, es den französischen Königen an Prunk gleichzuthun. In ihrer Form aber erscheinen sie als ein Abbild der ganzen Denkweise des Zeitalters. Das Nüchterne dieser Neuschöpfungen mit ihren geraden, in gleichen Abständen von anderen rechtwinkelig gekreuzten Straßen ist sicherlich als ein Ausfluß des rein logischen Nationalismus der Aufklärung anzusehen.

Zu diesen allgemeinen Verhältnissen gesellt sich die Wirksamkeit einzelner hervorragender Männer, die bei der Bebauung fast jeden Landes eine äußerst wichtige Rolle gespielt hat. Manche Städte, die sich Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch eine große Bedeutung bewahrt haben, verdanken, wie Petersburg oder Alexandria, einem einzigen weitblickenden Staatsmanne ihr Dasein. Eine bevorzugte Lage läßt eben allein noch keine Stadt entstehen, wie es nach geographischen Darstellungen mitunter scheinen möchte. Die natürlichen Bedingungen sind nur mittelbar wirksam und setzen den Menschen voraus, der sie ausnutzt; ihr Einfluß äußert sich darum auch sehr verschieden, je nachdem in welcher Art und in welchem Grade sie von dem Ansiedler in ihrer Bedeutung erkannt werden.

Wie entscheidend auch heute noch ein einzelner auf die Besiedelung eines Gebietes einwirken kann, lehrt ein Mann wie Alfred Krupp, der sowohl unmittelbar durch seine gewaltige Fabrikanlage und die Schaffung zahlreicher, ausgedehnter Arbeiterkolonien das Bild der Landschaft stark verändert hat, wie auch mittelbar auf die Entwickelung der Stadt Essen nebst ihrer Umgebung von allergrößtem Einfluß gewesen ist. Die allgemeine neuzeitliche Entwickelung, die besonderen Verhältnisse jenes Gebietes und das Genie eines einzelnen Mannes haben hier zusammengewirkt. Wenn wir ferner nach Fällen suchen, in denen hervorragende Persönlichkeiten mittelbar auch die Bebauung des Landes beeinflußt haben, so brauchen wir, als zwei naheliegende Beispiele, nur den Freiherrn vom Stein mit seiner Städteordnung und der Einführung der Freizügigkeit, sowie den Fürsten Bismarck zu nennen, dessen Einigungswerk namentlich Berlin unendlich viel zu danken hat.

Allerlei.

Ein sehr hübscher Gebrauch, der bei uns wenig bekannt sein dürfte, herrscht in den reichen Familien Rußlands. Bekanntlich wird im Zarenreich noch heute das Fest der „Heiligen drei Könige" mit großem Aufwand gefeiert und da es die Sitte erfordert, daß man sich anläßlich dieser Gelegenheit gegenseitig einladet und glänzend bewirthet, dauern die Epiphania-Diners gewöhnlich bis Ende Januar, also nach unserem Kalender bis in die Mitte des Monats Februar. Das Hauptereigniß bei diesen Diners bildet das Zerschneiden des großen, einer Baumtorte ähnlichen Epiphania-Kuchens, der zum Dessert auf der reich besetzten Tafel erscheint. In diesen Kuchen sind unter Aufsicht des Gastgebers ebenso viele Schmuckgegenstände, wie Gäste erwartet werden, hineingebacken und so geschickt vertheilt worden, daß sich in jedem der vorsichtig von dem Hausherrn abgeschnittenen Stücke eines der meist recht werthvollen kleinen Souvenirs befinden muß. Dieser etwas kostspielige Gebrauch ist noch nicht sehr alt, da er von dem Vater des jetzigen Zaren eingeführt wurde. In Bezug hierauf wird folgende interessante kleine Episode erzählt: Wenige Monate, nachdem Alexander III. den Thron bestiegen hatte, fühlte er sich für die auffallende Schönheit eines gewissen Hoffräuleins von so aufrichtiger Bewunderung ergriffen, daß er — obwohl er seine Gemahlin innig liebte — den Entschluß faßte, der jungen Dame eine ganz besondere Auszeichnung zu Theil werden zu lassen. Er wählte dazu den nahe bevorstehenden Dreikönigstag. Als am Abend beim Dessert des Festdiners der Epiphania-Kuchen aufgetragen wurde, ging ein kaum von dem Gesetz der Etikette zurückgehaltenes „Ah" freudigen Erstaunens durch den Marmorsaal. Der ungewöhnlich hohe Kuchen, ein Meisterwerk der Konditorkunst, war mit einer Grafenkrone geschmückt, deren Zacken bis auf eine mit echten, wunderbar schimmernden Perlen verziert waren. Dem scharfen Auge der Zarina entging dieser Umstand nicht und sie richtete einen fragenden Blick auf ihren Gatten, dessen Gesicht einen entschieden verlegenen Ausdruck zur Schau trug. Ohne aufzusehen entfernte der Zar mit einer hastigen Bewegung die neunzackige Krone, legte sie neben sich auf den Tisch und begann dann sehr vorsichtig die Torte mit einem goldenen Messer zu zertheilen. Die Kaiserin zerbrach ihr zuerst erhaltenes Stück und hatte kaum einige Bissen davon in den Mund genommen, als sie einen halblauten Ruf des Entzückens ausstieß, indem sie einen prächtigen Diamantring zum Vorschein brachte, der ihr zwischen die Zähne gerathen war. Im nächsten Moment entdeckte die neben ihr sitzende Hofdame eine mit drei Smaragden verzierte Broche, eine andere stieß auf ein mit Rubinen gefaßtes Schmuckstück und so wurden nach einander Saphir- und Opalringe, Türkisen- und Brillantnadeln aus dem feinen Gebäck hervorgeholt. Ganz zuletzt untersuchte die schöne Nadedja S. . . ihren Kuchen. Das reizende Antlitz mit tiefer Gluth übergossen, ließ sie plötzlich ohne ein Wort zu sprechen eine große leuchtende Perle auf den Teller fallen, als hätte sie sich an der Gemme die zarten Finger verbrannt. Mit einer etwas ungelenken, aber entschlossenen Bewegung ergriff Alexander III. die Krone aus farbigem Zucker mit den acht übrigen Perlen, setzte sie leicht auf das Haar der jungen Dame und sagte laut: „Der schönen Nadedja Nikolowna, von heute ab Gräfin B. . . nach Unserem Kaiserlichen Willen." Am andern Tage sprach man nur von der neuen Gräfin und flüsternd nannte man ihren Namen in Verbindung mit dem der morganatischen Gemahlin des unglücklichen Vaters des Zaren. So weit sollte es aber nicht kommen. Alexander III. gewann sehr bald sein seelisches Gleichgewicht zurück, wenn er es überhaupt auf einen Augenblick verloren haben sollte, und die schöne Nadedja hatte nach kaum sechs Monaten die Ehre, diesmal mit einer Fürstenkrone im Haar, glückstrahlend ihren Hochzeitsball mit dem Herrscher aller Reußen zu eröffnen. Seit jenem denkwürdigen Diner im Zarenpalast aber ist es in der vornehmen Welt von Petersburg Mode geworden, in dem Epiphania-Kuchen kostbare Ueberraschungen für die Gäste zu verbergen.

Vom Carneval in Nizza. Wie aus dem sonnigen Süden Frankreichs geschrieben wird, hat Prinz Carneval bei dem herrlichsten Wetter seinen lustigen Einzug gehalten. Eine nach vielen Tausenden zählende übermüthige Menge drängte sich in den Straßen Nizzas, um die Seiner ulkigen Majestät voranziehende Prozession in nächster Nähe bewundern zu können. Die äußerst künstlerisch arrangirten Festwagen sind diesmal auch ganz besonders schön und prächtig gewesen. Der Corso bot am Abend ein brillantes Schauspiel, ebenso war der Place Massena strahlend illuminirt und dicht bevölkert. Mit vollen Händen streuten die auf Balkons und Tribünen versammelten Zuschauer Confetti auf den jubelnden Menschenschwarm; wirbelnd tanzten die schillernden Papierstückchen durch die Luft und bedeckten Alles, die farbigen Sammet- und Seidenkostüme wie die einfachen, dunklen Mönchskutten, mit einem bunten Ueberzug. Das wichtigste Ereigniß der Carnevalswoche aber bildete der Ball in der Präfektur, der einen äußerst glänzenden Verlauf nahm. Jede Vorsichtsmaßregel war getroffen worden, um ähnlich skandalöse Szenen, wie sie sich im vorigen Jahre ereigneten, zu vermeiden. Die Toiletten einzelner Damen repräsentirten wahre Meisterwerke der Schneiderkunst und erregten ebenso durch ihre Kostbarkeit, wie durch den vollendeten Geschmack, den sie bekundeten, die Bewunderung der Kenner und Kennerinnen. Unter den zahlreich vertretenen berühmten Persönlichkeiten entdeckte man Madame Edmond Adam und andere hervorragende Politikerinnen und Schriftstellerinnen. Auch Rosa Bonheurs kleine Gestalt in schwarzem Sammet sah man am Arm ihres treuen Freundes Mr. Gambart fröhlich plaudernd durch die eleganten Säle wandern. Minnie Hauk, die gefeierte amerikanische Nachtigall und jetzige deutsche Baronin, hat Frankfurt verlassen, um gleichfalls die Reize eines sonnendurchleuchteten Paradieses zu genießen und die gegenwärtig sehr begehrte Gastfreundschaft des Präfekten M. Bardou und seiner Gemahlin in Anspruch zu nehmen.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Der vierte Band des „Striese" erscheint im Verlage Max Simson, Charlottenburg IV, am 4. März als Gesindeball-Nummer und zeichnet sich ganz besonders durch seine Reichhaltigkeit aus. Außerordentlich interessante Beiträge finden wir von Freiherr von Schlicht, Richard Schmidt-Cabanis, Kory Towska, Julius Stettenheim, Franz Dorn, Alois Prasch, Hugo Russak, Konrad Dreher, Paul Linsemann, Cleon Rangabé, Alfred Schmasow, A. Borée, Jan Edgar und vielen Anderen. In der Beigabe zum „Striese", der „Bibliothek moderner Einakter", erscheint das Erstlingswerk eines reichbegabten Autors: die einaktige Komödie „Kein Recht" von E. Manuel. — Mit diesem vierten Bande schließt „Striese" den ersten Jahrgang. Die Verlagsbuchhandlung läßt alle vier Nummern, die zusammen den stattlichen Umfang von ca. 42 Bogen haben, sehr elegant gebunden zum Preise von 8 Mk. 50 Pfg. erscheinen. Die Verehrer eines geistvollen Humors, der sich in den Dienst des lustigen Theaterlebens stellt, erwerben damit einen wahren Schatz fröhlichster Heiterkeit; denn selten hat ein Werk, das alle ersten Humoristen zu seinen Mitarbeitern zählt, so einstimmig die Gunst von Publikum und Presse sich erworben, wie „Striese". Die Gesammtausgabe wie auch einzelne Bände zum Preise von 2 Mk. sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Die Gesindeball-Nummer wird jedem Besucher des am 4. März stattfindenden Gesindeballes als Souvenir von dem Komitee überreicht.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189902202-16/fragment/page=0016